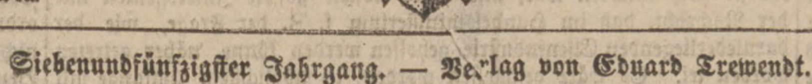
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 185. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 21. April 1876.

Der Drei-Kaiser-Bund und die Orientfrage.

Die ängstliche Stimmung, welche durch die jüngsten Veröffentlichungen des „Mémorial Diplomatique" hervorgerufen wurde, hat nach wenigen Tagen einer ruhigeren Anschauung Platz gemacht, nachdem der Werth jener Enthüllungen für die Beurtheilung der gegenwärtigen Lage stark reducirt worden ist. Wir meinen damit keineswegs den diplomatischen Werth der von der Pariser Wochenschrift publicirten Actenstücke; denn während dieselben von den Berliner und Petersburger Officiösen auf Grund rein nebensächlicher Fehler als falsch bezeichnet werden, ist ihnen bisher weder von Wien noch von Konstantinopel ein entschiedenes Dementi entgegengesetzt worden und da es sich in jenen Documenten lediglich um Berichte eines türkischen Botschafters über Unterredungen mit österreichischen Staatsmännern handelte, so sind diese doch wohl die Einzigen, welche über die Aechtheit der erwähnten Schriftstücke entscheiden können, und es spricht eher für dieselbe, daß sie geschwiegen haben. Allein diese ganze Sache wird gleichgiltig durch die übereinstimmenden officiösen Erklärungen aus Petersburg, Berlin und Wien, daß der offenbare Zweck jener Enthüllungen, Rußland und Oesterreich zu entzweien, verfehlt sei und der Drei-Kaiser-Bund in alter Eintracht fortbestehe. Es ist wahrhaft erstaunlich, welche Rührigkeit gerade in diesem Punkte auf einmal entfaltet wird. In Blättern von drei verschiedenen Richtungen, der „Nationalzeitung", der „Norddeutschen Allg. Zeitung", der „Kreuzzeitung", finden wir gleichzeitig Petersburger Briefe, deren Kern überall die Constatirung der Eintracht der drei Cabinete ist.

Bei der Erkenntlichkeit für diese löblichen Versuche, das Publikum zu beruhigen, würde es uns doch verfehlt erscheinen, wenn dasselbe damit allen Grund zur Besorgniß für beseitigt hielte. Wir halten es für eine unverantwortliche Frivolität, mit dem Kriegsgespenst zu spielen, allein es ist unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, daß die öffentliche Meinung mehr verlangen muß, als diese kleinen officiösen Beschwichtigungsmittel und daß die orientalische Frage damit nicht aufhört eine brennende zu sein, eine brennende in der furchtbarsten Buchstäblichkeit des Wortes. Die Flammen dieses Brandes haben in den Kämpfen der jüngsten Tage schon über die Grenze in das schmale österreichische Küstenland hineingeleuchtet, Bosnien hat er mit wilder Heftigkeit erfaßt und wie lange mag es dauern, bis auch Albanien sich bewaffnet gegen die türkische Herrschaft erhoben haben wird. Unter solchen Umständen ist es natürlich ein großes Glück, zu vernehmen, daß Deutschland, Oesterreich und Rußland einig sind nach wie vor, nur müßte das in etwas bündigerer und würdigerer Weise geschehen, als es in dem interessanten Petersburger Brief der neuesten Nummer der „Norddeutschen" geschieht. Dieser Brief, der, ob er nun in Berlin oder in Petersburg geschrieben ist, verspricht für Rußland weit mehr, als man je von ihm verlangen kann und fordert dadurch das Mißtrauen heraus. Wer soll es denn glauben, wenn im Namen Rußlands erklärt wird, daß die bekannten russischen Stichworte von „Glaubensgenossen" und „Stammverwandten", von dem „russischen Stammprotectorat" über die türkischen Christen seit dem Regierungsantritt Alexanders vollkommen aufgehört haben, besonders wenn mit heuchlerischer Selbstverspottung hinzugefügt wird: „die im Krimkrieg empfangene Lehre, daß die Westmächte es viel besser verstehen als wir Russen, dieses Specialprotectorat über die Christen-Unterthanen des Sultans auszuüben, hat uns dermaßen abgekühlt, daß wir uns in der That für unfähig halten, etwas Besseres zu leisten als die Westmächte." Wer soll es glauben, wenn in einem russisch sein sollenden Briefe demüthig bekannt wird, wie sehr Rußland 1828 und 1854 im Unrecht gewesen sei, wenn haarklein zu beweisen gesucht wird, daß Rußland bei einer Gebietserweiterung auf Kosten der europäischen Türkei nichts, rein gar nichts profitiren könne? Etwas weniger von diesem Friedenseifer wäre sicherlich mehr gewesen.

Indessen wir wollen nicht mäkeln und diesen Friedens- und Einheitsversicherungen auf's Wort glauben, allein wir bedauern sagen zu müssen, daß das lange nicht genug ist. Wäre in der orientalischen Frage Deutschland der entscheidende Factor, so könnte sich das deutsche Volk bei dem unbedingten Vertrauen, welches es mit vollstem Rechte in die auswärtige Politik des Fürsten Bismarck setzt, mit einer noch so allgemein gehaltenen Friedensbetheuerung begnügen. Allein, da dies nicht der Fall ist und Deutschland, wie ja der Reichskanzler auf die Frage Windthorst's am 9. Februar im Reichstage selbst erklärte, schon wegen seiner geographischen Lage bei der orientalischen Frage erst in letzter Reihe in Frage kommt, während an der Erhaltung des europäischen Friedens dem deutschen Volke ebensoviel gelegen ist, als den Nachbarstaaten, so haben wir doch wohl ein Recht, endlich einmal zu erfahren, wo die Drei-Kaiser-Politik eigentlich hinauswill. Mit diesem Schlagworte ist es lange nicht mehr gethan. Der Aufstand der Herzegowiner, den man vor neun Monaten mit dieser Phrase zu bannen vermeinte, frißt weiter und weiter, weder der Irade des Sultans noch die Andrassy'sche Reform-Note hat das Mindeste gefruchtet, die finanzielle Detresse der Pforte hat einen unerträglichen Grad erreicht, Serbien ist mit diplomatischen Mitteln kaum mehr im Zaum zu halten; was will man also der Welt mit der bis zum Ueberdruß wiederholten, von keiner einzigen That interpretirten Redensart: „Die Mächte denn einig!" sagen? Man bekenne endlich Farbe und sage, **wozu** sie einig sind?

Diese Einigkeit kann sich auf zweierlei Weise kund thun, je nachdem man energisch für die Erhaltung des osmanischen Reiches eintreten oder dasselbe seinem Schicksal überlassen will. Das erstere müßte geschehen durch Erhaltung des territorialen Status quo in Verbindung mit der Durchführung der von den sechs Mächten gebilligten Reformen. In diesem Falle aber müßten die Mächte über ein möglichst beschleunigtes Einschreiten mit den Waffen wie über eine finanzielle Unterstützung der Türkei einig sein. Denn weder ohne das Eine noch ohne das Andere vermag diese dem Aufstand länger die Spitze zu bieten. Der andere Weg bedeutet einfach Neutralität gegenüber der Selbstzersetzung und Auflösung des osmanischen Reiches, das heißt jene Politik, welche die Drei-Kaiser-Mächte bisher factisch verfolgt haben. Ist dies aber der eigentliche Sinn des Drei-Kaiser-Bundes in Bezug auf den Orient, dann ist derselbe nicht denkbar, ohne daß bestimmte Vereinbarungen bereits jetzt bestehen über die politische Gestalt, welche die Balkanhalbinsel nach der Abschüttelung der türkischen Herrschaft annehmen soll, Vereinbarungen, die so bindend für alle Theile sind, daß die Gefahr eines Krieges zwischen den drei Reichen auf den denkbar kleinsten Grad der Wahrscheinlichkeit eingeschränkt ist. In **diesem** Dilemma liegt der Kern der Orientfrage für den Drei-Kaiser-Bund und nach der einen oder anderen Richtung muß die öffentliche Meinung in Deutschland eine bestimmte Erklärung verlangen und der Mangel einer solchen Gewißheit, nicht aber das mysteriöse in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" von Zeit zu Zeit beschworene Gespenst der internationalen Polenclique, ist die entscheidende Ursache, warum trotz aller Versicherungen ein dauerndes Vertrauen in die Sicherheit des Friedens nicht aufkommen will.

Breslau, 20. April.

Daß Mukhtar Pascha trotz seiner glänzenden Siege über die Insurgenten auf dem Rückzuge begriffen ist, zeigt ein einfacher Blick auf die Karte; der Befehlshaber der Türken befindet sich nach seinem vergeblichen Versuche, Nikšic zu entsetzen, wieder in Gacko. Unterdessen finden in Konstantinopel tagtäglich Ministerwechsel statt; man sucht alle möglichen Mittel hervor, um dem drohenden Untergange zu entgehen, jedoch ohne Erfolg. Der „Pester Lloyd" geht wohl zu weit, wenn er schon jetzt von der Mobilmachung Oesterreichs spricht; jedoch lange kann es nicht mehr dauern, daß Oesterreich zum Handeln gezwungen wird, zumal wenn es sich bestätigen sollte, daß Montenegro in aller Form der Türkei den Krieg erklärt hat. Serbien wird nicht zurückbleiben.

Die „Prov.-Corresp." bespricht den zweiten Theil der Landtagssession und macht darauf aufmerksam, „daß die parlamentarische Vereinbarung umfassen, der Gesetze im preußischen Landtage bei der künftigen Gestaltung der Sessionen und besonders im nächsten Jahre noch mit weit größeren Schwierigkeiten als bisher verknüpft sein wird. Wenn nämlich – schreibt die officiöse Corresp. — in Gemäßheit der bereits gefaßten Beschlüsse die drei ersten Monate des Jahres künftig für den Reichstag vorbehalten werden müssen, so wird für den preußischen Landtag, sei es im Frühjahr, sei es im Herbst, niemals ein zusammenhängender Zeitraum von mehr als drei Monaten frei sein, und es wird voraussichtlich erst neuer Vorsorge in der Geschäftsordnung bedürfen, um für die Vereinbarung großer Gesetze zwischen den beiden Häusern überhaupt einen sicheren Boden zu gewinnen. Die nächste Landtagssession aber wird von vorn herein dadurch noch mehr beengt sein, daß der bevorstehende Herbst zum großen Theile für die Berathung der Justizgesetze im Reichstage in Anspruch genommen werden muß. Eine Zurückstellung der dem Landtage jetzt vorliegenden und in den Commissionen bereits vorberathenen Gesetzentwürfe würde unter diesen Verhältnissen mit den größten Nachtheilen für die weitere Durchführung der parlamentarischen Aufgaben der nächsten Zeit verknüpft sein.

Vorgestern fand in **Wien** unter dem Vorsitze des Kaisers der große Kronrath statt, um über die Ausgleichsfrage zu berathen. Die „Budapest. Corr." berichtet über denselben Folgendes:

„Die acht Minister, welche bisher an den handelspolitischen Verhandlungen theilnahmen, versammelten sich, nachdem die ungarischen Minister dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg um 12 Uhr einen Besuch abstatteten, um 2 Uhr Nachmittags zu einer Conferenz unter Vorsitz des Kaisers, welche bis halb 7 Uhr dauerte. Es wurde in dieser Conferenz kein Protokoll geführt und demnach auch keinerlei Beschluß gefaßt. Nachdem alle obschwebenden Angelegenheiten beiderseits eingehend besprochen und die Standpunkte beider Ministerien auseinandergesetzt wurden, **behielt sich der Kaiser die weitere Entscheidung vor.** Es ist nicht unmöglich, daß unter Vorsitz des Kaisers noch eine Conferenz stattfinden wird; jetzt ist diesbezüglich, ebenso wie über den weiteren Verlauf der Verhandlungen, kein Beschluß gefaßt.

Gestern versammelte sich der Ausschuß der österreichischen **Nationalbank** zu einer Sitzung, in welcher über die von dem ungarischen Finanzminister in dessen letzter Note an die Bank aufgestellten Bedingungen Betreffs Errichtung einer ungarischen Bank debattirt wurde. Die Herren Ritter von Goldschmidt, von Wiener, Aichenegg und Dr. von Perger sprachen sich gegen die ungarischen Vorschläge aus, die sie als unannehmbar bezeichnen. Bei der Abstimmung wurden die Vorschläge der ungarischen Regierung **abgelehnt.** Die Note des ungarischen Finanzministers hatte die Vorschläge Ungarns ungefähr dahin präcisirt, daß die neue ungarische Nationalbank durch die österreichische Bank zu gründen sei, die ungarische Bank sollte ihre selbstständige Leitung haben, die beiden Banken aber cartellirt sein, die Noten beider Banken hätten in beiden Reichshälften Zwangscours, die beiderseitigen Gewinnste wären zu gleichen Theilen zu repartiren, die Statuten beider Banken wären nur durch gemeinsames Einverständniß abänderlich. Diese Combination hat, wie erwähnt, die Zustimmung des Bank-Ausschusses nicht gefunden. Gegenvorschläge hat derselbe indessen bis jetzt nicht gemacht, sondern sich mit der Ablehnung begnügt.

Officiös wird versichert, es werde in der Antwort der Bank-Direction die Geneigtheit ausgesprochen sein, die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung fortzusetzen.

Die **italienische** Presse beschäftigt sich gegenwärtig vorzugsweise mit der bevorstehenden Besetzung der Präfecturen in Rom, Neapel, Palermo, Mailand, Turin und anderen größeren Städten. Das Ministerium soll sich in der letzten Woche wiederholt in Cabinetsberathungen mit der Besetzung dieser Stellen beschäftigt haben und es werden von den verschiedenen Blättern auch verschiedene Candidaten genannt, doch scheinen diese Angaben noch wenig verläßlich.

Was das Verhältniß des neuen Ministeriums zum Vatican betrifft, so weiß eine vom 15. d. Mts. datirte Römische Correspondenz der Wiener „Presse" von tief einschneidenden Veränderungen, die das Erstere beabsichtigt, zu reden. „Das Ministerium Depretis", so sagt dieselbe, „verursachte seit seinem dreiwöchentlichen Bestande im Vatican viel Kopfzerbrechens. Die Lage hat sich unter der neuen Regierung sehr bedeutend verändert und zu den Ohren des Papstes gelangten mancherlei Nachrichten, welche ihn überzeugten, daß die neuen Minister energischer auftreten und den Kampf gegen die Clerisei mit schneidigeren Waffen führen werden als ihre Vorgänger. Das Cabinet trägt sich mit allerlei neuen Ideen, so der **Wahl des Papstes** durch das **Volk**, der Wahl der Bischöfe durch die Diöcesanen, der Pfarrer durch die Pfarrkinder. Damit wäre die ganze katholische Hierarchie über den Haufen geworfen und mit dieser wäre in Italien eine der bedeutendsten Stützen des Papstthums gebrochen. Wie man vernimmt, ist ein Comite der Cardinäle beauftragt worden, für gewisse Fälle Instructionen für den italienischen Episkopat zu verfassen, um vorkommendenfalls vereinigt und auf gleiche Weise vorzugehen. Diese Weisungen des Heiligen Stuhles werden natürlich nur den Bischöfen bekannt werden."

„Große Genugthuung", sagt die gedachte Correspondenz weiter, „verursachte bei vielen römischen Prälaten in und außer dem Vatican die **Verbrennung der geheimen Papiere im Ministerium des Innern**, welche Cantelli verfügte. Viele geistliche Würdenträger (vielleicht auch selbst der Cardinal-Staatssecretär) wären, wenn die Radicalen die betreffenden Schriftstücke gefunden hätten, nicht wenig compromitirt gewesen und ihre unter der Hand angesponnenen Zetteleien würden dem Papste unzweifelhaft bekannt geworden sein. Aus dieser Angst und Furcht wurden sie durch den früheren Minister des Innern befreit.

Charakteristisch ist es, daß auch der Kriegsminister Mezzacapo sich berufen gefühlt hat, als Reformator in kirchlichen Dingen aufzutreten. Wie nämlich ein Erlaß desselben beweist, ist das in den königlichen Militär-Erziehungsanstalten gebräuchliche Morgen- und Abendgebet, bestehend aus einem Paternoster, Ave Maria und Credo, abgeschafft und die Kinder haben statt dessen Gebete zu verrichten, in welchen sie Gott bitten, ihre Eltern oder Verwandten gesund zu erhalten, und um das Wohl ihres Vaterlandes und des königlichen Hauses flehen. Begründet wird diese Einführung durch ein Schreiben des Kriegsministers an die Vorstände der ihm unterstellten Militär Erziehungsanstalten, worin der General die Ansicht ausspricht, es sei an der Zeit, daß die Kinder auch das verständen, was sie von Gott erflehen."

In mancher Hinsicht bemerkenswerth ist die in der schon oben erwähnten Römischen Correspondenz der Wiener „Presse" abgegebene Versicherung, daß die italienischen Cardinäle und Prälaten auf den Cardinal Ledochowski schlecht zu sprechen sind. Sie sagen: „Dieser preußisch-polnische Cardinal sei **ein stolzer, eitler und ehrgeiziger Mann**, der sich das Ansehen gebe, als habe er durch seine zweijährige Gefängnißstrafe die katholische Kirche des Globus gerettet, was ihm viel von seinem Märtyrer-Nimbus raube."

Die neuesten Nachrichten aus **Frankreich** lassen Gambetta's Thätigkeit in der Budget-Commission als eine ziemlich radicale erscheinen. Nach dem in der „République Française" veröffentlichten Finanz-Programme will derselbe in erster Linie, daß die kleinen indirecten Steuern, mit deren Hilfe man in den letzten Jahren den Staatsseckel geflickt, abgeschafft und durch ein besseres directes Steuersystem ersetzt werden sollen. Die Reformen des letzteren, welche vor Allem angestrebt werden, sind: 1) Revision des Katasters und 2) Einführung der Einkommensteuer. Ein neuer Kataster ist schon öfter befürwortet worden; Fachmänner erwarten von ihm eine Mehreinnahme von etwa 70 Millionen. Für die Einkommensteuer sind alle Finanztheoretiker Frankreichs; aber der Bourgeois — sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg.", — hat ein Grauen vor ihr, und es werden sich ihr alle reactionairen Kräfte nach Möglichkeit in den Weg stellen. Nach diesen Reformen ersten Ranges, denen Gambetta das Wort redet, schlägt er andere Verbesserungen in zweiter Linie vor: Umänderung der ganzen Staats-Verwaltung, andere Eintheilung der Verwaltungs-Bezirke und Einrichtung billigerer Verwaltungs-Behörden; Verminderung der schwebenden Schuld; endlich, und darauf wird noch einmal besonderer Nachdruck gelegt, thatsächliche Abschaffung des Monopols der großen Eisenbahnen; der Staat soll nicht mehr, wie bisher, den großen Gesellschaften ungeheure Summen an Zuschüssen, Bürgschaften u. s. w. zahlen.

Der Größenwahn, der sich auch in der neuesten Rede Victor Hugo's wieder zu erkennen gegeben hat, steht nicht allein. Wenigstens hat Louis Veuillot erst in diesen Tagen wieder bewiesen, daß er in der Speichelleckerei gegen seine Landsleute dem von National-Eitelkeit überströmenden Dichter nicht nachsteht. „Die Unfälle von 1870", erklärt in seinem Oster-Artikel das „Univers", „haben Frankreich nicht um seinen Vorrang gebracht, den ihm seit Jahrhunderten in der Christenheit seine Treue gegen den Glauben der Väter verlieh." Immer derselbe Größenwahn, immer dasselbe hochmüthige Herabsehen auf den Rest der katholischen Welt!

Unter den **englischen** Blättern ist es namentlich der „Standard" welcher der jüngsten Rede Victor Hugo's eine treffende Abfertigung hat angedeihen lassen. Das conservative Blatt bemerkt nämlich: Herr Hugo affectirt über Jena wie Sedan zu spötteln. Wir sind nicht große Bewunderer irgend eines der beiden Ereignisse und würden sehr zufrieden sein, niemals mehr von einer anderen großen Schlacht zu hören. Aber Herr Hugo und seine französischen Republikaner würden ohne eine Secunde zu zaudern die ganze Welt in einen Krieg verwickeln, um Elsaß und Lothringen wieder zu erlangen, und Europa zehn Jahrhunderte zurückschleudern, um Berlin zu besetzen; und könnte dieser Traum ausgeführt werden, würde Herr Victor Hugo am Ende desselben in seiner üblichen declamatorischen Weise am lautesten die Trommel schlagen."

Aus **Belgien** meldet die „Ag. am.", daß der Kriegsminister beschlossen hat, dem Commandanten von Gent einen Verweis zu ertheilen, weil derselbe die Offiziere bestraft hat, welche kürzlich einem Civilbegräbnisse beiwohnten.

In den **Niederlanden** hat das Ministerium, wie eine Amsterdamer Correspondenz des „Frankf. Journ." sagt, seit es am Ruder ist, keinen so eclatanten politischen Erfolg zu verzeichnen gehabt als den, welchen es in der zweiten Kammer der General-Staaten mit dem Gesetz-Entwurf über den höheren Unterricht erzielt hat. Der Entwurf wurde fast einstimmig angenommen, nur einige Ultramontane und Ultra-Orthodoxe stimmten dagegen. Herr Heemskerk, der Minister des Innern, erwies sich übrigens, sagt jene Correspondenz, der liberalen Opposition gegenüber sehr coulant. Die wichtigste Neuerung des Gesetzes ist die der Stadt Amsterdam ertheilte Ermächtigung, ihr Collegium zu einer Universität zu erweitern, die sich dann denselben Gesetzen und Bestimmungen zu fügen hat, welche für die übrigen bestehenden drei Landes-Universitäten in Gröningen, Leyden und Utrecht maßgebend sind. — Der Finanzminister soll dieser Tage das dem Staatsrath unterbreitete Gesetz betreffs der Einführung der Gold-Währung wieder zurückgezogen haben. Es heißt, die Regierung beabsichtige die Doppel-Währung (Gold und Silber) einzuführen.

Aus **Spanien** wurde schon früher gemeldet, daß am 30. d. M. mehrere Bataillone nach Cuba abgehen werden. Jetzt meldet man, daß überall bereits Werbe-Bureaux für den Eintritt von 16,000 Freiwilligen für Cuba eröffnet worden sind. — Der „Magdeb. Ztg." schreibt man aus Madrid vom 9. April: „Die Hartnäckigkeit der Jesuiten und ihrer Anhänger ist die beste Stütze der Glaubensfreiheit in Spanien. Die maßlose Frechheit der Priester, welche noch immer nicht müde werden, ihren Gläubigen Don Carlos als den rechtmäßigen König anzupreisen, hat die Regierung mehr als alles Andere überzeugt, daß nur ein entschiedenes Betreten liberaler Bahnen im Stande ist, die Monarchie Don Alfonso's zu sichern. — Die „Ag. am." meldet unter dem 16. d. Mts. aus Madrid: Nachrichten aus bester Quelle zufolge hätte sich der Vorsteher der Gesellschaft „Jésus Roi", Herr d'Armécourt, der Verfolgung Seitens der französischen Behörden durch die Flucht auf spanisches Gebiet entzogen; die spanische Regierung hatte die Absicht, ihm einen bestimmten Aufenthaltsort anzuweisen und ihn scharf überwachen zu lassen.

Die öffentliche Meinung in Spanien ist übrigens von der vermutheten Ankunft des Herrn d'Armécourt, der als eifriger Anhänger des Carlismus bekannt, sehr wenig erbaut.

Aus Amerika meldet man unter dem 17. d. M.: Der Senat verwandelte sich heute um 12½ Uhr in einen Anklagegerichtshof in Sachen des ehemaligen Kriegssecretärs Belknap. Letztgenannter erschien in Begleitung seines Vertheidigers und bestritt die Competenz des Gerichtshofes, ihm in Gemäßheit der Anklageartikel den Prozeß machen zu können, da er zur Zeit, als die Artikel ausgearbeitet wurden, kein Beamter der Vereinigten Staaten war und seitdem kein Staatsbeamter, sondern ein Privatbürger sei. Die mit der Leitung der Anklage betrauten Mitglieder des Repräsentantenhauses baten um eine Vertagung bis Mittwoch, um in Erwägung zu ziehen, welche Replik auf diesen Einwand gemacht werden solle. Nachdem dies zugestanden worden, vertagte sich der Anklagegerichtshof.

Von großem Interesse ist die Rede, welche der künftige Präsident **Chile's**, der liberale Kriegsminister Pinto, dessen Candidatur von der Regierung unterstützt wird, vor den Bürgern Chillan's, die ihn aufgefordert hatten, sich über die religiöse Frage auszusprechen, gehalten hat. Derselbe sagte darin nämlich unter Anderem:

„Der Kampf freier Idee gegen Unduldsamkeit und Vorurtheil, in welche letztere das Colonialsystem uns gebannt hielt, weist nicht geringere Erfolge auf als das Ringen unserer Unabhängigkeitshelden auf den Schlachtfeldern. Wenn wir betrachten, was jetzt in Chile vorgeht, so dürfen wir bereits einen neuen Sieg uns zuschreiben. Das Auftreten einer Partei, welche die geistliche Herrschaft an die Stelle der nationalen zu setzen sucht, welche sociale Vorrechte auf Kosten der Gleichheit Aller vor dem Gesetz, eine gewaltsame Einheit auf Kosten der Gedankenfreiheit erstrebt, hat die ganze Welt in die Waffen gerufen. Die Leviten des neuen Israel, so starr und fanatisch wie die des alten, müssen jetzt sich überzeugen, daß sie schwer sich irren, wenn sie den jetzigen Augenblick für günstig erachten, ihre Machtträume in Chile zu verwirklichen. Sie bemühten sich, die Grundsätze zu verfälschen, welche wir in unserem Kampfe zur Vertheidigung der bürgerlichen Gesellschaft verfechten, und ihnen den Stempel einer religiösen Verfolgung aufzudrücken. Es ist das ein politischer, aber verächtlicher Kunstgriff, welchen abzuweisen die Diener Gottes die Ersten sein müßten; und sie werden es thun, wenn sie dereinst richtiger die Gefahren ermessen, denen sie die heiligen, ihnen anvertrauten Interessen aussetzen, wenn sie dieselben in den Dienst einer in Chile verachteten Partei stellen. Die Religion hat den Beruf, die Menschen zu verbinden, nicht sie zu trennen, vielmehr die der Menschenbrust eingepflanzten Gefühle von Liebe und Brüderlichkeit zu pflegen, aber nicht sie durch Erregung von Haß und schlimmen Leidenschaften zu ersticken; sie will zur Maßhaltung und treuen Pflichterfüllung anleiten, aber nicht die Seelen durch feile, schnöde Lehren vergiften. Niemand in Chile will die Religion bedrohen, und wenn Jemand dies plante, so theilen wir nicht seine Wege, die wir auf unsere Fahne Gewissensfreiheit geschrieben haben, durch welche allein der religiöse Sinn entwickelt und gefestigt wird. Wir streiten gegen den Mißbrauch, der aus der Religion ein Werkzeug für politische Anschläge schmieden will. Mögen die Priester aufhören, politische Agenten zu sein; mögen sie einsehen, daß die Kirche kein Club ist, und der Beichtstuhl kein Ort, um über Wahlen zu reden, und sie werden spüren, daß diejenigen Gefühle, die sie als sich feindselig betrachten, bald durch solche der Ehrfurcht werden ersetzt werden."

Deutschland.

Berlin, 19. April. [Zur Actionspolitik der Drei-Kaiser-Mächte. — Ein schutzzöllnerischer Nothschrei. — Cardinal Hohenlohe und die Papstwahl. — Berliner Thiergarten-Verein.] Einer deutschen diplomatischen Persönlichkeit ersten Ranges wird folgender Ausspruch gegen den Repräsentanten einer fremden Macht in den Mund gelegt: „Durch bestimmte Maßregeln wird der Accord der Drei-Kaiser-Mächte in der Orientfrage zum Ausdruck gelangen." Wenn wir recht berichtet sind, so ist in dem Austausch der Ideen beider Staatsmänner die Frage gefallen, welche Haltung Oesterreich annehmen solle, wenn Serbien thatsächlich in die diplomatische Action eingreift. Man zweifelt nicht, daß bei dem ersten militärischen Schritte Serbiens ein Ultimatum Oesterreichs erfolgen würde. Dies beantwortet die weitere Frage, ob eine verpflichtende Abmachung zwischen den Mächten für den Fall besteht, daß es zum Kriege zwischen der Türkei und Serbien kommt. Rußland hat früher durch seinen diplomatischen Agenten im Auslande und wahrscheinlich auch hier der Meinung Ausdruck gegeben, daß in diesem Falle das Princip der Nichtintervention inne gehalten werden solle. In neuerer Zeit ist diese, die Bildung eines südslavischen Reiches fördernde Idee vom Petersburger Cabinete redressirt worden. Auf diesem Punkte angekommen, hat Rußland seine Stellung in dem Drei-Kaiser-Bündnisse so markirt, wie die Officiösen an der Newa, Donau und Spree es signalisiren. Die Unterlage dieser Politik würden selbstverständlich die von jenen Diplomaten in Aussicht genommenen „bestimmten Maßregeln" der Drei-Kaiser-Mächte bilden. — Die Schutzzöllner haben bekanntlich ihre Position in Sachen der Eisenbahnzölle verlassen, ehe sie noch verloren war, und heute trösten sie die Interessenten mit der Nachricht, daß im Handelsministerium s. Z. der Frage, wie der darniederliegenden Eisenindustrie geholfen werden könne, näher getreten worden sei. Es wäre beschlossen worden, in möglichstem Umfange mit dem Bau von Eisenbahnen vorzugehen. Die Schutzzöllner trösten ihre Clienten ferner damit, daß nicht nur die Potenten der Eisenindustrie, sondern auch die Capacitäten der Wissenschaft (?), trotz principieller Bedenken, sich dieser Maßregel anschließen. — In Privatbriefen aus Rom, die an hiesige parlamentarische Persönlichkeiten gelangen, wird geschrieben: „Cardinal Hohenlohe unterhält hier Beziehungen, welche genügend erklären, daß derselbe keine diplomatische Mission erhalten habe. Seitens italienischer Staatsmänner beharrt man jedoch auf der Annahme, daß der Cardinal mit der Zustimmung des Reichskanzlers nach Rom gekommen sei, weil dieser bei der künftigen Papstwahl eine Vertrauensperson im Vatican besitzen wolle. Dem neuen Papste gegenüber würde somit Cardinal Hohenlohe, wenn nicht thatsächlich, so doch formell, Gesandter des deutschen Reiches sein." — An eine Anzahl Adjacenten des Thiergartens ist eine Aufforderung zum Zusammentritt eines provisorischen Comites ergangen, dem die Bildung eines Vereins zum Schutze und zur Verschönerung des Thiergartens unter den nachstehenden Gesichtspunkten obliegen würde: „1) Den gesetzlichen Widerstand gegen den Plan zu organisiren, das Parlamentsgebäude an der Linnéstraße zu errichten, weil dadurch dem Thiergarten eine seiner schönsten und mit großen Bäumen bewachsenen Partie verloren gehen möchte. 2) Auf die Verschönerung des Thiergartens dadurch hinzuwirken, daß der vandalischen Ausholzung, dem Durchschlagen staubbedeckter Wege, der Verpestung der Luft durch zwecklose Canäle rc. endlich ein Ziel gesetzt und der Thiergarten durch neue Anlagen, Kioske, künstliche Wasserfälle, gepflegte Rasenplätze zu einem Parke umgewandelt wird, wie ihn die meisten europäischen Hauptstädte längst besitzen.

△ **Berlin**, 19. April. [Das Gesetz über die Amtssprache.] Der Bericht der XIV. Commission des Abgeordnetenhauses über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates ist gestern an die Abgeordneten vertheilt. Er weist nach, daß die Commission manche Härten, die der Entwurf gegen die Preußen nichtdeutscher Nationalität enthielt, beseitigt hat. Die wichtigsten Paragraphen sind in dieser Beziehung die §§ 1 und 2. Nach dem § 1 des Entwurfs sollte die deutsche Sprache nicht blos zur ausschließlichen Geschäftssprache aller Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates erklärt werden, sondern auch ein schriftlicher Verkehr mit denselben in einer anderen als der deutschen Sprache gar nicht gestattet sein. Die Commission hat nun eine Ausnahme dahin zugelassen, daß schriftliche, von Privatpersonen ausgehende Eingaben, die in einer anderen Sprache abgefaßt sind, in dringlichen Fällen berücksichtigt werden können, und andernfalls mit dem Anheimstellen, sie in deutscher Sprache wieder einzureichen, zurückzugeben sind. Es läßt sich nicht verkennen, daß dieser Zusatz der Willkür der Behörden fremdsprachlichen Eingaben gegenüber einen etwas sehr weit gefaßten Spielraum einräumt. Dies zeigt sich am klarsten, wenn man so grelle Beispiele, wie sie in der Commission angeführt wurden, in Erwägung zieht, z. B. wenn in einer fremdsprachlichen Eingabe das Gericht von einem Sterbenden um Abordnung einer Deputation zur Aufnahme des Testamentes ersucht, oder dem Landrath die Gefahr eines Deichbruches gemeldet wird. Von Amendements, welche diesem Bedenken Ausdruck gaben, wurde eines, wonach in dringlichen Fällen Eingaben in einer fremden Sprache berücksichtigt werden müssen, nur mit Stimmengleichheit abgelehnt. Dieses Amendement hat darnach für das Plenum des Abgeordnetenhauses sehr erhebliche Aussicht, andernfalls dürfte mindestens das in der Commission mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnte Amendement angenommen werden, wonach Eingaben an Behörden in fremder Sprache berücksichtigt werden müssen, wenn für diese Sprache bei der Behörde Dolmetscher angestellt oder Mitglieder der Behörde der fremden Sprache mächtig sind. — Der § 2 des Entwurfs ließ zu, daß für die Dauer von 10 Jahren der Gebrauch der fremden Sprache für die mündlichen Verhandlungen der Schul-Vorstände und Gemeinde- und Kreisvertretungen durch königliche Verordnung und für die Berichte und Erklärungen der des Deutschen nicht mächtigen Vorsteher ländlicher Gemeinden durch Verfügung der Bezirksregierung in einzelnen Kreisen Preußens gestattet werde. Die Commission hat diese Frist verdoppelt und die Befugniß auf die Verhandlungen der Gemeinde-Versammlungen und Vertretungen der sonstigen Communalverbände, sowie auf alle schriftlichen Eingaben der Behörden ausgedehnt. In den übrigen Paragraphen sind namentlich in Betreff der Dolmetscher von der Commission erleichternde Bestimmungen getroffen. Die in der Commission unwidersprochen gebliebene Behauptung, daß in Posen „die Zeit, in welcher der Staat die Aufsicht über die Volksschulen fast gänzlich aus der Hand gegeben, sorgsam genug dazu ausgenützt worden, den Unterricht im Deutschen zu vernachlässigen", gilt übrigens auch für die Polen und Czechen im Regierungsbezirk Oppeln (63,40 pCt. der gesammten Bevölkerung), die andernfalls zum großen Theile germanisirt sein würden, da dort höchstens clericale, nicht nationale Gegeneinflüsse stattfanden. Die Litthauer, — angeblich 13,52 pCt. der Bevölkerung des Regierungsbezirks Gumbinnen und 4,33 pCt. des Regierungsbezirks Königsberg, — sind notorisch im Aussterben durch Germanisirung begriffen. Was die Masuren anlangt — Regierungsbezirk Gumbinnen 21,93, Regierungsbezirk Königsberg 17,07 pCt. der Bevölkerung —, so sind sie ohne polnisches Nationalitätsgefühl; bis auf den geringen im Ermländischen Kreise Allenstein wohnenden Bruchtheil sind sie evangelisch. Wie zuverlässige Kenner der dortigen Verhältnisse versichern, trägt an der Conservirung der masurischen Mundart und Nationalität in gleichem Maße die Regierung und evangelische Geistlichkeit Schuld, letztere insofern die reichen Pfarrstellen in den masurischen Kirchspielen, so lange Masurisch gepredigt werden muß, meist in der Familie vererben, und Masurisch so lange gepredigt werden wird, als die Kinder in den Volksschulen nicht genügend Deutsch lernen. Aehnlich soll es in den wendischen Districten des Regierungsbezirks Liegnitz (3,42 pCt.) und Frankfurt a. O. (4,80 pCt.) stehen; die preußischen Wenden haben bisher den in der sächsischen Lausitz beliebten national-slavischen Agitationen widerstanden. Als deutschfeindlich sind außerhalb der polnischen Bezirke von Westpreußen und Posen nur noch die Dänen im Regierungsbezirk Schleswig (14,67 pCt. der Bevölkerung) zu bezeichnen. Das Ceterum censeo auch in dieser Frage lautet: Bessere Volksschulen und nur weltliche Schulaufsicht!

N. L. C. [Die Subcommission der Städteordnungscommission] hat auch während der Ferien ihre Arbeiten eifrig fortgesetzt. Sie hat die Beschlüsse der ersten Lesung bis § 96 vollständig redactionsfertig gemacht. Außerdem hat sie die Miquel'schen Anträge wegen der facultativen gemeinschaftlichen Sitzungen der Magistrats- und Stadtverordnetencollegien dahin angenommen, daß jedes Collegium in einer einen Gemeindebeschluß erheischenden Angelegenheit eine gemeinschaftliche Sitzung verlangen kann; die Abstimmung soll jedoch — entgegen einem von anderer Seite gestellten Antrage, welcher den Modus des Durchstimmens vorschlug — getrennt erfolgen. — Sodann liegt eine Reihe von auf die Polizei bezüglichen Anträgen von den Abgg. Miquel, Kieschke und Richter vor. Das Wesen der Miquel'schen und Kieschke'schen Anträge läßt sich dahin charakterisiren: Die Ortspolizei steht dem Magistrat und nicht dem Bürgermeister zu; zugleich ist der Magistrat aber auch verpflichtet, falls der Bürgermeister oder der erste Beigeordnete diese Geschäfte nicht übernimmt, aus seiner Mitte eine Person zu delegiren, welche die Leitung des executiven Polizeipersonals und die Polizeianwaltschaft übernimmt und als Hilfs-Beamter der gerichtlichen Polizei fungirt. Diese Person unterliegt der Bestätigung des Regierungs-Präsidenten. Die Ortspolizeiverordnungen bedürfen der Zustimmung der Stadtverordneten; wird dieselbe verweigert, so entscheidet auf Antrag des Magistrats der Bezirksrath. Der Landrath soll nur in eiligen Fällen Anordnungen in Betreff der Handhabung der Sicherheitspolizei in Städten unter 5000 Einwohnern treffen können, vorbehaltlich der definitiven Entscheidung des Regierungspräsidenten. In Städten über 25,000 Einwohner und in Festungen kann die Staatsregie-

---

Urban, der Kunstfreund.

Ein Geschichtchen, erzählt von G. Hollenegg.

Der Urban war seines Zeichens ein Hubner, was im Gebirge soviel heißt, als: Nicht Bauer, nicht Pächter und nicht Knecht, von Allem Etwas und Nichts ganz, ein armer Teufel und doch wieder keiner.

Die höchstgelegenen Bauernhöfe der Alpenländer gerathen nämlich immer häufiger unter den verhängnißvollen Hammer. Käufer ist gewöhnlich irgend ein Gewerks-Besitzer oder sonst ein größerer Mann. Die Wälder schlägt der Biedere zur höheren Ehre der Volkswirthschaft aus, die Blößen verwendet er zum Viehauftrieb, in das verwaiste Haus, zum Unterschiede mit wirklichen Bauernwirthschaften „Hube" genannt, setzt er einen Hubner.

Der Hubner ist halb Arbeits-, halb Aufsichtsperson. Er überwacht das Vieh, pflegt die Wiesen, wehrt eventuellen Holzdieben und erhält für diese Leistungen soviel, daß er, wenn anders der Storch nicht allzu fleißig kommt, gerade keinen Hunger zu leiden braucht.

Ein solcher Hubner war unser Freund Urban. Aber er war noch mehr — er war ein veritabler Kunstfreund.

Was er fand, schleppte er wie ein Hamster in seine Behausung, sofern es nur im Geringsten einem Bilde ähnlich sah. Für ihn gab es in dieser Hinsicht keine Wahl und keine Qual, er nahm Alles, ohne Rücksicht auf Schule, Herkunft und Tendenz.

Seine Stube war eine förmliche Gemäldegallerie, in welcher gerahmte und ungerahmte Kunstschätze von oben bis unten die hölzernen Wände deckten. St. Georg neben dem alten Napoleon, St. Martin über einem Münchener Bilderbogen, österreichische Grenadiermützen und preußische Pickelhauben, der Papst und ein Holzschnitt aus dem „Kikeriki", die Wallfahrtskirche zu Mariazell und ein Stück der Titelvignette von „Ueber Land und Meer" — Alles friedlich neben, durch, über und unter einander.

Der Glanzpunkt seiner Sammlung aber, der Schatz aller Schätze, war eine heilige Katharina. Sie hing über dem Bette seiner Frau, einer braven „Kathi", und genoß eine Verehrung, fast so inbrünstig, wie der geschnitzte Christus in der Stubenecke.

Und das ließ sich begreifen. Eine so schöne Katharina gab's im ganzen Gebirge nicht. Obendrein mußte sie etwas ganz Besonderes sein, denn sie zeigte unten einen seltsamen, dem Urban gänzlich unbekannten Beinamen. Schließlich umgab sie sogar der Glorienschein des Opfers. Während der Urban seine anderen Kunstschätze sich schenken ließ oder auflas, hatte er die kostbare Katharina von einem Bauer gekauft — um einen ganzen halben Gulden.

Auf seine heilige Katharina war unser Urban so stolz, wie ein profaner Städter auf seinen Makart, Piloty oder Defregger. Sie sollte das Wahrzeichen des Hauses sein und das Erbstück für die älteste Tochter, ein niedliches, daneben neunjähriges Käthchen.

Aber Madame Fortuna hat ihre eigenthümlichen Launen — mit der heiligen Katharina nahm's ein seltsames Ende.

Ein gar schlimmer Gast hielt seinen Einzug in die Berge. Die Blattern kamen aus der Stadt heraus in die entlegensten „Gräben", stiegen aufwärts zu den höchsten Höhen und Kämmen, fanden auf der anderen Seite die Wege thalabwärts und hatten bald die ganze Gegend mit tausend unsichtbaren Armen umsponnen.

Hilfe gab's wenig. Geimpft sind die Leute auf diesen Höhen fast niemals — wer sein Kind impfen läßt, verschreibt es dem Teufel, sagt der Volksglaube.

Ebenso ungern wird der Arzt gerufen. Eher noch bei jeder wirklichen oder eingebildeten Gefahr der Geistliche.

Freilich passirt es unter solchen Umständen zuweilen, daß der gute Seelenarzt, der mit den Sterbesacramenten mühselig drei bis vier Stunden aufwärts geklettert ist, den vermeintlichen Todescandidaten wieder pudelwohl findet.

Es heißt dann: „Thät' schön d' Hand küssen, Hochwürden, daß ich mein', es ist schon wieder gut." Darauf der Geistliche — segnend seine Wege geht.

So war's auch des Urbans bravem Weibe ergangen. In einer winterlichen Mitternacht hub die Arme entsetzlich zu jammern an und erklärte, sie kriege die Blattern. Geduldig nahm der Urban das Griesbeil zur Hand und stieg durch die finstere Nacht auf schneeigen, beeisten Wegen hinab in den Marktflecken. Der Arzt war nicht zu Hause, dagegen gelang es, im Pfarrhofe den jungen Caplan aus den Federn zu klopfen.

Nach Ueberwindung unsäglicher Beschwerden kamen sie endlich — es ging bereits gegen Mittag — zur einsamen Hube; der Caplan mit feierlicher Miene, der Urban ängstlich klopfenden Herzens.

Leise wird die Stubenthüre geöffnet. Tableau! Der Urban weiß nicht, soll er weinen oder lachen, der junge Caplan macht ein entsetzlich verdutztes Gesicht.

Auf einem niedrigen Schemel sitzt nämlich die todtkranke Frau Kathi und flößt dem Jüngsten stärkenden Mehlbrei ein, während der Mittlere auf den Schultern des neunjährigen Mädchens durch das Zimmer galoppirt, daß der Staub in gewaltigen Wolken aufwirbelt.

Mit dem ganzen breiten Gesichte grinsend erhebt sich die Huberin. „Jesses, Jesses, ist der geistliche Herr ein guter Herr? Jetzt ist er richtig 'kommen! Aber mir ist schon wieder ganz passabel. Es müssen's die Blattern gar nicht g'wesen sein —"

Dem Urban ward's schwül. Er versuchte ein paar unverständliche Worte zu stammeln. Aber vergebens. Der junge Geistliche hörte gar nicht darauf. Etwas ganz Anderes schien in diesem Augenblicke seine Aufmerksamkeit gefesselt zu haben. Sein Blick ruhte auf der heiligen Katharina über dem Bette — er wurde ein wenig roth, trat einen Schritt näher, wurde noch röther und riß endlich mit einem plötzlichen raschen Griffe das künstlerische Heiligthum von der Wand herab.

„Was ist das für ein miserables, gotteslästerisches Bildwerk?", rief er mit flammendem Auge, daß es durch die Stube tönte wie der Donner des jüngsten Gerichts und Frau Kathi in einem förmlichen Todesschreck ihren Kleinen aus den Armen gleiten ließ.

Der kunstsinnige Urban war sprachlos. Eine Weile starrte er wie betäubt auf den erzürnten Seelenhirten. „Ich bitt', Hochwürden, 's ist unsere Katharina. „Ich hab halt gern' schöne Bilder und weil die Meinige auch Kathi heißt, so ist das Bild —"

Der Andere winkte majestätisch mit der Hand. „Schon gut, schon gut, Mir macht Ihr Nichts weiß, das merkt Euch. Das Weitere werdet Ihr hören. Einstweilen nehme ich das Sündenbild mit mir."

Und nach dem Bergstock greifend, stürzte der Zornentbrannte aus der Stube, den Waldweg hinab.

Rascher war das Alles geschehen, als sich lesen läßt. Kein Wunder, wenn Hubner und Hubnerin dem Entschwundenen nachschauten wie einer bösen Erscheinung. Der Urban kratzte sich verzweifelt hinter'm Ohr, Frau Kathi begann leise zu weinen.

„Ist halt noch ein rascher junger Herr, der Herr Caplan", tröstete sich endlich der zusammengedonnerte Kunstfreund. „Wer weiß, was ihm auf dem Bilde nicht gefallen hat. Und graulich wird er auch g'wesen sein wegen dem weiten Weg. Na ja, gut mag er wohl wieder werden, dassel' glaub' ich schon. Ob ich aber auch meine schöne Katharina zurück krieg'."

Es sollte schlimmer kommen, als der Gute in seiner Einfalt sich's vorgestellt hatte.

Schon zwei Tage darauf fand sich der Meßnerjunge als Bote auf der einsamen Hube ein. Der Urban hat am nächsten Sonntage nach dem „Amt" beim Herrn Pfarrer zu erscheinen.

Der Urban kratzte sich noch stärker hinter'm Ohr. Zwei Tage sann er über die seltsame Botschaft, am dritten stand er pünktlich vor dem Herrn Pfarrer, nachdem er früher durch ein Glas Wein seinen stark gedrückten Nerven wieder die nothdürftigste Spannkraft gegeben.

In der großen Feierstube saß der Pfarrer, neben ihm stand mit unheilverkündendem Angesichte der jugendliche Caplan.

Das Verhör war kurz, herb, streng. Ob er das ihm vorgelegte Bild kenne? Ja. Ob er eingestehe, dasselbe in seinem christkatholischen Hause gehabt zu haben? Ja. Ob er nicht minder geständig sei, sein Weib und seine Kinder zur Verehrung desselben verleitet zu haben? Abermals: Ja. Dann möge er nur wieder gehen. Das Weitere werde sich finden.

Der Urban ging, das Herz schwer, den Kopf wüst wie nach einem bösen Traume. Vergebens zermarterte er sein armes Hubnergehirn, er fand keine Erklärung für die plötzliche Sündhaftigkeit seiner schönen Katharina.

Dagegen bemerkte er etwas Anderes. Die Kirchengänger, von denen es im Marktflecken sowie auf allen Wegen wimmelte, wichen ihm auffällig aus. Man deutete, zischelte, schüttelte die Köpfe, man guckte fleißig nach ihm aus und machte doch wieder schnelle Beine, wenn er in die Nähe kam.

Verstehen konnte er das Alles nicht. Aber etwas Schlimmes mußte dahinter stecken, etwas recht Schlimmes, soviel wird ihm allmälig klar.

tung einer besonderen Staatsbehörde die Sicherheits-Polizei (Verhütung und Verfolgung strafbarer Handlungen) übertragen; auch in diesem Falle muß jedoch den Städten die Bau- und Sanitätspolizei, die Aufsicht über gewerbliche Anlagen, das Versicherungswesen, die Einrichtung öffentlicher Transportanstalten und öffentlicher Märkte verbleiben. Ein vom Provinzialrath zu erlassendes Regulativ wird für diesen Fall die beiderseitigen Befugnisse näher regeln. — Die Staatsregierung hat über diese Anträge, welche die schwierigsten Punkte der Städteordnung betreffen, noch keine Erklärung abgegeben; die Hoffnung auf schließliche Einigung scheint jedoch keineswegs ausgeschlossen. Während die übrigen Zweige der Polizei in Wahrheit mit der Communalverwaltung fast unzertrennlich verbunden sind und eine Auseinanderreißung naturgemäß zusammengehöriger Verwaltungszweige zu den größten Unzuträglichkeiten führen würde, hat die Staatsregierung ein hervorragendes staatliches Interesse nur in Betreff einer genügenden Handhabung der Sicherheitspolizei, auf deren Beibehaltung andererseits die Städte kein entscheidendes Gewicht zu legen brauchen. Die Schwierigkeiten liegen daher weniger in einem materiell verschiedenen Standpunkte der Staats-Regierung und der Städte, als in einer richtigen Feststellung der Grenzen und in einer klaren Formulirung der Befugnisse der Communalverwaltung und der Polizeigewalt. Um diese zu sichern, werden nach den obigen Anträgen bestimmte Fragen im Gesetz entschieden, im Uebrigen aber die nähere Regelung einem aufzustellenden Regulativ vorbehalten, welches sich an die besonderen localen Verhältnisse anschließen kann.

Posen, 19. April. [Anticlericale Partei.] Während die polnische Bevölkerung theils aus religiöser Ueberzeugung, theils, wie die liberalen Polen, aus Politik die clericale Opposition gegen die Regierung unterstützt, ist, wie die „P. Z.“ meldet, in der polnischen Pfarrgemeinde Bobowo bei Pr.-Stargard eine anticlericale Partei aufgetreten, welche bei den letzten Kirchengemeinde-Wahlen sich den Ultramontanen entgegenstellte, ohne jedoch ihre Candidaten durchzubringen. Von dieser Seite sind auch, wie der „Pielgrzym“ mit größter Entrüstung mittheilt, zwei „gemaite“ Geistliche denuncirt worden, weil sie in Bobowo unbefugter Weise Gottesdienst abgehalten haben. Daß der polnische „Pilger“ über dieses staatsfreundliche Verhalten von „Katholiken und Polen“ vor Wuth schäumt, so bemerkt die „P. Z.“, erhöht nur die Bedeutung dieser Thatsache. Es ist nur zu wünschen, daß dieses Beispiel Nachahmung finden möchte!

Aus Westfalen, 18. April. [Von der Behandlung der Redacteure in den preußischen Gefängnissen] kann die ultramontane (in Hagen erscheinende) „Bergisch-Märkische Zeitung“, deren Redacteur in Dortmund vierzehn Tage Gefängniß wegen Preßvergehens zu verbüßen hatte, ein Liedchen singen. Das Blatt erzählt:

Nachdem der Redacteur sich bei dem Gefängnißinspector angemeldet hatte, wurde er von einem Aufseher in Empfang genommen, der ihm eine Zelle anwies. Kaum war der Delinquent eingetreten, so wurde die Thür verriegelt und dann noch verschlossen. Da glaubte derselbe doch bald selbst, daß er ein arger und schwerer Verbrecher sein müsse. Nun gab er sich daran, seinen zukünftigen Aufenthaltsort einer näheren Besichtigung zu unterwerfen. Zunächst fielen ihm die 4 „Betten“ auf, welche je zwei und zwei aufeinander gestellt waren. Die Betten bestanden aus einem Strohsacke, dessen Inhalt aus kleinen Theilchen von Stroh und aus — Staub bestand, da er schon lange zum Nachtlager gedient hatte. Ueber dem mit einer großen Oeffnung versehenen Strohsacke lag eine Art Pferdedecke. Man legte sich also direct ins „Stroh“ und streckte sich nach der Decke. In zwei Ecken der Zelle stand ein Gegenstand, der Tisch genannt wurde und zum Essen dienen sollte, in einer anderen Ecke ein Kübel mit unnennbarem Inhalte, daneben ein Wasserfaß. Vier hölzerne Schemel endlich machten die Zimmerzierde vollständig. Gegen 6 Uhr Abends kamen die übrigen Zellenbewohner von der Arbeit, bestehend aus einem jungen Manne, bestraft wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit, einem alten Weichensteller, der wegen fahrlässiger Sachbeschädigung mit 6 Wochen bestraft war, und einem Arbeiter, wegen Hausfriedensbruchs verurtheilt. Der Weichensteller wurde nach einigen Tagen auf eine andere Zelle einquartiert und seine Stelle von einem früheren Wirthe eingenommen, der wegen Kuppelei 4 Monate Gefängniß erhalten hatte. Gegen halb 7 Uhr Abends wurde das „Abendessen“ vertheilt. Der Redacteur erhielt einen irdenen Napf mit einem halben hölzernen Löffel und konnte sich alsdann sein Essen aus dem großen Fasse einschöpfen lassen, das vor den einzelnen Zellen hergetragen wurde. Die tägliche Beschäftigung war folgende: Des Morgens gegen 5 Uhr mußte man sich aus dem „Strohe“ machen, das „Bett“ machen, die Zelle auskehren, den Inhalt des Kübels wegtragen und frisches Wasser zum Waschen und zum Trinken holen. Kurz vor 7 Uhr wurde Brot und eine Suppe, aus Wasser und Gerstenmehl gemacht, „gefaßt“. Dann gings zur Arbeit. Der Redacteur hatte die Vergünstigung, im Gerichtsgebäude die Fenster zu putzen, die Bureaux zu reinigen und sonstige leichtere Arbeiten zu verrichten, z. B. mit Ehrenbegleitung Briefe und Packete zur Post zu tragen. 12 Uhr Mittags mußte ein Jeder zum Essen sich einfinden, das aus einer Portion Erbsen, Reis ꝛc. bestand. 1 Uhr wurde zur Arbeit geschellt, die 6 Uhr Abends endete. Es kam, wie schon Eingangs erwähnt, wieder die bekannte Suppe, und wer dann schlafen konnte, machte sich ins „Stroh.“

Münster, 19. April. [Erklärung.] Der „Westf. Merkur“ veröffentlicht folgende Zuschrift:

„Der Erklärung von zwölf Pfarrern der Diöcese Paderborn, d. d. Lippstadt, 10. April: 1. Daß für Lehrer und Lehrerinnen, welche Religions-Unterricht ertheilen sollen, eine kirchliche Sendung nöthig sei und die bloße Anstellung Seitens des Staates nicht genüge; 2. daß sie die Ertheilung des Religions-Unterrichts in ihren Gemeinden solchen Lehrern und Lehrerinnen, die ohne jede Theilnahme der Kirche in das Lehramt entsandt werden, nicht überlassen können; daß sie die Ertheilung des Religions-Unterrichts ohne kirchlichen Auftrag als einen Verstoß gegen die kirchliche Ordnung ansehen müssen; 4. daß sie daher sich verpflichtet halten, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, damit nicht von Lehrern und Lehrerinnen der Religions-Unterricht ertheilt werde, welche keine kirchliche Sendung haben, schließen sich die unterzeichneten Pfarrer des Stadtdecanats Münster unbedingt an und sprechen zugleich den Wunsch aus, daß ein ähnlicher Beschluß Seitens sämmtlicher Decanate der Provinz erfolgen möge, und daß überall die Schulvorstände diese im höchsten Grade principielle und folgenschwere Angelegenheit scharf in's Auge fassen und bis zu den letzten Consequenzen ernstlich in Erwägung ziehen mögen.

Münster, den 14. April 1876.

Püngel, Domcapitular und Dompfarrer. Kappen, Stadtdechant und Pfarrer zum h. Lambertus. Schmülling, Pfarrer zum h. Servatius. Witte, Pfarrer zum h. Mauritius. Kreuzer, Pfarrer zum h. Aegidius. Lange, Pfarrer zum h. Ludgerus. Fecke, Pfarrer zum h. Martinus. Wolters, Pfarrer an der Liebfrauenkirche.“

Dessau, 19. April. [Städtetag. — Redactionswechsel.] Der sächsisch-anhaltische Städtetag wird am 24. d. zum ersten Male in Magdeburg zusammentreten. Die Einladungen dazu sind an die Vorstände der anhaltischen Städte durch die Magistratscollegien in Magdeburg, Halle, Erfurt, Nordhausen und Halberstadt ergangen. — Der bisherige Redacteur des hiesigen „Staatsanzeigers“, Professor Dr. Böttcher, hat aus Gesundheitsrücksichten diese Stellung aufgegeben. Es übernimmt der bisherige Redacteur des „Görlitzer Anzeigers“, Dr. O. Zacharias, laut Bekanntmachung im „Staatsanzeiger“ diese Redaction.

Fulda, 19. April. [Verbote.] Die „Fuld. Z.“ berichtet von zwei neueren Verfügungen des Provinzial-Schul-Collegiums. Durch die eine wird bestimmt, daß Erlasse oder Bekanntmachungen der katholischen kirchlichen Ober-Behörden den Schülern der höheren Lehranstalten ohne vorgängige Genehmigung des Anstalts-Vorstehers auch in den betreffenden Kirchen nicht mitgetheilt werden dürfen. Nach der anderen ist „den Directoren und Lehrern jede Mittheilung über das Stattfinden von öffentlichen Processionen an Lehrer und Schüler, so wie die Betheiligung der Anstalten als solcher an ihnen und das Einnehmen bestimmter Stellen in denselben“ untersagt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 19. April. [Ein feudaler Handstreich.] Trotz aller Anstrengungen will es den Feudalen und ihren altczechischen Bundesgenossen noch immer nicht gelingen, das Ministerium Auersperg und mit diesem wohl auch das System des parlamentarischen Dualismus aus den Angeln zu heben. Weder die orientalische Frage, noch die Verhandlungen über den ungarischen Ausgleich haben sich hierzu als genügend wirksame Hebel erwiesen. Im Gegentheile, was noch immer den meisten Effect gemacht hat, war das Operiren mit der wirthschaftlichen Frage und die seltsame Perfidie, womit zum Theil dieselben Blaublütigen, die am tüchtigsten bei dem Gründungsschwindel mitgeholfen, die Verfassungspartei für die Folgen des Krachs verantwortlich machten. So beschloß man denn in den betreffenden Kreisen, sich mit ganzer Kraft auf dieses Gebiet zu werfen und durch eine gar nicht ungeschickte, dafür aber um so nichtswürdigere Speculation den Alarm in alle Schichten der Bevölkerung zu tragen. Das gewählte Angriffsobject war die Erste österreichische Sparkasse, über deren financielle Lage tagtäglich unser feudales „Vaterland“ und in Prag die altczechische „Politik“ die unsinnigsten und infamsten Verleumdungen brachten. Gelang es auf diese Weise, einen Run auf die Kassen dieses Instituts zu insceniren, der nur zur geringsten Zahlungsstockung führte: so war ein Krach, der die ärmsten Kreise der Bevölkerung in Mitleidenschaft zog, unabwendbar. Operirt doch die Sparkasse mit ungefähr 150 Millionen Gulden, die von allen Schichten der Gesellschaft eingelegt sind. Glückte den Organen einerseits der erlauchten Grafen Thun und Clam, andererseits der Herren Rieger und Skrejschowski dieser Handstreich, so durften sie fast mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß die Regierung die furchtbare Katastrophe nicht überleben kann, die ein Bankbruch der Sparkasse hervorrufen mußte. Die Direction des Institutes thut daher sehr Recht daran, durch eine beruhigende Erklärung jenen Verleumdungen entgegenzutreten. Erfreulich ist es auch, daß sie im Stande ist zu melden, daß ihr Reservefonds von vier Millionen vollkommen intact ist und daß sie nach wie vor gegen den üblichen Escompte auf Verlangen Einlagen auch ohne Einhaltung des statutenmäßigen Kündigungstermins zurückzahlt. Weit weniger erbaulich lautet freilich die weitere Mittheilung, daß die Sparkasse seit 1872 fast zwei Millionen Unterdeckung bei Belehnung von Wertheffecten verloren hat. Eine Sparkasse, die auf faule Papiere Geld leiht! Das klingt wie eine Bestätigung des allgemein verbreiteten Gerüchtes, daß das Institut damals stark in Wechslerbank engagirt war, die schon im Juni 1873 zusammenbrach, und nur durch die große Geschäftsroutine ihres Curators Giskra vor riesigen Verlusten bewahrt blieb. Allerdings sind jene zwei Millionen Verlust durch Specialreservefonds aus den Erträgnissen der Jahre 1873 bis 1875 gedeckt: aber hoffentlich fruchtet die Warnung, indem sie ferner derartige Experimente verhindert.

Schweiz.

Bern, 17. April. [Zum Handelsvertrage mit Italien. — Zur Gotthardbahn.] In Folge des Ministerwechsels in Rom, schreibt man der „K. Z.“, sind die Unterhandlungen über Revision des schweizerisch-italienischen Handelsvertrages einstweilen unterbrochen worden und werden, da das neue Ministerium die Frage seinerseits vorher in Berathung ziehen wird, kaum vor Herbst wieder aufgenommen werden. Da sowohl Depretis als Melegari freihändlerisch gesinnt sein sollen, haben die nach der Schweiz zurückgekehrten Bevollmächtigten die besten Hoffnungen mitgebracht, daß dies auf einer liberaleren Grundlage geschehen wird, als es seither der Fall war. — Das Seilbahnsystem Agudio, welches man, wie schon vor einigen Tagen erwähnt, behufs Erzielung von Ersparnissen bei Herstellung der Gotthardbahn in Aussicht genommen und gegenwärtig hierseits einer näheren Prüfung unterliegt, soll dreierlei Vortheile bieten: erstlich eine Verminderung der Herstellungskosten um etwa 30 Millionen Franken; zweitens eine Verkürzung der Linie um 16 Kilometer und drittens eine jährliche Ersparniß von 250,000 Frcs. an Brennmaterial. Auch die Schnelligkeit der Beförderung wird, wie man angiebt, durch dasselbe nicht verlieren, sondern sogar stellenweise noch erhöht werden: für Expreß- und Personenzüge zu 100 Tonnen soll sie 22 Kilometer in der Zeitstunde sein, für gemischte Züge zu 175 Tonnen und für Güterzüge zu 350 Tonnen je 12 Kilometer. Bekanntlich hat sich das System Agudio auf der Nordseite des Mont-Cenis schon praktisch bewährt; bei der Gotthardbahn soll es namentlich auf der Strecke zwischen Wasen und Göschenen in Anwendung kommen.

Frankreich.

* **Paris**, 18. April. [In der Amnestie-Angelegenheit] haben Vertreter der republikanischen Parteien des Senats und Abgeordnetenhauses in gemeinsamer Berathung einen neuen Gesetzentwurf vorbereitet, der dann von den Herren Ernst Picard und Lorentin-Guyko redigirt wurde und wenigstens auf eine Abschwächung der noch ausstehenden Verfolgungen abzielt. Dieser Entwurf lautet nämlich wie folgt:

Art. 1. Vom Tage der Promulgirung dieses Gesetzes ab darf keine Verfolgung wegen Vergehen, welche mit der aufständischen Bewegung von 1871 zusammenhängen, mehr stattfinden, selbst wenn die gesetzliche Verjährungsfrist von drei Jahren durch den Anfang eines Verfahrens unterbrochen worden ist. Art. 2. Trotz Artikel 13 des Gesetzes vom 9. August 1849 haben die Kriegsgerichte von nun an über Verbrechen, welche denselben angehören, nicht mehr zu erkennen; nur die in contumaciam Verurtheilten sind, wenn man sie ergreift, oder wenn sie sich freiwillig stellen, von den Kriegsgerichten abzuurtheilen, in deren Bezirk das erste Erkenntniß gegen sie gefällt worden ist. Art. 3. Die Entscheidung über diese Verbrechen gehört vor den Schwurgerichtshof, nachdem die Anklagekammer des betreffenden Appellationsgerichts sie vor diesen verwiesen hat.

[Post und Telegraphen.] Wie der „Moniteur universel“ vernimmt, soll demnächst im amtlichen Blatte ein Decret erscheinen

---

Niedergeschlagen, den Kopf voll schwerer Gedanken und das Herz voll trüber Ahnungen, stieg der Arme bergaufwärts. Wer löste ihm das Räthsel der schönen Katharina?

Wieder vergingen einige Tage. Dann kam neuerdings der Bote des Unheils. Sonntag nach dem Hochamte, hieß es wie zum ersten Male, aber pünktlich.

Bleiern schlichen die Tage dahin, schlaflos die Nächte. Dem armen Sünder verging Essen und Trinken, die geliebte Pfeife lag unbeachtet im Winkel. Nicht anders war ihm zu Muthe, als stünde er beim Kreisgericht in Untersuchung wegen einer schweren Criminalsache.

So kam der Sonntag, das Hochamt, das Verhör. Alles war so wie vor acht Tagen, nur die Fragen trugen einen noch criminelleren Charakter.

Wie lange er das sündhafte Bild schon im Hause habe? War es länger als, als zwei Jahre, seit dem Leopoldstage? Von wem er es habe und auf welche Art? Von dem verstorbenen Krautfranzl-Bauer um einen halben Gulden gekauft. Ob er solche Bilder auch in anderen Häusern wüßte? Nein, seines Wissens sei daß das einzige.

Er könne wieder gehen. Das Weitere werde ihm rechtzeitig kundgemacht werden. Einstweilen aber, das müsse man ihm schon jetzt eröffnen, dürfe er sich in der Kirche vor keinem Auge erblicken lassen, noch weniger zur Beichte kommen oder Derartiges.

Diesmal wichen ihm die Kirchengänger nicht mehr aus. Sie sammelten sich zu hellen Haufen, zeigten mit den Fingern auf ihn und sagten: „Da geht er!“

Auf dem Heimwege aber, tief im verschwiegenen Walde, gesellte sich zu ihm ein alter gutmüthiger Mann. Der theilte ihm mit: Der Pfarrer habe erklärt, der Urban sei der gefährlichste Sünder in der Gemeinde und könne sich noch gratuliren, wenn er vielleicht anstatt der verdienten Ausschließung aus der christkatholischen Kirche mit einer schweren Buße durchschlüpfe!

So zog sich denn das Ungewitter immer dichter um das Haupt des unglücklichen Urban zusammen. Daß er eine große, große Schuld auf sich lasten habe, darüber hegte er nun selbst nicht mehr den allergeringsten Zweifel. Aber worin, bei allen Heiligen, bestand denn eigentlich sein und der schönen Katharina entsetzliches Verbrechen?

Darüber sann der Arme, während er Stunden lang auf die leere Stelle starrte, wo vormals die verhängnißvolle Katharina gehangen, damit sann er sich die Augen roth und das Hirn krank, das war der Inhalt seiner Gedanken bei Tag und Nacht, bis er endlich in eine schmerzhaft dumpfe Apathie versank und mehr einem Schlafwandler glich, als einem wachenden Menschen.

Endlich klopfte der wohlbekannte Bote zum dritten Male an die einsame Hubnerpforte. Am nächsten Sonntag zum Herrn Pfarrer, diesmal vor dem Amte —

Fast erleichtert trat der Arme den bitteren Gang an. Aus der lähmenden Pein der letzten Wochen schmachtete er nach Erlösung, wie der aussichtslos Verurtheilte sich nach dem Richtbeile sehnt und nach dem Ende der Qual.

Aber seltsam! In der Gerichtsstube war's nicht mehr ganz so, wie früher. Anstatt der zwei Richter saßen an dem langen, grünbehangenen Tische ihrer drei. In der Mitte ein silberhaariger fremder Geistlicher, rechts der Pfarrer, links der Caplan. Der Fremde hatte ein gewaltiges Kreuz an goldener Kette und ein liebes, freundliches Gesicht; auch die Mienen des Pfarrers sowie des Caplans waren nicht mehr so unerbittlich strenge, wie sonst, sondern unschlüssig, zweifelhaft, in einer gewissen Spannung.

Auf dem grünen Tische lag die confiscirte Katharina, diese nahm jetzt der fremde Geistliche zur Hand und wandte sich mit seinem kindlich einfachen Wesen an den auf Alles gefaßten Urban.

„Kennt Ihr dieses Bild, Urban? —“ — „Ja, es ist meine heilige Katharina —“ Pause. Seitenblick auf den Pfarrer und Caplan.

„Wer sagt Euch, daß dies eine heilige Katharina ist?“ Der Urban war wie aus den Wolken gefallen. Wer konnte noch an der Heiligkeit seiner Katharina zweifeln? Das kam ihm just so vor, als hätte man ihn gefragt: Heißt Ihr denn wirklich Urban und seid ein richtiger Steirer?

„Ja, wer mir's gesagt hat! Ich mein' halt, weil's unterhalb so g'schrieben steht —“

Neue Pause, neuer Seitenblick auf die zwei verdutzten Herren. Dann Fortsetzung des Verhörs. „Ihr könnt also lesen, Urban? — „Ja, das kann ich.“ — „Schön. So seh't Euch einmal die Unterschrift genau an. Wie lautet sie?“ Der Gefragte nahm das dargebotene Bild zur Hand. „Katharina — Katharina — Bo — Bor — Bore.“ Es ging ein wenig langsam.

„Also Katharina Bore. Nun sagt mir einmal, mein lieber Urban: Was stellt Ihr Euch denn unter einer Katharina Bore vor?“

Das war nun gar eine spassige Frage. Vorstellen? Ja, was stellte er sich denn vor? „Ich mein' halt, ich mein', das ist so eine heilige Katharina Bore, wie es einen heiligen Borromäus giebt oder einen Antonius von Padua oder andere Heilige mit zweierlei Namen.“

Jetzt ging's wie ein Zucken durch das ganze Richtercollegium. Der Pfarrer wurde roth, der Caplan ein wenig blaß. Der alte, freundliche Herr wandte sich lächelnd zu ihnen. Was er in Halblaut sagte, konnte der immer muthiger gewordene Urban nicht recht verstehen. Aber beiläufig lauteten die seltsamen Worte:

„Hier haben Sie die Lösung des vermeintlichen Räthsels. Der arme Teufel hat das Bildniß der Gemahlin Luthers, das weiß Gott wie unter die Bauern gekommen ist, für eine heilige Katharina gehalten. Die gefürchtete ketzerische Propaganda und das Wiederauftauchen des Protestantismus in unseren Bergen reducirt sich auf ein ganz gewöhnliches Mißverständniß.“

Die beiden Herren zur Rechten und zur Linken sahen ungefähr so drein, wie die sieben Schwaben, welche einen Hasen für einen leibhaftigen Teufel gehalten hatten und dann, wie nachgewiesen war, besagtes fürchterliches Geschöpf sei kein Gott sei bei uns, sondern ein überaus friedfertiger Meister Lampe.

Jetzt nahm der mit dem goldenen Kreuze wieder das Wort: „Ihr könnt gehen, Urban. Eure Unschuld ist an den Tag gekommen und Ihr habt Nichts mehr zu fürchten. Nur die Katharina bleibt da.“

Da machte sich unser glückliche Freund auf die Beine und jodelte sich unverdrossen hinauf bis zu seiner Hube, daß die Eichhörnchen auf den Bäumen verwunderte Rädchen schlugen und die X zahlreichen Fräsen erschreckt nach allen Richtungen von dannen flatterten.

Tags darauf kam zum vierten Male der schicksalsschwere Bote. Aber keine peinliche Vorladung brachte er diesmal, sondern eine wirkliche heilige Katharina, noch größer und schöner, als die vermeintliche. Die schicke der fremde geistliche Herr, ein Domherr aus der Stadt, und lasse obendrein den Urban freundlich grüßen.

Spanische Zustände.

Vor einiger Zeit hatten wir Anlaß genommen, unsere Leser mit einem Märchenbuche bekannt zu machen, was der Franzose Victor Tissot unter dem Titel „Reisen in das Land der Milliarden“ veröffentlicht und worin er seine deutschen Reise-Eindrücke, vermuthlich nach dem Muster von Gulliver's Reisen, in ebenso confuser, wie übertriebener Auffassung unserer Verhältnisse wiedergab. Der Ruhm dieses großen Reisebeschreibers hat einen Landsmann von ihm, einen gewissen M. P. L. Imbert, nicht schlafen lassen, der sich gemüßigt gefunden hat, jetzt auch sein Nachbarland Spanien in ähnlicher Tendenz heimzusuchen und seine Erfahrungen, die er dort unterwegs gesammelt, ebenfalls in einem ziemlich umfangreichen Buche unter dem Titel „Spanien, Glanz und Elend“ (ein Band, Paris, Verlag von Plon) seinen leichtgläubigen Landsleuten mitzutheilen. Zur Beurtheilung dieses gleich interessanten Reisebuchs sei es gestattet, ein Paar beliebige Kapitel daraus hier wiederzugeben, aus denen sich unsere Leser leicht ein Urtheil auch über dieses Werk bilden werden. Recht nette Geschichten sind es schon!

Die Messer-Schule.

Die Bewohner der Stadt Valencia haben die Gewohnheit, sich in den Weinschänken (tiendas de vinos) zu versammeln. Dort lieben sie es, sich mit Spielen von der wildesten Originalität zu belustigen.

Nachdem sie nämlich eine Anzahl Flaschen geleert und lang und breit über Alles und von allen Leuten gesprochen haben und schließlich auf dem Punkte angelangt sind, wo sie nicht mehr wissen, was sie noch angeben oder worüber sie sich noch unterhalten sollen, bringen sie aus ihren Hosentaschen kleine Messer hervor, die zwar von Holz sind, aber mit Blei ausgelegte Schneiden haben, und indem sie sich darauf in bestimmter Entfernung von einander aufstellen, vergnügen sie sich damit, daß sie die Messer sich gegenseitig in den Leib schlendern. Die Messer sind dabei an Bindfaden befestigt, der am Griff

durch welches die Verwaltung der Post und des Telegraphen in eine verschmolzen wird.

[Don Carlos] ist seit vier Tagen mit seinem Vater und dem General Velasco von London verschwunden. Selbst die Carlisten wissen nicht, wo er sich aufhält; Don Carlos hatte bei der Abreise nur gesagt, er gehe nach Norwegen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. April. [Tagesbericht.]

** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 9. bis 15. April.] In Bezug auf die Temperatur des Erdbodens fehlen auch diesmal alle Angaben. — Der Ozongehalt der Luft ist zwar von 6 auf 5 gesunken, aber immer noch hoch genung, um den Stand in gesundheitlicher Beziehung als einen günstigen zu bezeichnen. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 37 Eheschließungen (16 weniger als in der vorangegangenen Woche). Ferner: 221 Geburten (54 mehr als in der vor. Woche) und zwar 110 männliche, 111 weibliche. Todtgeboren: 13. Endlich 147 Sterbefälle (1 mehr als in der vor. Woche) und zwar 80 männliche, 67 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Sterbefälle und der Geburten ist ein sehr günstiges, da die Zahl der Geburten die der Sterbefälle um 74 übersteigt. Die Zahl der Kinder, welche unter einem Jahre starben, betrug 66, gegen 54 in voriger Woche.

B. [Gemeinde-Kirchenrath zu St. Elisabet.] In der gestrigen Sitzung präsidirte Herr Senior Pietsch. Zunächst gelangte ein Antrag zur Annahme, wonach zur Beaufsichtigung der Baulichkeiten und Reparaturen an Kirche, Pfarrhäusern und Kirchhöfen eine dreigliedrige Commission gewählt wurde, bestehend aus den Herren Körner, Lehmann und Wolf. — Herr Professor Dr. Pfeifer ist in Folge seines Abganges nach Kiel genöthigt, das Amt eines Gemeindevertreters niederzulegen. Behufs der Ersatzwahl und gleichzeitig zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1875 soll binnen Kurzem die Gemeindevertretung zu einer Sitzung berufen werden. — Herr Director Dr. Fickert trägt einen neuen Entwurf der kirchlichen Armenpflege bei St. Elisabet vor. Derselbe wird demnächst der Gemeindevertretung unterbreitet. — Die Collecte an den Kirchenthüren hat während des Osterfestes für die Armen und Kranken der Gemeinde nahe an 200 M. ergeben.

[Waisenrathssitzung.] Die für gestern Nachmittag um 4 Uhr im Sessionszimmer des Stadthauses anberaumte Waisenrathssitzung war von ca. 150 Personen besucht und wurde von dem Stadtrath Kirschner als Magistrats-Commissarius geleitet. Derselbe gab zunächst einen Ueberblick über die erlassenen Gesetzbestimmungen und demnächst über die Organisirung des Waisenraths-Instituts in unserer Stadt, wobei er hervorhob, daß die Gründung desselben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe, weil von 250 gewählten Waisenräthen allein 88 abgelehnt hatten und noch jetzt 22 Stellen unbesetzt seien. — An diesem Umstande habe es auch gelegen, daß zur Zeit noch keine Liste der betreffenden Waisenräthe aufgestellt und keine öffentliche Bekanntmachung derselben erfolgt sei. — Letzteres wurde allgemein als ein dringendes Bedürfniß anerkannt. Als fernerweite Unzuträglichkeiten, welche sich durch die Erfahrungen herausgestellt hatten, wurden im Laufe der Debatte hervorgehoben, daß in den vormundschaftsgerichtlichen Zustellungen weder das Alter der betreffenden Waisen, noch bei Bestellung von Gegenvormündern die ohngefähre Höhe des zu verwaltenden Vermögens angegeben sei. — Herr Kirschner schloß die Versammlung gegen halb sechs Uhr und gab die Versicherung ab, daß Seitens des Magistrats die Vormundschaftsgerichte von den ausgesprochenen Wünschen der Waisenräthe in Kenntniß gesetzt werden sollten.

dn [Bürgerversammlung.] Am 24. April findet im Café restaurant eine allgemeine Bürgerversammlung zum Zweck der Berathung einer in Sachen der neuen Städte-Ordnung an den Landtag zu richtenden Petition statt.

** [Ausweisung.] Den Caplänen Wilhelm Schink und Paul Gierich zu Gr.-Strehlitz ist Seitens der Königl. Regierung der Aufenthalt im Regierungsbezirk Oppeln bis zur rechtskräftigen Beendigung der wegen unbefugter Ausübung geistlicher Amtshandlungen durch Beschluß des Königl. Kreisgerichts zu Gr.-Strehlitz vom 15. v. M. gegen sie eröffneten Untersuchung versagt worden.

= [Bauliches.] Von den diesjährigen Neubauten dürfte besonders eine geeignet sein, das Interesse des Publikums nach verschiedenen Seiten in Anspruch zu nehmen. Wir meinen das umfangreiche, Zwingerstraße 6—8 gelegene Grundstück, auf welchem sich das Georgenbad befindet. Dasselbe wird vollständig niedergerissen, um einem prächtigen Neubau von 14 Fenster Front Platz zu machen. Schon jetzt sind die hinteren Localitäten abgebrochen. Das Vorderhaus mit dem Bade gelangt erst Ende Juni an die Reihe, bis zu welchem Termine die Bäder darin zu benutzen sind. Der Neubau vorn wird um 1 Fuß hineingerückt, um welchen die Zwingerstraße die so sehr nothwendige Verbreiterung erfährt. Das neue Bad wird nach dem Hofgrundstücke verlegt und mit dem Vorderhause durch Seitenflügel verbunden. In dem Parterregeschosse des Vorderhauses sollen sich die Warte- und Ankleidesäle für das Publikum befinden und sind zugleich auch umfangreiche Restaurations-Räumlichkeiten dort vorgesehen. Aus diesen Sälen kann man durch Colonnaden direct in das Badehaus gelangen, in welchem kalte und warme, Dampf- und römische Bäder zu haben sind. Da der ganze Neubau, welcher schwerlich vor Ostern künftigen Jahres fertig gestellt sein wird, in die Hände bewährter Architekten gelegt ist und nicht allein hinsichtlich der Bäder Comfort mit Eleganz, sondern auch mit Luxus verbunden sein wird, so dürfte Breslau in Bezug auf Bäder hinter keiner Großstadt mehr zurückstehen. — Schließlich sei noch bemerkt, daß die Verbreiterung der Zwingerstraße jetzt überhaupt als obligatorisch für den öffentlichen Verkehr von competenter Seite angesehen worden ist und der Fall der Mauer des Zwingergartens nur noch eine Frage der Zeit ist, welche hoffentlich recht bald ihre Erledigung finden wird. Es ist nämlich in Aussicht genommen, die Zwingerstraße derartig zu verbreitern, daß sie mit der Straßenflucht des Leipzigerschen Gebäudes gegenüber der früheren Jägerkaserne abschneidet.

= [Brückenreparatur.] Die neue Taschenbrücke wird augenblicklich einer Reparatur unterworfen und ist die Passage für Fußgänger auf der westlichen Seite gesperrt. Das Mauerwerk soll sich dort gesenkt haben und muß angeblich wesentlich reparirt werden. Heute Vormittags war man beschäftigt, das Gitter der Brücke abzunehmen und es weiter an den Fahrdamm vorzuschieben, um den nöthigen Raum für die Arbeiter zu gewinnen.

+ [Von der Promenade.] In dem neuerbauten Gewächshause an der Ziegelbastion ist gegenwärtig eine Collection blühender Gewächse ausgestellt, welche in ihrer bunten Farbenpracht die Aufmerksamkeit und die Bewunderung der Vorübergehenden in hohem Grade erregt. Indische und pontische Azaleen, Cinerarien in den verschiedensten Farbennüancirungen, neuholländische Akazien — A. armata und A. paradoxa, — und ein mit unzähligen Blüthen bedeckter Viburnum tinus bilden die Staffage. Als Seltenheit verdient noch ein blühender Kirschlorbeerbaum — Prunus lauro-cerasus — Erwähnung, der über die erwähnte Pflanzengruppe hinwegragt. — Pflanzenfreunde seien hiermit aufmerksam gemacht, damit sie sich des Anblicks dieser seltenen Ausstellung erfreuen mögen. Der Eintritt in das Gewächshaus ist allerdings wegen Mangel an Raum nicht gestattet, doch sind die Glasfenster den Tag über geöffnet, daß Jedermann bequem die Ausstellung übersehen kann. Im Mittelbau des Gebäudes unter der halbrunden Kuppel befindet sich eine herrliche Palmengruppe. Auf dem Platze vor dem Vincenzhause steht gegenwärtig eine Collection von Rhodendrons in schönster Blüthe.

△ [Uebelstand.] Seit einiger Zeit werden auf verschiedenen Straßen die Einsteigelöcher in die Straßen-Canäle, die früher durch Deckel von Holz oder Granit bedeckt waren, mittelst gußeiserner, durchbrochener Deckel geschlossen, welche eine Communication der äußeren Luft mit der Luft im Canal gestatten. Diese Oeffnungen strömen besonders Abends den penetrantesten Cloakengeruch aus, welchen man sich nur denken kann. Wenn dies schon jetzt bei kühler Witterung der Fall ist, so ist nicht abzusehen, wie dies im Hochsommer sich gestalten wird. Uns ist es unklar, zu welchem Zweck die neue Einrichtung getroffen wird, da man doch für gewöhnlich diese unterirdischen Leitungen möglichst hermetisch abzuschließen sucht.

✉ [Jahresbericht des Central-Vereins zur Lösung des Problems der Anziehung pro 1875/76. Breslau, Maruschke & Berendt.] Herr Aurel Anderssohn hatte in der physicalischen Section der 47sten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Breslau einen kurzen erklärenden Vortrag über die von ihm begründete neue Lehre (bezüglich der Lösung des Problems der Anziehung) gehalten und experimentellen Beweis geliefert. Das vollkommene Gelingen dieses Experiments hatte zur Folge, daß eine Anzahl wissenschaftlich gebildeter Männer zur Gründung eines Vereins zusammentrat, um die neue Lehre durch gemeinsame Arbeit vollständig auszubauen. Der § 1 der Statuten lautete: „Der Verein will alle und jede Anziehungs-Erscheinung in der Natur auf den wahren physikalischen Grund zurückführen und beweisen; er stützt sich dabei in den Berechnungen auf die mathematischen Principien Newtons, dagegen in physikalischer Beziehung auf die Grundsätze der Mechanik der Wärme J. R. Mayers, sowie auf die hieraus resultirende Entdeckung der kosmischen Thermodynamik. Nach dieser neuen Lehre wird die Wärme-Ausstrahlung aller Himmelskörper als Fliehkraft (Centrifugalkraft) in die Ferne wirkend, aufgefaßt, dagegen die Annäherungsbewegungen der Massen zu einander, nach dem Gravitationsgesetz nur als Folge jener kosmischen centripetalen Wirkung betrachtet." — Der vorliegende Jahresbericht giebt nun Kunde über die Thätigkeit des Vereins und deren Resultate. Es ist ihm gelungen, durch einzelne Experimente nicht allein für gewisse Fälle die bis dahin allgemein giltige Annahme einer Anziehungskraft experimentell zu widerlegen, sondern auch über die Art und Weise des die Erscheinungen der tellurischen wie kosmischen Physik bedingenden Druckes, der von dem Vereine als Wirkung der Wärme postulirt wurde, ist ihm auf dem Wege des Experiments der vollste und sicherste Aufschluß geworden. — Das hohe Interesse der Broschüre ist hiernach von selbst gegeben. Die Darstellung ist derartig, daß der Inhalt auch dem Nicht-Fachmann verständlich wird.

* [Personalien.] Bestätigt die Vocation für den Lehrer Gebauer, bisher in Hirschberg, zum Lehrer an der städtischen evangelischen Volksschule zu Görlitz, für den Lehrer Knospe, bisher in Lauban, zum Lehrer an der städtischen evangelischen Volksschule zu Görlitz, für den Lehrer Gebauer, bisher in Gersdorf, zum Lehrer an der städt. evangel. Volksschule zu Görlitz, für den Lehrer Deckert, bisher in Greiffenberg, zum Lehrer an der städtischen evangelischen Volksschule zu Görlitz, für den bisherigen Adjuvanten Müller in Langenau zum Lehrer an der evangelischen Schule zu Ober-Kauffung, für den Lehrer Scholz, bisher in Lüben, zum Lehrer an den städtischen evangelischen Schulen zu Liegnitz, für den bisherigen Hilfslehrer Matzker in Grüssau zum 3. Lehrer an der kathol. Elementarschule zu Landeshut, für den bisherigen Adjuvanten Pohl in Schrepau zum 2. Lehrer an der kathol. Schule zu Polkwitz, für den bisherigen Lehrer Wurm in Greiffenberg zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule daselbst und zum Organisten an der evangelischen Kirche in Nieder-Wiesa, die Wahl des Particuliers Warnke in Liegnitz zum unbesoldeten Stadtrath daselbst, die Wahl resp. Wiederwahl des Kaufmanns Kindler und des Schuhmachermeisters Beyer zu Liebenthal zu unbesoldeten Rathmännern dieser Stadt.

Befördert: Der Rechtscandidat Hörner zu Hainau zum Referendarius. Der Hautboist Pätzoldt zum Hilfsgefangenwärter bei dem Kreisgericht zu Glogau. Der Invalide Andrascheck zum Hilfsgefangenwärter bei dem Kreisgericht zu Grünberg. Der Invalide Palm zum Hilfsboten, Executor und Gefangenwärter bei dem Kreisgericht zu Löwenberg. Der Invalide Liersch zu Grünberg zum Hilfsunterbeamten bei dem Kreisgerichte daselbst.

Versetzt: Der Kreisrichter Löwenberg zu Kirchhain an die Gerichts-Commission zu Reichenbach. Der Rechtsanwalt und Notar Friedmann zu Suhl an das Kreis-Gericht zu Sprottau. Der Referendar Conrad aus dem Departement des Appellations-Gerichts zu Marienwerder an das Kreis-Gericht zu Görlitz. Der Bureau-Diätar Alde zu Freistadt an die Gerichts-Commission zu Neusalz. Der Bureau-Diätar Stumpf zu Neusalz an das Kreis-Gericht zu Freistadt.

Ausgeschieden: Dem Rechtsanwalt und Notar Justizrath Utteck zu Görlitz ist die erbetene Entlassung aus dem Justiz-Dienste unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens dritter Klasse mit der Schleife ertheilt worden. — Der Bureau-Diätar Krause zu Friedeberg, behufs seines Uebertritts in das Departement des Kammer-Gerichts zu Berlin. Der Hilfs-Gefangenwärter Schaal zu Glogau. — Pensionirt: Der Bote und Exekutor Nerlich zu Glogau.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Heute Vormittag um 10 Uhr fuhr der Kutscher des Zimmermeisters Kubecke von dem auf der Kleinburgerstraße Nr. 47 belegenen Bauhofe nach der Tauenzienstraße, als auf der Verbindungsbahn ein Eisenbahnzug daherkam, durch dessen Getöse die muthigen Pferde scheuten und mit dem Lastwagen durchgingen. In ihrem rasenden Laufe rissen die wilden Thiere auf der genannten Straße einen Plumpenständer und an dem Hause Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 1 einen Gascandelaber um, welche beide Gegenstände vollständig zertrümmert wurden. Von hier aus nahmen die Pferde ihren Weg nach der Sadowastraße, woselbst eine am Fahrdamme stehende Hühnerkarre zersplittert wurde. Der zufällig hier die Straße passirende Fuhrwerksbesitzer August Rösner versuchte die Pferde in ihrem wilden Laufe zu hemmen, aus welcher Ursache er denselben rasch entschlossen in die Zügel fiel. Rösner hatte indeß seiner Kraft zu viel zugemuthet, denn die scheuen Thiere bäumten sich, rissen den Davorstehenden zu Boden und jagten weiter, wobei dem Genannten das rechte Vorder- und Hinterrad über den Kopf hinwegging. Leider hat Rösner bei seinem menschenfreundlichen, aber kühnen Unternehmen einen so schweren Schädelbruch erlitten, daß sein Tod auf der Stelle erfolgte. Erst später gelang es, die wilden Pferde glücklich einzufangen, ohne daß dieselben noch weiteren Schaden angerichtet hatten.

+ [Identität.] In dem am 14. dieses Monats zwischen Pilsnitz und Masselwitz im Oderstrome aufgefundenen Leichnam ist der 50 Jahre alte Rittergutsbesitzer und Landschaftsrath Joseph v. Chelmicki auf Gosciejewo bei Koschmin erkannt worden. Die gestern Nachmittag stattgehabte gerichtsärztliche Obduction des Leichnams hat ergeben, daß an dem Körper des Entseelten keine Spuren äußerer Gewalt ersichtlich waren, und konnte also nur der Tod durch Ertrinken constatirt werden. Die Leiche ist nach der Heimath des Verstorbenen überführt worden.

+ [Polizeiliches.] Einem in der Elbingstraße Nr. 5 wohnhaften Kellner ist unter Anwendung von Nachschlüsseln aus einem Kleiderschrank seiner Wohnstube eine Sparbüchse entwendet worden, in welcher sich die Summe von 232 Mark in Gold und Silbergelde befand. — Am Gasthause „zum schwarzen Adler" auf der Matthiasstraße bot gestern ein unbekannter Mann einen vierrädrigen Handwagen zum Verkaufe für 30 Mark aus. Da der betreffende Verkäufer sich über den rechtmäßigen Erwerb des Wagens nicht zu legitimiren vermochte, so wurde eine Schutzmann herbeigerufen, doch ehe dieser erschien, hatte bereits der Verdächtige sein Heil in der Flucht gesucht, und mußte daher der herrenlose Wagen nach dem städtischen Bauhofe geschafft werden. — Verhaftet wurde eine Frauensperson, welche vor einigen Tagen in Rosenthal zwei Gebett Bettrn gestohlen hatte. Die Diebin ist der That geständig. — Bei dem Gemeindevorsteher in Radwanitz hat sich ein 6 Jahr altes Mädchen eingefunden, welches über seinen bisherigen Aufenthalt keine Mittheilung zu geben vermag. Das erwähnte Kind ist dadurch kenntlich, daß es nur ein Auge hat.

=ββ= [Von der Oder.] Der Wasserstand der Oder ist noch immer im mäßigen Steigen begriffen, und zwar ist derselbe nach der neuesten Nachricht am Pegel zu Thiergarten bei Ohlau binnen 24 Stunden um etwa

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

angebunden wird und es für die Spieler ermöglicht, jedesmal ihre Waffe, nachdem sie sie auf ihren Gegner geworfen, wieder an sich heranzuziehen.

Die bejahrten Männer setzen sich dabei rings im Kreise um sie herum und geben der Jugend gute Rathschläge. Soll ich es überhaupt offen eingestehen? Was mich in diesem Lande der Ueberraschungen am tiefsten in Staunen versetzt hat, das sind eben die Greise, die man hier antrifft. Denn man fragt sich doch: „Es giebt also doch in Valencia noch Männer, die lange leben und auch sterben, ohne gerade erstochen zu werden?" Diese Betrachtung erwärmt und beruhigt. Sie ist ein Hoffnungsstrahl in dem finsteren Chaos des Unbekannten.

Inzwischen folgen Angriffe und Erwiderungen in lebhaftem Wechsel auf einander. Die Pseudomesser kreuzen sich, sie pfeifen durch die Luft, schlagen ein, rapide wie Pfeile.

„Parire den Stich!"

— „Genau den Bauch getroffen!" „Famoser Wurf!" „„Paß auf, ich gebe Dir den Stich zurück!""

— „Gefehlt!" — „Der Ungeschickte!"

Schon sehr bald genügt ihnen aber jene unschuldige Uebung nicht mehr. Und nun beginnt der gegenseitige Kampf mit wirklichen Messern, ohne daß sie sich jedoch dabei sonderliche Verletzungen außer leichten Ritzwunden zufügten. Häufig aber erhitzen sich die Gemüther, dann rufen sie sich einander zum Kampfe heraus und horrible Stichwunden sind dann das Resultat davon.

Je mehr ein Mann Löcher, Schnittwunden und Narben im Gesichte hat, um so mehr Bewunderung findet er bei den Frauen.

„Qué hermoso!" „Wie schön er doch ist!" rufen sie aus.

Unsere Pariserinnen würden nicht so sagen. Eines Tages wollten drei junge Leute in einer von jenen Weinschänken, was sie zusammen verzehrt hatten, ausspielen, aber es fehlte ihnen die Karte. Da äußert der Eine darunter folgenden grausigen Vorschlag:

„Derjenige von uns, der den ersten Vorübergehenden erdolcht, braucht nichts zu bezahlen!"

Seine Cameraden nahmen den Vorschlag freudig an.

Die nächste Person, die sich ihren Messerstichen darbot, war eine Frau.

Ich habe mit meinen eigenen Augen mit angesehen, wie die Unglückliche niederstürzte! Wäre ich zufällig vor ihr bei der Schänke vorbeigegangen, wie ich hinter ihr herging, so wäre ich statt ihrer zum Opfer gefallen!

Der hundswüthige Mensch.

Wir machten in las Rosas Halt. Prévost zeichnete eine Vedute nach der Natur. Neben ihm an der Erde gelagert las ich zerstreut die Zeitung.

Seit einigen Minuten vernahmen wir heisere Töne, die ein Röcheln und Brüllen zu gleicher Zeit waren.

„Hören Sie?" fragte mich Prévost.

„„Ja wohl! Irgend ein Hund ohne Zweifel.""

„Aber sehen Sie doch: das ist ja ein wüthiger Wahnsinniger!"

Er zeigte mir darauf einen Menschen, der, in eine schlechte Decke gehüllt, mit bloßem Kopfe in der glühenden Sonne, von krampfhaften Zuckungen bewegt wurde und hager, mit starrendem Barthaar und über und über mit Schaum beschmutzt war. Seine unsteten, blutdurchsetzten Augen schienen aus ihren Höhlungen herauszutreten, und seine struppigen Haare klebten ihm in Büscheln auf der Stirne fest. Jener Mensch schaute auf uns mit dem Blicke eines Raubthieres hin, was im Begriffe ist, auf seine Beute loszustürzen. Er sah ganz wie ein Wahnsinniger aus, hatte aber doch etwas Schrecklicheres an sich: den Schaum, der in seinen Mundwinkeln hervorquoll und tropfenweis klebrig auf seine Kinnhaut herabfloß. Wir besaßen keine Waffe, nicht einmal einen Stock, um den drohenden Angriff von diesem Unglücklichen von uns abzuwehren, der noch dazu vom heftigen Schütteln eines Fieberanfalls heimgesucht erschien. Sein Bellen wird markirter, seine Zähne, die gelb sind, wie altes Elfenbein, klappen mit hohlem Geräusch aneinander. Dabei fixirt er uns beständig mit seinen wüthigen Augen, aus denen von Zeit zu Zeit ein rother Blitz hervorleuchtet, und seine zusammengeballte Hand zeigt die Contraction wie von Geierklauen.

Ein unbeschreibliches Gefühl des Entsetzens zog eisig uns durch Mark und Bein bei dem Anblick dieses ungeheuerlichen Wesens, das sich vor uns in den brennenden Sonnenstrahlen an der Erde windet. Zum Glück ist dicht in unserer Nähe eine Mauer. Auf diese stürzen wir und beobachten von da aus ohne Gefahr bequem die Scene.

Da erschollen Stimmen vom Dorfe her. Der Alcade von Las Rosas erscheint an der Spitze von einer Anzahl Bürgergarde und Bauern, mit Flinten, Stöcken und Heugabeln bewaffnet. Er ist eine große Figur in Hemdsärmeln und trägt schwarze Beinkleider nebst einer mittelalterlichen montera, die nur mit Mühe das Uebermaß seines enormen Leibes zusammenhält.

Mit der Spitze seines mit zwei Eicheln, als Abzeichen seiner Amtswürde, verzierten Stockes zeigt er auf den Ort hin, wo der Tobsüchtige sich in seinen Krämpfen wälzt.

„Hierher! Hierher!" ruft er seinen Untergebenen zu,

Im schnellen Laufe rennen sie zu der Stelle. Einer von ihnen naht sich mit Vorsicht und schleudert seinen Lazo, einen Strickhaufen, auf den schäumenden Menschen, der sich plötzlich in der Schlinge befindet, zwischen vier Männern, die mit Leibeskräften anziehen.

„Mäßigt Euren Eifer!" ruft der Alcade darauf, „erwürgt ihn nur nicht!" — und dann zu uns fragend gewendet, fährt er fort: „Hat Sie der Mensch etwa gebissen?" — Wir antworten: „„Um des Himmels willen, nein! Was hat das zu bedeuten?""

„Weil der Mensch die Hundswuth hat!"

Nunmehr zerren die Wächter und die Bauern den Menschen nach einem verfallenen Hause hin, stoßen ihn mit Kolbenschlägen da hinein, verschließen die Thür doppelt und erschießen den Unglücklichen darauf von der Höhe der Hauswand durch die Dachlucken herab wie einen tollen Hund! Der Getroffene wälzt sich in seinem Blut auf dem Kiesboden herum, in den er hineinbeißt, er wühlt die Erde auf und endet sein Dasein mit weit aufstarrendem Munde und Augen, ohne einen Klageton weiter auszustoßen.

Diese scheußliche Scene ergriff uns auf das Lebhafteste.

„Kommen Sie einmal mit mir," sagte darauf der Alcade zu uns, „ich will Ihnen ein Schauspiel vorweisen, was ganz ebenso entsetzlich ist. Die Tollwuth ist so häufig bei uns, weil die Bevölkerung den ganzen Tag über außerhalb arbeitet und die Hunde drinnen ohne Nahrung sich selbst überläßt. Jene armen Geschöpfe fressen aus übergroßem Hunger Alles, was sie finden, und so leben sie denn fast ausschließlich von Aas und den Kadavern, die sie aus der Erde aufgragraben. Sie können Sich denken, welchen schädlichen Einfluß diese Mahlzeiten von verwesendem Fleische auf ihren Organismus ausüben."

Der würdige Beamte führte uns darauf auf einen kleinen ringsummauerten Kirchhof, von dessen Eingangsthor nur noch die Angeln und ein Paar eiserne Bänder übrig geblieben waren. Ueberall auf diesem Gottesacker zeigte sich der Erdboden tief aufgewühlt. Aus einem offenen Grabe ragte ein Bein hervor, das zu drei Vierteln abgenagt war und worauf die grünen Schmeißfliegen in dicken Massen lagerten. Auf dem Bauche lang ausgestreckt war ein großer schwarzer Hund von erschreckender Magerkeit, dessen Haare in großen Büscheln abgefallen waren, eben dabei beschäftigt, eine Menschenleber zu verschlingen. Mit Abscheu erfüllt verlassen wir diese grausige Verwesungsstätte.

„Aber ist es denn möglich", fragte ich jetzt den Alcaden, „eine einfache Thür würde ja hinreichen, Ihre Todten gegen diese leichenschänderischen Eindringlinge zu schützen, und Sie lassen sie nicht wieder einsetzen?"

„Wer bezahlt die Kosten dafür?" gab er lakonisch zur Antwort, mit dem Auge zwinkend. Diese Antwort erinnerte mich auf einmal, daß ich ja in Spanien bin! Aber aus dem Munde eines Staatsbeamten charakterisirt sie das ganze Volk.

Soweit diese grausigen Geschichten, die jener Spanien-Bereisende seinen an Schauerberichten besonderes Wohlgefallen findenden Landsleuten mit nach Hause gebracht hat. Ob sie wohl wahr sind? Die Antwort auf diese Frage giebt sich wohl Jedermann selbst, wenn er sich nur einen Moment die Märchen alle ins Gedächtniß zurückruft, die Herr Tissot aus seinem Lande der Milliarden den erstaunten Franzosen überbracht hat. Schmeichelhaft für den Bildungsgrad der großen Nation ist aber eine so fabelhafte Leichtgläubigkeit wahrlich nicht!

H. J.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

14 Cmtr. gestiegen, so daß derselbe gegenwärtig 5,18 Mtr. am Oberpegel und 2,74 Mtr. am Unterpegel beträgt. — In den letzten Tagen fand die übliche Revision der „Oderfähranstalten" im Bezirke der Breslauer Wasserbau-Inspection statt und hat dieselbe dem Vernehmen nach ein im Allgemeinen günstiges Resultat ergeben. Diese Revision hat den Zweck, die Fahrzeuge der einzelnen Fähranstalten zu controliren, ob sie in einem solchen baulichen Zustande erhalten werden, daß das Publikum bei Benutzung derselben keine Gefahr zu fürchten hat. — Die an der Ohlauer Schleuse vorspringende Ecke von ca. 20 Fuß, welche bei der Einfahrt in den Strom schon manchem Fahrzeuge gefährlich gewesen ist, dürfte wohl zur Sicherheit der Schifffahrt beseitigt werden. — Der bedeutende Abrutsch am „Birkenwäldchen" wird jetzt provisorisch durch Faschinen-Arbeit gedeckt, bis er später bei niedrigem Wasserstande in der vorschriftsmäßigen Weise ausgebessert werden kann.

—d. [Berichtigung.] In unserer gestrigen Mittheilung, betreffend den Verkauf des Hotel de Silésie, hat sich ein arger Druckfehler eingeschlichen. Es soll heißen: Das Hotel de Silésie ist vom Hotelbesitzer Kessel, in Firma Kessel u. Priemel, an den Weinhändler (nicht Viehhändler) Kläber verkauft worden.

⊙ **Habelschwerdt**, 19. April. [Zur Tageschronik.] Am verflossenen Sonntag wurde hierselbst aus der Neisse in der Nähe der oberen Neißbrücke die Leiche eines hiesigen Fabrikarbeiters herausgezogen. Wie man vermuthet, ist der Verunglückte in trunkenem Zustande gewesen, hat beim Nachhausegehen aus dem nahen Gasthause am Abend vorher die Brücke verfehlt und ist in das Wasser hinabgestürzt. — An demselben Tage gegen Mittag wurde von mehreren hiesigen Lehrlingen in einem Hause am Ringe ein arger Bubenstreich verübt. Einer derselben wollte aus einem mit Schießpulver gefüllten Fläschchen einige Körnchen auf eine brennende Cigarre schütten. In demselben Augenblicke explodirte aber das in dem Fläschchen befindliche Pulver mit solchem Knall, daß die nahen Bewohner in nicht geringen Schrecken versetzt wurden. Dabei drang dem einen der Knaben ein Glassplitter ins Auge und verletzte die Pupille derartig, daß der junge Mensch auf das Auge erblinden wird. Möchte dieser Fall wieder Vielen zur Warnung dienen. — Am 1. d. M. ist der seitherige Rendant des hiesigen Vorschuß-Vereins, Herr Spediteur W. Hagedorn, aus dem Vorstande des qu. Vereins ausgeschieden und an seine Stelle der Particulier und Hausbesitzer, Herr Friedrich Wein, getreten. — Der königl. Staatsanwalt in Glatz macht bekannt, daß die Beschlagnahme des Flugblattes „Wegweiser" (Buchdruckerei der „Schles. Volkszeitung" — Rudolph Grosser — in Breslau) beschlossen ist.

⊙ **Beuthen OS.**, 19. April. [Zur Tageschronik.] Bei den am 24. d. M. beginnenden Schwurgerichtsverhandlungen wider Elias und dessen Genossen, werden, da diese Bande aus 30 Angeklagten besteht, und an 239 Zeugen vorgeladen sind, da die dazu dienenden Räumlichkeiten des Kreisgerichtsgebäudes in umfangreicherem Maße als sonst in Anspruch genommen. Der Zutritt zu den Verhandlungen ist daher nur gegen Eintrittskarten, welche täglich erneuert werden müssen, gestattet. Die Ausgabe der Karten geschieht durch Herrn Kanzlei-Director Riedel, und die Zahl derselben ist auf 80 beschränkt. — Die Anmeldung schulpflichtiger Kinder zu den katholischen Elementarschulen findet auch in diesem Jahre trotz allen Aufforderungen, recht mangelhaft statt. Es muß daher immer und wiederholt auf die Polizeistrafen hingewiesen werden, welche die Säumigen, bei unterlassener Anmeldung, treffen. Dieser Uebelstand tritt allenthalben auch bei den Schulen in der Umgegend zu Tage. — Unter den aus dem Stadtkreise Beuthen und dem Gutsbezirk Schwarzwald der diesjährigen Musterung unterzogenen 697 Rekruten aus den Jahren 1854, 1855 und 1856, befinden sich nicht weniger den 152 als „Vagabonden" bezeichnete Individuen. Wirklich zur Aushebung designirt wurden 102 Mann, 188 zurückgestellt, und 53 den Ersatzreserven überwiesen.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 20 April. [Von der Börse.] Für internationale Speculationspapiere herrschte an der heutigen Börse matte Stimmung. Das Geschäft war nur in Creditactien mäßig belebt. Dieselben stellten sich um 4 M. niedriger als gestern. Franzosen wichen um 2½ M., Lombarden um ca. 1 M. — Von einheimischen Werthen waren Banken behauptet, Bahnen ziemlich unverändert. Laurahütte bei sehr stillem Geschäfte eine Kleinigkeit höher. — Oesterreichische Valuta um 85 Pf. billiger.

Breslau, 20. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., pr. April 146 Mark Br. und Gd., April-Mai 146 Mark Br. u. Gd., Mai-Juni 146 Mark Br., Juni-Juli 148—148,50 Mark bezahlt und Br., Juli-August — —, September-October 151 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 187 Mark Br., April-Mai 187 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 170,50 Mark Br., 170 Mark Gd., April-Mai 170,50 Mark Br., 170 Mark Gd., Mai-Juni —,

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Ctr., loco 62,50 Mark Br., pr. April 61 Mark Br., April-Mai 61 Mark Br., Mai-Juni 62 Mark Br., September-October 61,50 Br., 61 Mark Gd.

Spiritus unverändert, gek. — — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 42,80 Mark Br., 41,80 Mark Gd., pr. April 43,50 Mark bezahlt, April-Mai 43,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 43,70 Mark Gd., Juni-Juli 44,70 Mark Gd., Juli-August 45,70 Mark Gd., August-September 46,60 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,21 Mark Br., 38,30 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 20. April. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Soweit es die Festtage zuließen, war das Hypotheken-Geschäft in letzter Woche lebhaft, namentlich fanden von Hypotheken auf Rohbauten und Neubauten ziemliche Umsätze statt. Im Grundstück-Geschäft wurden erhebliche Besitzveränderungen in den letzten Tagen nicht bekannt; nach gut gelegenen Grundstücken, die eine reichliche Verzinsung des darin anzulegenden Capitals abwerfen, erhält sich unverändert lebhafte Nachfrage.

* **Breslau**, 19. April. [Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.] In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft waren Thaler 280,500 Actien mit 276 Stimmen vertreten. Aus dem von dem Generaldirector, Herrn H. Heller, erstatteten und von der Versammlung mit Befriedigung entgegengenommenen Geschäftsbericht ist Folgendes hervorzuheben.

Die Resultate des Geschäftsbetriebes im verflossenen Jahre sind durchaus günstige. Der erzielte Reingewinn übersteigt den Gewinn früherer Jahre nicht unerheblich und gestattet die Vertheilung einer Dividende von 20 pCt. und die Verstärkung der Prämien-Reserve um Mark 100,000, wodurch die Verwaltung dem Ziele, die Prämien-Reserve auf den Betrag der Netto-Prämien-Einnahme zu erhöhen, wesentlich näher gebracht wird.

Nachdem der Rechnungsabschluß, welcher eine Gesammt-Einnahme von Mark 4,344,688 50 Pf. und eine Gesammt-Ausgabe von Mark 3,743,233 74 Pf., mithin einen Reingewinn von Mark 601,454 76 Pf. nachweist, speciell erläutert worden war, und der Verwaltungsrath über die Prüfung der Jahres-Rechnung Bericht erstattet hatte, wurde, da Monita nicht zu ziehen gewesen waren, die beantragte Decharge ertheilt.

Breslau, 20. April. [Eisenbericht von Stentzel u. Rehß.] Die letzten Wochen haben keine nennenswerthe Veränderung im Eisenmarkt hervorgerufen. Der Bedarf an Oberschlesischen Walzeisen ist eher etwas im Zunehmen, auch veranlassen die jetzigen niedrigen Preise Viele, ihr Lager zu completiren. Die Preise sind dieselben geblieben: Oberschles. Walzeisen Mark 13,75—14,50, Sturzbleche M. 30—32,50, Coaksbleche M. 20—22, Schmiedeeisen M. 25—28. Grundpreis pro 100 Kilo ab Werk je nach Qualität.

Puddelroheisen Mark 2,70—2,90, Gießerei-Roheisen M. 3,20—3,70, Holzkohlen-Roheisen weiß M. 2,90—3,80, grau 4—5,60 per 50 Kilo ab Werk je nach Qualität.

In Schottischem Roheisen sind die Verschiffungen schwächer, als im Vorjahre und betragen seit dem 1. Januar 1876 2,148,600 Centner gegen 2,771,000 Centner während der gleichen Zeit 1875. Hohöfen im Betrieb 118. Beste Brände 67—71 Sh., geringere 60—64 Sh. per ton f. o. b. Glasgow per netto Cassa.

Englisches Roheisen ist in sehr starkem Begehr und gewinnt ein immer größeres Absatzgebiet, wie nachstehende Zahlen erweisen. Es betrug die Production im März c. 3,736,420 Centner, dagegen 1875 3,550,370 Ctr., mithin mehr im März c. 186,050 Ctr.

Die Verschiffungen im März c. 1,170,250 Ctr., dagegen im März 1875 911,188 Centner, mithin im März c. mehr 259,062 Centner. Hohöfen im Betrieb 118.

Nr. 1 52 Sh., Nr. 3 48 Sh. 6 D., Nr. 4 48 Sh., weißes Puddeleisen 46 Sh. per ton bordfrei Tees.

Berlin, 19. April. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Habra.] Der Verlauf des letztwöchentlichen Geschäftes war sowohl in Metallen als auch in Roheisen der Feiertage wegen sehr ruhig. Einige Metallsorten erzielten geringe Avancen. Roheisen mußte sich eine kleine Preisreduction gefallen lassen. Kupfer fester, im Preise anziehend. In England Chili 78 Pfd. 10 Sh. Wallaro 84 Pfd. Urmeneta 87 Pfd. Englisches 83—84 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 87,00—90 pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade Mark 91 pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 74—80 pr. 50 Kilogramm loco. — Zinn fest. Banca in Holland 49 fl. Hier Bancazinn Mark 90—93. Straits in England 74—75 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 81—84 pr. 50 Kilogramm. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 70 pr. 50 Kilogramm. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,75 bis 25, geringere Marken Mark 24—24,50 pr. 50 Kilogramm. In London 24 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mark 26,50—27,50, letztere Mk. 26,00—26,50 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mark 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,50—21,75 pr. 50 Kilogramm Kasse. Loco hier Mark 24,00 bis 25. Harzer und Sächsisches Mk. 24—25,00. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26,50—27. St. Andres Mk. —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Die Stimmung des Roheisenmarktes ist ruhig. Warrants 58 Sh. 3 P. Langloan und Coltneß 67—68 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,75—5,00 pr. 50 Klgr. Englisch Roheisen M. 3,60—4,00 pr. 50 Klgr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mk. 3,00—3,30 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,15—3,40 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,70—5, von einzelnen Hochöfen wird Mark 5,10—5,40 gefordert, weißes Holzkohlen-Roheisen Mark 3,60—4,00 pr. 50 Kilogramm ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 4,10—4,40 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7—7,50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 11,00—16 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 5,50—6,00, zum Verwalzen Mk. 4,00 bis 4,25 je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Ruß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,40—1,75 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Posen, 19. April [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Gekündet 100 Ctr. Kündigungspreis 150, April 150 B., April-Mai 150 B., Mai-Juni 150 bez., Juni-Juli 153 B., Juli-August 154 bez. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) matter. Gekündet 35,000 Ltr. Kündigungspreis 43,50, April 43,50 G., April-Mai 43,60—43,70 bez. u. G., Mai 43,80—43,70 bez. u. G., Juni 44,50 bez. u. G., Juli 45,20 bez., August 45,90 bez. u. B., September 46,60 G., October 46,40 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß 42,60 G.

London, 20. April. Die Bank von England hat den Discont von 3 auf 2 pCt. herabgesetzt. (W. T.-B.)

London, 20. April. Die gestrige Wollauction war für Burry und Faulty Phillipp williger. (W. T. B.)

[**Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.**] Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto pro 1875 befinden sich im Inseratentheile.

[**Portefeuille für Forstwirthe**, Taxatoren, Ingenieure, Oekonomen 2c.' enthaltend die wichtigsten Tafeln aus dem Gebiete der Forstkunde nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft und Praxis. Von Karl Schindler, k. k. Finanzrath und Central-Forstinspector 2c. Zweite für das Metermaaß umgearbeitete und vermehrte Auflage. Wien 1876. Verlag von Fäsy und Frick. — Schindler's Portefeuille für Forstwirthe ist in fachmännischen Kreisen nicht nur ein alter, sondern auch ein lieber Bekannter. Das Buch ist seines ausgezeichneten, vielseitigen und praktischen Inhaltes wegen überall geschätzt, und seine vielen, als äußerst correct bekannten Tabellen haben in der forstlichen Praxis wohl schon manche Fragen beantworten müssen. Es ist ein wirklicher, nützlicher Rathgeber, ein „Portefeuille", das der Praktiker zu seinem eigenen Besten immer bei sich führen sollte und bei dem bequemen Formate auch bei sich führen könnte. Der Inhalt des Buches ist so reichhaltig, daß eine genaue Angabe desselben ganz unmöglich ist. Es sei nur bemerkt, daß in der ersten Abtheilung das metrische Maß und Gewicht im Vergleiche zum alten österreichischen die eingehendste Erläuterung findet, und zwar unter steter Berücksichtigung forstlicher Eigenthümlichkeiten. (14 Tafeln auf 138 Seiten.) Die zweite Abtheilung enthält auf 139 Seiten 13 Tafeln zur Bestimmung des Kubikinhaltes gefällter, roher und aufgearbeiteter Stämme. Die dritte Abtheilung bringt auf 54 Seiten 6 Tafeln zur Bestimmung des Massengehaltes stehender Bäume und Bestände und die vierte Abtheilung endlich auf 116 Seiten 17 andere nützliche Tafeln, die in der forstlichen Praxis häufige Anwendung finden. — Die Ausstattung des höchst empfehlenswerthen Buches ist eine sehr elegante.

Auszahlung.

[**Silesia, Verein chemischer Fabriken.**] Die Dividende pro 1875 mit 5 pCt. kommt vom 1. Mai ab zur Auszahlung (s. Ins.).

Ausweise.

Paris, 20. April. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 14,459,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 3,360,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 152,000. Notenumlauf Abnahme 7,469,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 14,085,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 699,000. Schuld des Staatsschatzes Abnahme 55,137,000.

London, 20. April. [Bankausweis.] Totalreserve 13,391,740 Pfd. St. Notenumlauf 27,456,570 Pfd. St. Baarvorrath 25,848,310 Pfd. St. Portefeuille 17,688,330 Pfd. St. Guthaben der Privaten 22,680,907 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 4,963,300 Pfd. St. Notenreserve 12,58[illegible],320 Pfd. St. Bankauszahlung — Pfd. St.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[**Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.**] Wie der „B. B. C." vernimmt, sollen gegenwärtig Verhandlungen zwischen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn und dem Königlichen Staatsministerium schweben, welche darauf abzielen, die endliche Begebung der noch im Besitze der Gesellschaft befindlichen 12,750,000 Mark Prioritäten zu bewerkstelligen.

[**Kaschau-Oderberger Bahn.**] Berliner Blätter erhalten aus Pest vom gestrigen Tage folgende telegraphische Mittheilung: „Die heutige Generalversammlung der Kaschau-Oderberger Bahn wurde vom Verwaltungsrathe willkürlich aufgehoben, weil die gegnerische, hauptsächlich aus deutschen Actionären bestehende Gegenpartei die Majorität hatte." Die uns vorliegenden Wiener Blätter bringen folgende Depesche aus Pest, 19. April: „Nach einer Mittheilung der „Pester Correspondenz" war bis zu der gestern Abends abgehaltenen Verwaltungsrathssitzung der Kaschau-Oderberger Bahn die ministerielle Genehmigung zur Abhaltung der für heute anberaumten außerordentlichen General-Versammlung nicht eingetroffen und wird die Ertheilung der Genehmigung überhaupt bezweifelt." Worauf sich die Regierung bei der Verweigerung der Genehmigung stützt, ist nicht angegeben.

[**Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**] Aus Dresden wird an verschiedene Blätter telegraphirt, daß bei der Direction der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn soeben von der Sächsischen Regierung die Antwort eingetroffen sei, daß dieselbe die Offerte des Verwaltungsraths, laut welcher für einen Preis von 300,000 Thlr. p. Meile in Baar ein Verkauf der Bahn an die Sächsische Staatsregierung stattfinden soll, acceptire. Nach der „B. B. Z." hat der Minister v. Friesen sich bereit erklärt, für den Fall, daß die am 22. April stattfindende General-Versammlung sich der Offerte des Verwaltungsrathes anschließt, dem Sächsischen Landtage eine Vorlage in diesem Sinne zu machen und der Entscheidung desselben es zu überlassen, ob auch die Regierung diese Offerte annehmen solle oder nicht.

[**Die Zinszahlung der österr.-ungar. Prioritäten.**] Nachdem in mehreren vor deutschen Gerichten geführten Processen die belangten Verwaltungen österreichischer Bahnen verurtheilt worden sind, die eingeklagten Coupons ihrer Prioritäten in deutscher Reichswährung auszuzahlen, haben sich in Frankfurt a. M. mehrere Besitzer größerer Summen von Prioritäten vereinigt, um gemeinsam den Rechtsweg zu beschreiten. Mit der Proceßführung wurde der dortige Anwalt Herr Dr. jur. Schottländer betraut, welcher auch andere Interessenten zum Beitritt auffordert. Zunächst soll gegen diejenigen Bahnen vorgegangen werden, welche am 1. Mai a. c. Coupons einzulösen haben (Ferd.-Nordbahn, Lemberg-Czernowitzer und Ried-Braunau).

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 20. April. [Bezirksverein des östlichen Theiles der inneren Stadt.] Die Versammlung am 19. d. M. im Hotel de Silesie eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Wohlauer, mit der Mittheilung, daß das Polizei-Präsidium von der Erweiterung des Bezirksvereins auf den ganzen östlichen Theil der inneren Stadt (östlich von der Schweidnitzerstraße, dem Kränzelmarkt und der Schmiedebrücke) Kenntniß genommen habe. Das Statut des Vereins hat in Folge dieser Vergrößerung des Bezirks eine entsprechende Umarbeitung erfahren. — Auf ein Gesuch des Vereins bezüglich der Uebelstände, welche durch die Demimonde auf der Zwingerstraße herbeigeführt werden, erwidert das königl. Polizei-Präsidium, daß diese Uebelstände auch von der Polizeibehörde wahrgenommen und die ausübenden Polizei- sowie Nachtwachtbeamten angewiesen worden sind, diesem Unwesen energisch entgegen zu treten. — Künftigen Montag wird die allgemeine Bürger-Versammlung behufs Berathung des Entwurfs der neuen Städteordnung im Café restaurant stattfinden. — In Folge der Erweiterung des Vereinsgebiets ist auch eine Vermehrung der Vorstandsmitglieder als nothwendig erachtet worden. Zu den bisherigen Vorstandsmitgliedern werden neu hinzugewählt die Herren: Particulier Rosenbaum, Apotheker Czerwenka, Wagenbauer Dreßler, Kaufmann Ossig und Kaufmann Skeyde. — Herr Schlesinger monirt, daß auf dem Droschkenhalteplatz der Altbüßerstraße (in der Nähe des „Weißen Adler") gegenwärtig nur noch 4 Droschken 1. Klasse halten dürfen, während bisher 15—20 Droschken 2. Klasse daselbst postirt waren. Nach längerer Debatte wird beschlossen, diese Angelegenheit vorerst auf sich beruhen zu lassen und es den Besitzern der Droschken 2. Klasse zu überlassen, hiergegen die nöthigen Schritte einzuleiten. — Die Verordnung des Magistrats, welche die Vergünstigung aufhebt, daß die Steuerzahler der Stadt Breslau in den ersten 5 Tagen eines jeden Monats ihre Steuern auf dem Rathhause abliefern können, rief eine längere und lebhafte Debatte hervor. Es wurde eine Reihe von Beispielen aufgeführt, wonach in Folge dieser Verordnung die Steuerzahler ohne ihr Verschulden dem Executionsverfahren anheim fallen. Es wurde andererseits darauf hingewiesen, es könne mit demselben Recht von der Bürgerschaft an den Magistrat das Verlangen gestellt werden, jedem Bürger genau Tag und Stunde anzugeben, wenn der Steuererheber bei ihm erscheinen werde. Es wurde schließlich beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, diese neueste Verordnung zurückzunehmen resp. zu modificiren. — Nach Besprechung mehrerer anderer Angelegenheiten und nach Erledigung des Fragekastens wurde die Versammlung geschlossen.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

In der Sitzung vom 5. d. Mts. brachte Herr Dr. Linke culturgeschichtliche Schilderungen aus den letzten Jahrzehnten österreichischer Herrschaft in Schlesien, mit besonderer Rücksichtsnahme auf die confessionellen Verhältnisse und die von der Regierung lebhaft begünstigten Convertirungsversuche namentlich in den höheren Ständen. Erhöhte Aufmerksamkeit bei diesen Bestrebungen wurde den adlichen Waisen geschenkt. Welche Hebel man in Bewegung setzte, um zum gewünschten Ziele zu gelangen, setzte der Vortragende an dem Beispiele der jungen Gräfin Agnes Marie Friederike von Promnitz, geb. 1712, auseinander, deren Mutter, eine geb. Gräfin von Tenczin zu Steinau im Fürstenthum Oppeln, in dem schlechtesten Rufe stand. Auf Veranlassung ihrer Großmutter, der Herzogin von Weißenfels-Dahme, nach Sachsen entführt, um hier standesgemäß erzogen zu werden, wurde die junge Gräfin v. Promnitz von ihrer Mutter reclamirt und schließlich nach Wien gebracht, wo sie zum Katholicismus überzutreten durch die Kaiserin selbst überredet resp. genöthigt wurde, um dann in unglücklicher Ehe ein frühes Ende zu finden. Wie wenig Glück man indessen mit der Bekehrung der untersten Volksklassen hatte, wie diese Leute eher Haus und Hof und Heimath verließen als katholisch wurden, zeigte der Vortragende an einigen Beispielen aus den Fürstenthümern Oppeln und Ratibor.

Sprechsaal.

Zur Cölibatsfrage.

Da die „Schl. V.-Z." die Stimme eines Protestanten, wie sie versprochen hat, noch nicht hat ertönen lassen, so will ich mich daran machen, inzwischen auf die bisherige Replik meines Cölibatsartikels zu antworten.

1) Zunächst erkläre ich, daß ich mit den Titeln „Clericus Ohngepäck, Altkatholik, Protestantenvereinler" per nefas belegt werde, daß ich vielmehr ein römisch-katholischer Pfarrer bin, der an dem Glaubensinhalte der röm.-kath. Kirche getreu festhält und durch denselben seine Seligkeit zu erlangen hofft, der aber auch, genau wie die „Schles. V.-Z." glaubt, daß die Kirche ein lebendiger Organismus ist, welcher sich fortentwickelt, und der darum kein Unrecht zu begehen hofft, wenn er gerade darum die Beseitigung des Cölibats für möglich und nach den gemachten Erfahrungen für nothwendig hält. Aus diesem Grunde spreche ich meinem Gegner auch das Recht ab, Vergleiche wie „Wingolfit auf der Kneipe u. s. w." anzustellen, ganz abgesehen davon, daß sie zur Sache nicht gehören und unpassend sind.

2) Daß die griechische Kirche eine mumienhafte Erscheinung ist, liegt nicht an der Priesterehe, sondern an der Verquickung zwischen Kirche und Staat. Einer solchen Verquickung werde ich niemals das Wort reden, ich verlange vielmehr für die Kirche Selbstständigkeit und bin überzeugt, daß sie alsdann die Priesterehe sehr gut ohne Nachtheil vertragen kann, denn die Kirche hat ja sonst eine so vortreffliche Organisation, daß es ihr an Mitteln nicht fehlt, Leben und Bewegung wach zu erhalten. Was eine gute Organisation vermag, beweist unser Offizierstand, der sich von einem so vortrefflichen Geiste für sein Ideal beseelt gezeigt hat, daß er trotz der Ehe freudig und muthig in den Tod zu gehen immer bereit war. Eine ebensolche Organisation in ihrer Art hat die kath. Kirche und wird dadurch, wie durch ihr lebendiges Glaubensprincip trotz der Priesterehe nimmermehr mumienhaft werden. Nein, es sind Schreckgespenster, Windmühlen, die man sieht, aber keine Realitäten.

3) Ob die hohen Würdenträger am Dome jetzt anders denken, als früher, kann Niemand weder behaupten noch leugnen, da dieselben sich schwerlich kürzlich hierüber geäußert haben und Niemand das Recht hat, sie darüber zu interpelliren.

4) Es hat mich gefreut, daß mein Gegner meine Worte als interessant bezeichnet, vielleicht kommt bei Manchem mit dem Interesse auch die Ueberzeugung, daß ich nicht so Unrecht habe, wie es für den ersten Augenblick scheinen mag. Aber bemerkt sei hierbei, erstens, daß es bloße „Scherze beim Glase Wein" nicht gewesen sind, welche meine Behauptung veranlaßt haben, sondern Geständnisse der ernstesten Art bei den ernstesten Veranlassungen, die es giebt, und zweitens, daß wir mit den folgenden Worten meines Gegners: „Also dahin wirkt unser altkatholisch-protestantischer Clericus Ohngepäck, daß nach Schließung der Seminare und Convicte auf den freien (!) Gymnasien und freien (!) Universitäten die jungen Theologen „die gesunde Sinnlichkeit" aus nächster Nähe kennen lernen sollen —" gerade an dem Punkte angelangt sind, um welchen das Ganze schließlich sich dreht und in welchen vor Allem Klarheit kommen muß, wenn ein Nutzen daraus hervorgehen soll. Es handelt sich in unserem Streite einzig um die richtige Beantwortung der Frage: Was ist die Ehe?

Ich muß nun annehmen, daß mein Opponent sich mit vielleicht vielen seiner Genossen über das Wesen der Ehe in einem traurigen Irrthum befindet, daß er dieselbe für nichts Anderes hält, als für eine sinnliche Lust, sonst würde er einen Satz, wie den obigen, nicht hingeschrieben haben. — Demgegenüber weise ich hin auf die eminent moralische Seite, welche die Ehe Kraft göttlicher Einsetzung an sich hat und klage ihn der montanistischen Ketzerei an, wenn er in derselben irgend etwas Unheiliges, Gott nicht Wohlgefälliges erblickt. Ich erinnere an das Wort des heiligen Paulus, daß, gerade um der Unzucht vorzubeugen, ein Jeder sein Weib haben soll, und daß die Ehe ihr Vorbild hat in der heiligen Verbindung, wie sie zwischen Christus und der Kirche besteht.

Ich will nun sehen, was mein Gegner darauf zu erwidern hat.

5) Weiter heißt es: „Mit einem solchen Clerus (nämlich einem sittlich verkommenen oder einem beweibten), könnte man dann die tollsten Dinge aufführen und aus der Kirche Gottes eine Reichssynagoge oder eine Landesloge machen."

Demgegenüber frage ich: Wie ist es möglich, daß solch' eine Albernheit ausgesprochen werden kann und erinnere an die vorzüglichen Musterbilder aus dem Laienstande, wie der kath. Adel oder die Centrumspartei oder der Vincenzverein sie aufweist, die alle christlichen Glauben, christliche Tugend, christliche Begeisterung **trotz Verheirathung** in glänzender Weise an den Tag legen! Woher weiß denn mein Gegner so genau, daß die Ehe des **Priesters** in der wohlorganisirten, von lebendigem Glauben durchwehten katholischen Kirche **entgegengesetzt** wirken würde? Man sieht, die Uebertreibung liegt hier auf der Hand.

6) Wenn der Herr Bischof Martin sagt: Si non vocatus es, fac, ut voceris (wenn Du nicht berufen bist, mache, daß Du berufen wirst!) so heißt das in reines Deutsch übersetzt: Friß, Vogel, oder stirb! und beweist eben die ganze Ungerechtigkeit, Unmenschlichkeit, Grausamkeit und Tyrannei der Cölibatsanwälte, die nicht anders überwunden werden kann, als durch Strafen Gottes und durch die Dazwischenkunft des Staates. Außerdem aber zeigt es, daß man Cölibat und Priesterberuf **fälschlicher Weise** für identisch hält. Nein, nein, das deckt sich noch lange nicht, Priesterberuf kann ganz gut ohne Cölibat vorhanden sein, wenn auch das Volk irregeleitet genug ist, Beides für gleichbedeutend zu halten.

Und — meint man denn, es sei so leicht, die Gabe der Enthaltsamkeit von Gott zu erbitten? Man sehe zu, ob Diejenigen, die keine Gabe zum **Predigen** haben, durch ihr Gebet eine wesentliche Besserung erfahren. Gewiß nicht! Ebensowenig leicht aber erbittet sich das in dem **anderen** Falle. Wenn der Herr Bischof endlich sagt, daß eine verfehlte Ehestandswahl auch ertragen werden muß, so ist das zwar richtig, ist aber niemals oder in den seltensten Fällen so unerträglich, wie die gänzliche Enthaltung von der Ehe.

B.

[Ein Sensations-Roman in hohen Regionen.] In die Nachrichtenstille der Osterzeit hat die „Aschaffenburger Zeitung" eine geheimnißvoll abgefaßte Nachricht geschleudert, welche allem Anscheine nach der Begründung nicht ganz entbehrt und die allerorten auf dem Erdkreise die größte Sensation hervorrufen muß, wenn die Vermuthungen sich bewähren sollten, welche in vielen Kreisen daran geknüpft werden. Dem betreffenden Blatte wird nämlich aus Darmstadt geschrieben, daß: „**eine schon seit Jahren verwittwete höchststehende Dame während ihrer Zurückgezogenheit einen ihrer Kammerdiener zum Ehegemahl erhoben habe.**"

Die „Hamburger Nachrichten", welche in einer Correspondenz aus Hessen diese merkwürdige und mysteriöse Angabe reproduciren, bemerken dazu, daß die „Aschaffenburger Ztg." gewöhnlich von Darmstadt aus gut bedient sei. Im Allgemeinen genießt dieses Blatt den Ruf, in solider, umsichtiger Weise redigirt zu sein. Es kann also für gewiß angenommen werden, daß die betreffende Nachricht dem Correspondenten in Darmstadt von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wurde.

Obwohl nun **eine** Lösung des Räthsels sehr nahe liegt, da eine höchstgestellte Dame seit einiger Zeit die Jahre lang getragene Wittwenhaube ostentativ abgelegt und wieder mit fürstlichem Schmuck vertauscht hat, ist es doch an dieser Stelle und in diesem Stadium der Sache nicht am Platze, schon eine bestimmte Vermuthung auszusprechen. Es interessirt aber vielleicht unsere Leser, einen übersichtlichen Blick auf die kleine Zahl höchststehender Wittwen zu werfen, welche der Gothaer Almanach aufweist. An der Spitze der fürstlichen Wittwenliste stehen drei Kaiserinnen: Maria Anna von Oesterreich, Wittwe Ferdinand's I., geboren 1803, Eugenie, Wittwe Napoleon's III., geb. 1826, und Maria Charlotte, Wittwe Maximilian's von Mexiko, geb. 1840. — Die erste dieser hohen Damen steht ihres Alters, die letzte ihres traurigen Geisteszustandes halber bei der Lösung des obigen Räthsels außer Frage. Von einer zweiten Ehe Eugenien's hat aber noch nie etwas verlautet. Nun zu den verwittweten Königinnen. Es sind folgende: Victoria von Großbritannien und Irland, geb. 1819, Wittwe des „Prince Consort" Albert von Koburg, Maria, Wittwe Maximilian's II. von Baiern, geb. 1825, Josephine, Wittwe des Königs Oscar I. von Schweden, geb. 1807, und Christine, Wittwe Ferdinand's VII. von Spanien, geb. 1806, übrigens seit 1833 mit dem ehemaligen Mitgliede ihrer Leibgarde, Sennor Munoz, vermählt, welche Ehe erst 1844 in Folge königlichen Decrets officiell anerkannt wurde.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Coburg, 20. April. Die Königin von England hat heute Vormittags 10 Uhr die Rückreise angetreten.

München, 20. April. Die zweite Abtheilung der Abgeordnetenkammer nahm den Antrag des Referenten an, die Wahlen von München I., wegen Verletzung des Artikels 11 des Wahlgesetzes bei der Bildung der Urwahlbezirke zu cassiren.

Luxemburg, 19. April. Der Generaldirector der Justiz, Funck, welcher auch mit der Generaldirection der Eisenbahnen beauftragt war, ist heute gestorben.

Wien, 20. April. Nach dem Rechenschaftsbericht beansprucht die Elisabethbahn für die Hauptlinie eine Staatsgarantie mit 8—10 Mill. gegen 12—10 Mill. im Vorjahr.

Die „Neue Freie Presse" meldet: Der Reinertrag aus den Hüttenwerken und Domänen der Staatsbahn beträgt 1,589,768 fl. gegen 1,972,479 fl. des Vorjahres.

Konstantinopel, 20. April. Derwisch Pascha wurde statt Riza zum Kriegsminister, Abdulkerim Pascha zum Marineminister ernannt.

New-York, 19. April. Das Haitische Consulat erhielt ein Telegramm aus Kingston: Die Aufständischen von Haiti siegten und erschossen den Präsidenten, den Vicepräsidenten und den commandirenden General.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Köln, 20. April. Der „Kölnischen Zeitung" (gestriges Abendblatt) wird telegraphirt: Der „Pester Lloyd" schreibt: Bosnien ist vollständig im Aufstande: Wiener Armeekreise sprechen von einer in 14 Tagen bevorstehenden Mobilmachung. (Wiederholt.)

Pest, 20. April. Das Journal „Kelet nepe" behauptet, Montenegro habe nunmehr in aller Form der Türkei den Krieg erklärt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 20. April. Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" wird aus Wien gemeldet: Die Befürchtungen betreffs einer ernsteren Gefährdung des Friedens im Orient sind, wie aus zuverlässigster Quelle versichert werden kann, völlig unbegründet.

Wien, 20. April. Die „Politische Correspondenz" meldet: Die Berathungen der beiden Regierungen führten in manchen wesentlichen Punkten zu einer Verständigung. In anderen Punkten konnte bisher eine Vereinbarung nicht erzielt werden. Bevor aber eine endgiltige Entscheidung erfolgen kann, haben die ungarischen Minister es für nothwendig gefunden, nach Budapest zurückzukehren, um mit den Parteigenossen sich in Einvernehmen zu setzen.

Konstantinopel, 20. April. Ein Telegramm Mukhtar Paschas an den Kriegsminister meldet die Details der Gefechte vom 13. bis 18. April und hebt hervor, daß die türkischen Truppen um die Hälfte schwächer waren, als die gegenüberstehenden 14,000 Insurgenten. Wegen Ermüdung der Truppen, Mangel an Munition gegenüber den überlegenen und wohlverschanzten Insurgenten verzichtete Mukhtar darauf, bis Niksic vorzurücken und rückte am 18. April wieder in Gaczko ein, nicht ohne neue siegreiche Gefechte. Die Türken verloren 31 Todte und 56 Verwundete, die Insurgenten gegen 900 Todte und Verwundete.

Newyork, 20. April. Die amerikanischen Truppen erhielten Befehl, die Einwohner von Newlareda gegen die Gewaltthätigkeiten der aufständischen Mexicaner zu schützen. Eine beträchtliche mexicanische Truppenmacht marschirt gegen Diaz. Die demokratische Convention von Jadiana nahm Resolutionen, welche die Aufhebung des Gesetzes, betreffend die Baarzahlungen, verlangen, an.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 20. April, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 227, —. 1860er Loose 98, 75. Staatsbahn 454, 50. Lombarden 155, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 19, 75. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 112, 25. Laurahütte 58, 50. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Matt.

Weizen (gelber) April-Mai 199, 50 Septbr.-Octbr. 210, 50. Roggen April-Mai 149, 50, Septbr.-Octbr. 150, 50. Rüböl: April-Mai 62, 40, Septbr.-October 63, 50. Spiritus: April-Mai 44, 70, August-September 47, 70.

Berlin, 20. April. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	20.	19.	Cours vom	20.	19
Oest. Credit-Actien	227, 50	235, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	454, 50	460, —	Laurahütte	58, —	58, 75
Lombarden	156, 50	157, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	—, —
Schles. Bankverein	81, 50	82, —	Wien kurz	169, 25	169, 80
Bresl. Discontobank	61, 75	61, 50	Wien 2 Monat	167, 80	168, 80
Schles. Vereinsbank	85, 50	85, 50	Warschau 8 Tage	264, 25	264, 50
Bresl. Wechslerbank	66, 25	66, 25	Oesterr. Noten	169, 65	170, 15
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	264, 80	264, 50
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	98, 25	100 —

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	20.	19.		20.	19.
4% proc. preuß. Anl.	104, 75	104, 75	Köln-Mindener	99, 90	100, —
3½ prc. Staatsschuld	93, 50	93, 50	Galizier	77, 90	78, 60
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 50	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	56, 70	58 —	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	53, 50	54, 80	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	11, 20	12, 20	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, —	68 —	London lang	20, 34½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	20, —	20, —	Paris kurz	81, 10	—, —
Oberschl. Litt. A.	137, 75	138, 75	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	76, 25	76, 90	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie.	102, 75	103, 25	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, —	108, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	— —
Rheinische	113, 10	113, 60	Schles. Centralbank	—, —	—
Bergisch-Märkische	78, 90	79, 50	Reichsbank	153, —	154 —

Nachbörse: Creditactien 228, 50. Franzosen 455, 50. Lombarden 156, 50. Discontocommandit 112, —. Dortm. 8, 50. Laurahütte 58, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —. Fest.

Auf ungünstige auswärtige Abendcourse niedriger einsetzend, besserten Deckungskäufe nur vorübergehend. Internationale wesentlich schwächer. Deutsche Bahnen verhältnißmäßig gehalten. Banken, Industriewerthe, Auslandsfonds nachgebend. Discont 2⅝ pCt.

Frankfurt a. M., 20. April, — Uhr — Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 113, —. Staatsbahn 226, —. Lombarden —. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 20. April, 2 Uhr 45 Minuten. [Schlußcourse.] Creditactien 113, 50. Staatsbahn 226, 25. Lombarden 76¾. — Schluß etwas fester.

Wien, 20. April. [Schluß-Course.] Deckungskäufe besserten.

	20	19.		20	19.
Papier-Rente	64 55	64, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	265 —	266 50
Silber-Rente	67, 85	68 10	Lomb. Eisenbahn	92, 75	92, —
1860er Loose	105 70	106, 70	London	120, 30	119 55
1864er Loose	135 20	136 20	Galizier	184, 50	185, 50
Credit-Actien	135 10	135 90	Unionsbank	55 25	55, —
Nordwestbahn	128 75	129, —	Kassenscheine	59, 05	58 50
Nordbahn	175, 50	176 —	Napoleonsdor	9, 61	9, 56
Anglo	55, 80	56 10			
Franco	13. —	12 —	Boden-Credit	—, —	—, —

Paris, 20. April. [Anfangs-Course.] 3% Rente 66, 60. Anleihe de 1872 105, 47. Italienische 5% Rente 70, 95. Staatsbahn 566, 25. Lombarden 200, —. Türken 12, 75. Spanier —. Egyptier —. Peruaner —. Fest.

London, 20. April. [Anfangs-Course.] Consols 94, 15. Italiener 70¼. Lombarden 8⅟₁₆. Amerikaner —, —. Türken 12¾. Wetter: Rauh.

Newyork, 19. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Gold-Agio 13⅛. ⁵/₂₀ Bonds per 1885 117¾. do. 5% fundirte 117⅝. ⁵/₂₀ Bonds 1887 120⅜. Erie-Bahn 15⅛. Central Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13¾, do. in New-Orleans 12⅝. Raff. Petroleum in New-York 14½. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14¼. Mehl 5, 20 Mais (old mixed) 70. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 17¾. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 4¾. Schmalz (Marke Wilcox) 14. Speck (short clear) 13.

Berlin, 20. April. [Schlußbericht.] Weizen höher, April-Mai 201, 50, Mai-Juni 202, 50, Sept.-Oct. 211, —. Roggen fest, April-Mai 150, — Mai-Juni 149, — September-October 151, 50. Rüböl fest, April-Mai 62, 40, Mai-Juni 62, 40, Sept.-October 63, 40. Spiritus matt, loco 44, 30, April-Mai 44, 60, Mai-Juni 44, 60, August-Septbr. 47, 70. Hafer April-Mai 165, 50, Juni-Juli 163, 50.

Stettin, 20. April, — Uhr — Minuten. Weizen fest, April-Mai 205, 50, Mai-Juni 205, —, Herbst 210, —. Roggen unverändert, April-Mai 143, 50, Mai-Juni 143, 50, Herbst 147, 50. Rüböl geschäftslos, April-Mai 62, 50, Herbst 62, 50. Spiritus loco 44, 30, April-Mai 44, 50, Mai-Juni 44, 50, Juni-Juli 45, 50. Petroleum Herbst 12, —.

Köln, 20. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per Mai 20, 35, per Juli 20, 90. — Roggen per Mai 15, 05, per Juli 15, 05. Rüböl loco 33, 20, Mai 32, 80. Hafer loco 19, —, Mai 17, 80.

Hamburg 20. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per April-Mai 204½, per Juni-Juli 206. — Roggen ruhig, per April-Mai 148, Juni-Juli 150½. Rüböl geschäftslos, loco 62, per Mai 61. Spiritus flau, per April 33¾, per Mai-Juni 34, per August-September 36. Wetter: Schön.

Paris, 20. April, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl fest, per April 61, —, pr. October 61, 25, per Mai-Juni 61, 75, per Juli-August 63, 25. Weizen fest, per April 27, 75, per Mai 27, 75, per Mai-Juni 28, —, per Juli-August 29, —. Spiritus matt, pr. April 47, —, per Mai-August 48, —. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 20. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco — per Mai 288, per November 305. — Roggen loco — per Mai 180, per Juli —, per October —. — Rüböl loco —, per Mai , per Herbst —. — Raps per April —, per October — Wetter: Schön.

Glasgow, 20 April, Nachm. Roheisen 58 Sh. 6 D.

Hamburg, 20. April, Abends 9 Uhr 20 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 56⅞. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 191, —. Credit-Actien 113, 25. Oesterreich. Staatsbahn 566, 50. Anglo-Deutsche Bank —, —. Rhein. Bahn —, —. Bergisch-Märk. —, —. Köln-Mindener Bahn —, —. 1860er Loose —, —. Paquet —. Laurahütte —. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanier int. —. Schwach, lustlos. — Glasgow 58, 6.

Frankfurt a. M., 20. April, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 113, 25. Oesterreichische französische Staatsbahn 226, 25. Lombarden 76¾. 1860er Loose 98, 78. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente 57. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 152, 87. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Matt.

Wien, 20. April. [Abendbörse.] (Schluß.) Oesterr. Credit-Actien 133, 80. Franzosen 267, —. Galizier 184, —. Anglo-Austrian 55, 20. Unionbank 54, —. Lombarden 91, 75. Silberrente —, —, Papierrente —, —. Napoleonsd'or 9, 63½. Ungarische Credit 114, —. Egyptier 75, 25. Renten 64, —, Nordwestbahn —, —. Flau. Rente und ungarische Loose angeboten.

Paris, 20. April, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] Report für italienische Rente —, —, für österreichische Staatsbahn , —, Lombarden —, —, 3% Rente 66, 52, Anleihe de 1872 105, 55, Italienische 5% Rente 71, 15, do. Tabaksactien —, do. Tabaksobligationen —, Franzosen —, —, Lombardische Eisenbahnactien 202, 50, do. Prioritäten —, —, Türken de 1865 13, 15, do. de 1869 73, —, Türkenloose 37, 25, Credit mobilier —, Spanier exter. —, —, do. inter. —, —, Suezcanal-Actien —. Banque Ottomane —, —, Societe generale —, —, Egypter —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 567, 50. Ruhig. Schluß fest, belebt.

London, 20. April, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 95, 01. Ital. 5pct. Rente 70½. Lombarden 8, —. 5proct. Russen de 1871 93½. do. de 1872 —. Silber 54. Türkische Anleihe de 1865 12, 15. 6pct. Türken de 1869 14 6pct. Verein. Staaten per 1882 103¼. Silberrente —. Papierrente —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 1¾ pCt. Bankeinzahlung 24,000 Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. April.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	737,3	Still.	Regen.	6,7	See ruhig.
7-8	Valencia	739,9	NW. schw.	bedeckt.	9,4	Seegang mäß.
7-8	Yarmouth	743,7	SSW. mäßig.	halb bedeckt.	8,9	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	—	SW. mäßig.	halb bedeckt.	10,0	See s. unruhig.
7-8	Paris	749,1	S. mäßig.	bedeckt.	9,5	
7-8	Helder	746,1	S. schwach.	—	9,0	Seegang leicht
7-8	Kopenhagen	748,5	SSW. leicht.	halb bedeckt.	9,5	
7-8	Christiansund	—	—	—	—	
7-8	Haparanda	751,6	SO. leicht.	Schnee.	1,6	
7-8	Stockholm	750,1	SO leicht.	heiter.	6,4	gest. Ncht. Reg.
7-8	Petersburg	757,9	SSO. still.	wolkig.	10,4	
7-8	Moskau	768,2	SSW. still.	wolkig.	8,8	
7-8	Wien	755,1	SW. still.	klar.	10,8	
7-8	Memel	754,0	SO. still.	Regen.	9,8	See sehr ruhig.
7-8	Neufahrwasser	750,7	SSW. schw.	wolkig.	12,0	
7-8	Swinemünde	748,3	SW. still.	wolkig.	12,6	
7-8	Hamburg	750,2	SSW. mäßig.	wolkig.	11,3	
7-8	Sylt	746,2	SW. frisch.	klar.	9 5	N. Regenböen.
7-8	Crefeld	751,0	SSO. frisch.	bedeckt.	11,1	Ab. Gew. m. Rg
7-8	Kassel	750,2	SSW. mäßig.	wolkig.	9,8	
7-8	Carlsruhe	753,8	S. frisch.	bedeckt.	9,8	
7-8	Berlin	752,6	SW. leicht.	heiter.	12,9	
7-8	Leipzig	752,6	S. leicht.	bedeckt.	8,8	
7-8	Breslau	755,4	SSO. schw.	heiter.	12,9	Nchts. Regen.

Uebersicht der Witterung: Seit gestern im Ganzen wenig Aenderung. Das barometrische Minimum ist etwas nördlicher gegangen, indem das Barometer am Canal, wie auch in fast ganz Centraleuropa um mehrere Mm. gestiegen, in ganz Nordeuropa gefallen ist. Der Witterungs-Charakter ist derselbe geblieben, in Centraleuropa meist schön bei mäßigen südlichen Winden und steigender Temperatur.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien.

[6045]

I.

Obligationen

zu 100 Thalern.

Verzeichniß

der **220** Nummern, welche in der **26.** Verloosung am 15. April **1876** gezogen worden sind und vom **1. Juli 1876** ab bei dem Bankhause **E. Heimann** in Breslau durch Baarzahlung eingelöst werden.

393	2931	6241	8021	9755	11904	13669	15514
412	2961	6460	8081	9816	11915	13676	15619
424	2992	6520	8106	9957	12004	13827	15780
481	3300	6567	8140	10007	12088	13835	15800
699	3395	6580	8149	10315	12115	14035	15952
879	3429	6731	8212	10352	12305	14046	16210
900	3575	6752	8360	10366	12312	14140	16425
1154	3606	6758	8431	10384	12352	14151	16490
1300	3652	6896	8467	10419	12361	14182	16592
1346	3701	6925	8473	10499	12375	14251	16679
1423	3841	7028	8629	10576	12401	14252	16772
1516	4017	7118	8728	10688	12409	14349	16808
1539	4031	7200	8927	10769	12461	14417	16825
2055	4211	7201	8936	10786	12575	14532	16836
2170	4300	7278	8977	10972	12869	14575	16855
2179	4429	7431	8991	11036	12903	14639	16862
2337	4500	7434	9026	11124	12910	14714	16939
2343	4523	7454	9027	11193	13150	14721	17154
2372	4740	7457	9064	11197	13241	14766	17173
2529	5032	7459	9079	11223	13261	14946	17210
2575	5059	7484	9087	11316	13306	14947	17215
2668	5257	7543	9472	11425	13421	14972	17370
2670	5270	7727	9526	11458	13520	15120	17456
2786	5334	7753	9560	11563	13542	15144	17737
2879	5728	7842	9573	11681	13567	15182	
2889	5768	7888	9612	11713	13591	15204	
2897	5825	7947	9699	11768	13598	15302	
2899	6034	7960	9727	11867	13634	15416	

II.

Prioritäts-Actien

zu 100 Thalern.

Verzeichniß

der **41** Nummern, welche in der **27.** Verloosung am 15. April **1876** gezogen worden sind und vom **1. Juli 1876** ab bei der **Landes-Haupt-Kasse in Krakau** bezahlt werden.

23	337	700	959	1744	2349	2813	3357	3591
46	344	730	999	1775	2501	3106	3386	
50	395	812	1086	2139	2668	3127	3418	
65	473	920	1564	2303	2689	3231	3435	
308	646	944	1722	2322	2801	3256	3565	

Ausstands-Nachweis,

enthaltend die in den letztverflossenen **vier** Jahren verloosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien, welche bisher zur Rückzahlung **noch nicht beigebracht** worden sind.

Eisenbahn-Obligationen				Prioritäts-Actien	
Nummer	Verloosungs-Jahr	Nummer	Verloosungs-Jahr	Nummer	Verloosungs-Jahr
36	1875	9268	1875	3237	1875
2409	1875	10939	1875		
3245	1875	11058	1875		
4241	1874	11843	1875		
4582	1875	12221	1875		
4783	1875	12442	1875		
5395	1875	12763	1875		
5411	1875	13244	1875		
6215	1875	14715	1874		
7244	1875	14844	1874		
7594	1873	15655	1875		
7837	1875	17621	1875		
8146	1875	17782	1875		
8147	1875	17841	1873		
8784	1874				

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Louise** mit dem Kaufmann Herrn **Oswald Hoffmann** aus Breslau beehre ich mich hiermit in Stelle besonderer Meldung lieben Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Neumarkt i. Schl., 17. April 1876.
[4505] verw. **Ch. Keil,** geb. **Kühnel.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Louise Keil**, einzigen Tochter der verw. Frau **Ch. Keil**, geb. **Kühnel**, in Neumarkt i. Schl. erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst zu melden.
Breslau, den 18. April 1876.
Oswald Hoffmann, Kaufmann.

Meine Verlobung mit Fräulein **Helene Hänelt**, Tochter des verstorbenen Königlichen Kreis-Secretärs Herrn **Hänelt**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [1633]
Strehlen, den 18. April 1876.
Franz Reuter, Königlicher Kreis-Baumeister.

Die Verlobung unserer Tochter **Adelheid** mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. **J. Michalke** in Zülz beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
Groß-Neundorf, im April 1876.
Gutsbesitzer **Alois Beyer** und Frau.

Adelheid Beyer,
Dr. **J. Michalke,**
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Hain.
Carl Fleischer.
Gr. Baudiß — Neumarkt, den 17. April 1876.

Hugo Meyer,
Lina Meyer, geb. **Kalisch,**
Neuvermählte. [6171]
Breslau, den 18. April 1876.

Heut Nachmittag 1½ Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens hoch erfreut. [4537]
Breslau, den 20. April 1876.
E. Buckausch und Frau.

Die heute früh 6¾ Uhr erfolgte glückliche und leichte Entbindung meiner geliebten Frau **Mathilde**, geb **Augustini**, von einem gesunden und kräftigen Knaben beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
Strassburg i. E., d. 18. April 1876.
Krause, [1630]
Lieutenant im Train-Bataillon Nr. 15

Durch die Geburt eines Knaben wurden hocherfreut [4538]
Gymn.-Lehrer **Dr. Monse** und Frau.
Waldenburg i. Schl., den 19. April 1876.

Die Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an: [4519]
Wilhelm Dambitsch.
Theoda Dambitsch, geb. **Weigert.**
Liegnitz, den 19. April 1876.

Gestern Abend verschied nach kurzer Krankheit der bei der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank angestellte Kanzlist **Kliesch.** [6172]
Große Pflichttreue und sein braver Charakter sichern ihm ein ehrendes Andenken.
Breslau, den 20. April 1876.
Die Direction und die Beamten der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.

Todes-Anzeige.
Gestern Morgen entriß uns der Tod in dem uns 1873 beigetretenen Mitgliede [6151]
Herrn Buchhalter
Adolf General
aus Berlin,
nach langem Krankenlager an Lungenschwindsucht abermals ein beklagenswerthes Opfer.
Beerdigung Freitag, den 21., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Klosterstraße Nr. 3, aus auf dem evangel. Kirchhofe am Oßwitzer Wege.
Breslau, den 19. April 1876.
Die Vorsteher des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Allen entfernten lieben Freunden und Bekannten spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus für die vielen, meinem Herzen so wohlthuenden Beweise herzlichster Liebe und Theilnahme, die mir in den Tagen schwerster Prüfung, bei dem plötzlichen und unersetzlichen Verlust meines inniggeliebten, unvergeßlichen Sohnes zu Theil geworden sind. [4506]
Weimar, den 18. April 1876.
Auguste von Biegeleben, geb. **Buhr.**

✉ 23. IV. 12. Mtgs. R. VI.

Stadt-Theater.

Freitag, den 21. April. 12. Vorstellung i. Bons-Abonnement. **„Aschenbrödel", oder: „Der gläserne Pantoffel."** Zaubermärchen mit Gesang und Tanz in 6 Bildern nach dem gleichnamigen Märchen bearbeitet von C. A. Görner. Musik vom Capellmeister C. Stiegmann.
Sonnabend, den 22. April. 13. Vorstellung im Bons-Abonnement. Neu einstudirt: **„Fra Diavolo."** Romantische Oper in 3 Acten von Auber.

Lobe-Theater.

Freitag, den 21. April. 18. Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. Zum 2. M.: **„An der Grenze."** Eine Episode aus dem siebenjährigen Kriege in 2 Bildern von J. Weilen. (Für das Lobetheater eingerichtet von A. L.) (Friedrich II., Herr Theodor Lobe.) Hierauf: **„Ein Teufel."** Lustspiel in 3 Acten von J. Rosen. (Freiherr v. Wirth, Herr Theodor Lobe.) [6155]
Sonnabend. Neunzehntes Gastspiel des Herrn Theodor Lobe. **„Das Urbild des Tartüffe."** Lustspiel in 5 Acten von C. Gutzkow. (La Roquette, Hr. Theodor Lobe)
Auf die vielfachen Anfragen diene zur gefälligen Kenntnißnahme, daß am Dinstag, den 25. April, die letzte Gastvorstellung des Herrn Theodor Lobe stattfindet.

Schwiegerling's

Figuren-Theater,
Zwingerplatz, vis-à-vis Weberbauer.
Freitag, den 21 April: **Oberon, König der Elfen,** Romantisches Feenmärchen in 3 Acten. Hierauf neues Ballet und Metamorphosen. Zum Schluß großes Tableau. Anf. 7½ U.
Billets sind von 10—12 und von 2—4 Uhr an der Theaterkasse zu haben.

Im Musiksaal der Universität.
Heut, Freitag, den 21. h., Abends 7½ Uhr:
Concert
des
Schwedischen Damenquartetts.
Billets für numerirte Plätze à 3 Mk., für unnumerirte à 1 Mk. 50 Pf. sind in der Musikalien-Handlung von **Theodor Lichtenberg**, Schweidnitzerstr. Nr. 31, zu haben. [6178]
Programme ebendaselbst.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
CONCERT
vom Capellmeister Herrn Peplow.
Letztes Auftreten
von der Tiroler Concert-Sänger-Gesellschaft
Ludwig Rainer.
Anfang 7½ Uhr. [6182]
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Simmenauer Garten.
Täglich:
CONCERT.
Auftreten
des gesammten Künstlerpersonals.
Näheres die Anschlagezettel.
Anfang 7½ Uhr. [6110]
Entree à Person 50 Pf.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Auftreten [6121]
der berühmten Gymnastiker
Troupe Alfonso,
bestehend aus 4 Herren u. 2 Damen.
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 Pf.

Fabig's Restaurant und Café chantant.
Täglich: [5899]
Concert u. Vorstellung.
Erstes Auftreten
der deutschen Costüm-Chansonette-Sängerin Fräulein **Paula Wöllner,** sowie der franz., engl. und Wiener Chansonette-Sängerinnen.
Auftreten
des Herrn und der Frau **Reimann.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Blaschke's Weinhandlung
zur Schneekoppe,
Alexanderstraße Nr. 27:
Großes Maibowlen-Fest
mit feiner Damen-Bedienung.

Ein kleines gelbes Windspiel, mit weißen Füßen und weißem Fleck im Genick, hat sich verlaufen, und ist gegen angemessene Belohnung abzuholen **Ohlau-Ufer 11,** 2. Etage.

Bilanz

der

Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft

ultimo December 1875.

Activa.

		Rℓ	₰	Rℓ	₰
1875 Decbr. 31.	An Cassa-Conto Bestand			26,977	09
	„ Effecten-Conto Bestand			16,500	—
	„ Wechsel-Conto Bestand			16,900	30
	„ Debitores laut Conto-Corrent-Conto			61,736	17
	„ Utensilien-Conto	34,901	—		
	Hiervon ab Abschreibung	3,025	90	31,875	10
	„ Immobilien-Conto	1,017,267	73		
	Hiervon ab Abschreibung	8,199	30	1,009,068	43
	„ Stein-Conto incl. Bestände an Kohlen ꝛc.			72,324	70
	„ Conto der secundairen Eisenbahn incl. 3 Locomotiven und des übrigen Fahrparks, Schuppen ꝛc.	212,085	73		
	Hiervon ab Abschreibung	7,720	73	204,365	—
	„ Fördermaschine-Conto: eine im besten Zustand befindliche Fördermaschine incl. Kesselhaus, dazu gehörigen Förderwagen, Utensilien ꝛc.	33,721	24		
	Hiervon ab Abschreibung	12,134	74	21,586	50
	„ Dividenden-Conto: 4 pCt. Abschlags-Dividende gezahlt			54,000	—
				1,515,333	29

Passiva.

		Rℓ	₰	Rℓ	₰
1875 Decbr. 31.	Per Actien-Capital-Conto			1,350,000	—
	„ Creditores			42,754	10
	„ Reservefonds-Conto			23,152	—
	„ Gewinn- und Verlust-Conto:				
	Saldo pro 1874	116	36		
	Reingewinn pro 1875	99,310	83	99,427	19
				1,515,333	29

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

		Rℓ	₰	Rℓ	₰
1875 Decbr. 31.	An Reservefonds-Conto: 5 pCt. pr. M. 99,310. 83			4,965	83
	„ Tantième-Conto: 7 pC. Tantième dem Aufsichtsrath und dem Director pr. M. 94,345. —			6,605	—
	„ Dividenden-Conto: 6¾ pCt. des Actiencapitals				
	4 pCt. bereits gezahlt	54,000	—		
	2¾ pCt. Restdividende	33,750	—	87,750	—
	Saldo auf neuen Vortrag			106	36
				99,427	19

Credit.

		Rℓ	₰	Rℓ	₰
1875 Decbr. 31.	Per Saldo aus 1874	116	36		
	Reingewinn pro 1875	99,310	83		
				99,427	19
				99,427	19
1876 Januar 1.	Per Saldo-Vortrag			106	36

Breslau, den 1. Januar 1876. [6166]

Die Direction der Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.
C. Bunke.

Garten-Eröffnung.
Wir haben mit heutigem Tage unsere Garten-Localitäten eröffnet. [6188]
Breslauer Concert-Haus.

Breslauer Concert-Haus,
früher Wiesner, Nicolaistraße 27.
Heute Freitag, den 21. April 1876:
Großes Concert
der
böhm.-ungar.-österreichischen Musik-Kapelle,
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
W. Stoural. [6152]
Entree à Person 50 Pfennige. Kinder zahlen die Hälfte.
Anfang 7 Uhr Abends.
Morgen Sonnabend, den 22. April, **vorletztes Concert derselben Kapelle in Liebich's Etablissement.**

Friedrich's Ball-Salon, Mauritiusplatz Nr. 4.
Heute Freitag: Kränzchen. [4514]
Morgen Sonnabend findet das am Dinstag ausgefallene Kränzchen statt.

Bürger-Versammlung
Montag, den 24. April, Abends 8 Uhr
im großen Saale des Café restaurant.
Tages-Ordnung:
„Der Entwurf zur neuen Städte-Ordnung."
Breslau, den 22. April 1876. [6183]
Das Comite.
Büttner, Stadtverordneter. Dr. **Eger,** Stadtverordneter. **Hofmann,** Stadtverordneter. **Heidemann,** Schneidermeister.
Kempner, Stadtverordneter. **Liebermann,** Schlossermeister. **Markfeldt,** Juwelier. **Neumann,** Telegraphen-Inspector.
Seidel, Stadtverordneter. **Simon,** Maurermeister. **Schäfer,** Stadtverordneter. Rechtsanwalt **Wiener,** Stadtverordneter.
Wienanz, Kaufmann. **Wohlauer,** Kaufmann.

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.
Sonnabend, den 22. April cr., Abends 7 Uhr, findet im Springer'schen Locale **die ordentliche General-Versammlung** statt.
Tagesordnung: Mittheilung des Verwaltungs- und Kassen-Berichtes, Einforderung der Decharge, — Wahl an Stelle des ausscheidenden Drittheils der Vorstands-Mitglieder, der sieben Commissions-Mitglieder und der drei Kassen- und Rechnungs-Revisoren.
Zur Legitimation genügt die Beitragsquittung pro 1876/77. Die Vorschlagsliste wird beim Eintritt in die General-Versammlung übergeben.
[5851] **Der Vorstand.**

Privat-Vorbereitungsschule für Knaben.
Das neue Schuljahr beginnt am 24. April. [4793]
Schüleranmeldungen werden täglich von 12—1 Uhr erbeten Ohlauerstraße 19, resp. Christophoriplatz 8, 1. Etage.
W. Ossig.

Anmeldungen
zur Vorbereitung für das **Einj.-Freiwilligen-Examen,** so wie für meine **höhere Privat-Lehranstalt** (deren Ziel **Tertia**) und die damit verbundenen **Elementarklassen** nehme ich täglich in meiner Wohnung, Schuhbrücke 32, entgegen. [5818] Instituts-Vorsteher **Dr. Schummel.**

Unterrichts-Anzeige.
Unterricht in allen **Schulgegenständen,** namentlich in **Sprachen** (Engl., Franz.) an Knaben und Mädchen, sowie **Fortbildungs-Unterricht** an junge Mädchen in **Sprachen, Styl, Literatur** ꝛc. ertheilt [1636]
Frau Rector **Landau** in Creuzburg OS.,
geprüfte Lehrerin aus Berlin.



Soeben erschien in meinem Verlage:
Ein neuer Sphygmograph
und
neue Beobachtungen an den Pulscurven der Radialarterie
von
Dr. Julius Sommerbrodt,
Privat-Docent der speciellen Pathologie und Therapie an der Universität Breslau.
Mit 1 Tafel und 35 eingedruckten Holzschnitten.
Preis 2 Mark 40 Pfg.

Suum cuique
und die von Hansemann aufgepflanzte Fahne
von
Graf Pinto-Mettkau.
Preis 1 Mark. [6181]
Breslau, im April 1876.
A. Gosohorsky's Buchhandlung,
Adolf Kiepert, Hof-Buchhändler,
Albrechtsstraße Nr. 3.

Costumes!
in neuesten Facons u. den verschiedensten Farbenstellungen empfehlen billigst
[5670] **Geschwister Colbert,**
Breitestraße 29.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Achtundzwanzigster Geschäfts-Abschluß.

1875.

I. Laufendes Geschäft.

	Rℳ	₰	Rℳ	₰
Einnahme.				
1. Uebertragung der Reserven, laut Rechnungs-Abschluß von 1874	1,358,726	—		
2. Prämien-Einnahme für im Jahre 1875 geschlossene Versicherungen in Höhe von 1,361,351,665 Mark	2,788,407	83		
3. Gewinn an Transport-Versicherungen	31,000	10		
4. Gewinn an Spiegelglas-Versicherungen	20,367	68		
5. Saldo vom Zinsen-Conto ꝛc.	145,443	89		
6. Actien-Cedirungsspesen	743	—		
			4,344,688	50
Ausgabe.				
7. Brandschäden aus 1875 und früher, abzüglich des Antheils der Rückversicherung	666,800	35		
8. Reserven für unbezahlte Schäden von 1875 und früher, abzüglich der Rückversicherung	222,517	—		
9. Prämien für Rückversicherungen	1,110,230	17		
10. Ristornirte Prämien für aufgehobene Versicherungen	165,041	56		
11. Provision abzüglich der von den Rückversicherungs-Gesellschaften erstatteten Provision	154,770	98		
12. Verwaltungskosten	188,465	6		
13. Steuern an Staat und Communen	15,296	76		
14. Abschreibungen auf zweifelhafte Forderungen	1,488	49		
15. Prämien-Reserven für Feuer-Versicherungen	1,206,000	—		
16. Saldo vom Agio-Conto	12,623	37		
			3,743,233	74
	Mithin Gewinn		601,454	76

welcher zur Vertheilung kommt, wie folgt:

a. zum Reservefonds (§ 27 des Statuts)	60,145 Mark	48 Pf.
b. zur Dividende 20 % oder 120 Mark pr. Actie von 1000 Thlr.	360,000 „	— „
c. zur Tantième an den Verwaltungsrath und den General-Director	70,396 „	39 „
d. zur Verwendung für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke u. Gratificationen	10,912 „	89 „
e. zur Verstärkung der Prämien-Reserven welche nunmehr 1,306,000 Mark betragen.	100,000 „	— „
	601,454 Mark	76 Pf.

II. Stand des Gesellschafts-Vermögens

am 31. December 1875.

	Rℳ	₰	Rℳ	₰
1. Capital-Fonds	9,000,000	—		
2. Reserven für unbezahlte Schäden aus der Feuer-Versicherung	222,517	—		
3. Prämien-Reserven für die Feuer-Versicherung	1,206,000	—		
4. Reserven für die Transport-Versicherung	18,404	80		
5. Reserven für die Spiegelglas-Versicherung	68,092	10		
6. Reserve-Fonds incl. Zinsen	342,061	84		
7. Reservirte, noch nicht erhobene Dividende	10,363	50		
8. Gewinn vom laufenden Geschäft laut Abschluß	601,454	76		
			11,468,894	—

welche nachgewiesen werden, wie folgt:	Rℳ	₰	Rℳ	₰
9. An Wechseln der Actionäre	......	..	7,200,000	—
10. An Hypotheken	......	..	1,687,349	50
11. An Effecten:				
Oberschl. 3½ % Eisenb.-Prioritäten Lit. E.	249,900	—		
Oberschl. 4 % Eisenb.-Prioritäten Lit. C. u. D.	126,900	—		
Oberschl. 4½ % Eisenb.-Prioritäten Lit. F.	6,000	—		
Oberschl. 4½ % Eisenb.-Prioritäten Lit. G.	40,200	—		
Oberschl. 4½ % Eisenb.-Prioritäten Lit. H.	31,200	—		
Posensche 4 % Credit-Pfandbriefe	262,800	—		
Posensche 3½ % Altlandschaftl. Pfandbriefe	9,000	—		
Schlesische 3½ % Pfandbriefe Lit. A.	254,100	—		
Freiburger 4 % Eisenb.-Prioritäten	119,700	—		
Köln-Mindener 4 % Prior.-Obligationen V. Emis.	97,800	—		
Baierische 4 % Prämien-Anleihe	85,800	—		
Niederschl.-Märk. 4 % Eisenb.-Prior.-Obligat. Ser. I. u. II.	35,712	50		
Bergisch-Märkische Stamm-Actien	42,000	—		
Magdeburg-Halberstadt 3½ % Stamm-Prioritäten	15,000	—		
Oesterr. Lott.-Anleihe von 1860 Fl. 7,000	14,000	—		
Breslauer 4½ % Stadt-Obligationen	60,000	—		
Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Stamm-Prioritäten	30,000	—		
Neue Kur- und Neumärkische 3½ % Pfandbriefe	75,000	—		
	1,556,112	50		
zum Course vom 31. December c. berechnet	......	..	1,422,910	77
12. An Grundstücken am Königsplatz, laut Taxe	......	..	186,900	—
13. An verschiedene Debitoren ... 691,224 Mark 72 Pf. ab verschiedene Creditoren ... 221,128 „ 90 „			470,095	82
14. An Darlehne gegen Unterpfand und Depots bei Bank-Instituten	......	..	386,000	—
15. An baarem Kassen-Bestand	......	..	87,281	20
16. An Wechseln im Portefeuille	......	..	20,964	75
17. An Schildern, Papier-Vorräthen und Drucksachen	......	..	7,391	96
18. An Inventarium	65,763	36	—	—
			11,468,894	—

Breslau, im März 1876.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungs-Rath
E. von Lieres und Wilkau.

Der General-Director
H. Heller. [6190]

Zum Mitteldeutsch-Schlesischen Verband-Tarif vom 15. Februar 1874 ist ein Nachtrag XIX. mit anderweiten, theilweise ermäßigten Frachtsätzen für Sprit- und Branntweinsendungen in Kraft getreten.

Druckexemplare sind bei hiesiger Stationskasse, sowie auf allen Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 12. April 1876. [6187]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 10. April cr. ist zum Specialtarif für Glassand ab Station Hohenbocka der Oberlausitzer Bahn nach Sächsischen, Baierischen und Oesterreichischen Stationen vom 1. November 1875 ein Nachtrag II. mit directen Frachtsätzen nach Stationen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Königlich Niederschlesisch-Märkischen, Oberschlesischen und Kaiser Ferdinands-Nordbahn in Kraft getreten und auf den Verbandstationen zu haben. [6186]

Breslau, den 19. April 1876.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Am Sonntag, den 23. April c., wird für das die [1634]

Leipziger Messe

besuchende Publikum im unmittelbaren Anschluß an unseren Zug XXIII. resp. an den aus Breslau früh 6 Uhr 30 Minuten abgehenden Personenzug der Niederschlesisch-Märkischen Bahn, ab Falkenberg um 2 Uhr 45 Min. Nachmittag ein Extrazug abgelassen, der um 4 Uhr 34 Min. Nachmittag in Leipzig eintrifft.

Wagenwechsel findet auf dieser Fahrt nicht statt und gelten die directen Billets nach Leipzig via Falkenberg auch für diesen Extrazug.

Cottbus, den 19. April 1876.

Die Direction der Oberlausitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die neu eröffnete Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Fabrik

von

Ibich & Wartenberger,
Nr. 32 Neue Taschenstr. Nr. 32,
am Simmenauer Garten,

empfiehlt ihr reichhaltig sortirtes Lager unter Zusicherung streng reeller Bedienung zu den allerbilligsten Preisen einer geneigten Beachtung. [5873]

Silesia, Verein chemischer Fabriken.

Die auf **fünf Procent festgestellte Dividende** pro 1875 kann vom 1. Mai c. ab gegen Einlieferung der betreffenden Dividendenscheine und eines geordneten Nummerverzeichnisses mit
150 Mark für jede über 1000 Thlr. lautende Actie,
30 „ „ „ 200 „ „

entweder bei unserer **hiesigen Hauptkasse** oder in **Breslau** bei Herren **Gebr. Guttentag** resp. Herrn **Moritz Sachs Bankgeschäft** erhoben werden. [6165]

Die Dividendenscheine
(pro 1873) der Actien à 1000 Thlr. Nr. 20, 206, 245,
(pro 1874) „ „ à 1000 „ Nr. 20, 206, 245, und
„ „ à 200 „ Nr. 1976 bis incl. 1985, 2106 bis incl. 2108, 3561, 3714, 4391, 4392

sind bis jetzt zur Einlösung noch nicht präsentirt worden

Ida- u. Marienhütte bei Saarau, den 20. April 1876.

Der Aufsichtsrath. Die Direction.

Den 1. Mai beginnen neue

Unterrichtscurse für Schönschreiben,
das gesammte kaufm. Rechnen,
Buchführung.
Für Damen separat.

F. Berger, Grünstrasse Nr. 6.

Eine Dame wünscht Anfänger in Musik, Zeichnen und weiblichen Handarbeiten zu unterrichten. Näh. Ohlauerstadtgraben 27, III. Etage, Sprechstunden Nachmittag v. 2–4 Uhr.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[5384] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 9–11 und 2–4 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Impfung

Dinstag und Freitag von 3–4 Uhr.
Dr. Toeplitz,
prakt. Arzt ꝛc. [6082]
Ursulinerstraße 5/6, eine Treppe, Ecke Schmiedebrücke.

Herrmann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben ꝛc. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm., 3 bis 5 Uhr Nachm.



Täglich Dampferfahrten nach dem zoolog. Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen. Passe par tout à Person 15 Mk. an der Kasse. Restauration vorzüglich. [5476]

Breslau, den 4. April 1876.

Krause & Nagel,
Dampfschiff-Rhederei.

Gesellschaftsreise nach Skandinawien.

Programme à 50 Pf. in Klein-Zschachwitz bei Laubegast, Sachsen, durch [5533]

Frhr. von Printz.

Pensionaire [6184]

finden bei 150 Thaler Pension liebevolle Aufnahme bei Frau Groß, Alexanderstraße 10. Gütigst empfohlen durch Herrn Diakonus Döring.

Pensionaire

finden nebst Flügelbenutzung gute u freundliche Aufnahme Neumarkt 6, III. Etage. [4504]

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. März 1876.

Activa.

Cassen- und Wechsel-Bestände	Rmk.	4,215,808. 45.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	553 454. 93.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	31,120,695. 15.
Kündbare dito	„	350,530. —.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	210,125. —.
Lombard-Darlehne	„	314,420. —.
Grundstück-Conto	„	247,627. —.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	„	145,401. 51.
Diverse Debitoren	„	411,506. 84.
	Rmk.	37,569,568. 88.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	29,618,100. —.
Creditoren im Conto-Corrent	„	26,863. 17.
Verschiedene Passiva	„	424,605. 71.
	Rmk.	37,569,568. 88.

Breslau, den 18. April 1876.

Die Direction. [6167]



Zur Frühjahrssaat
offeriren
landwirthschaftliche Sämereien aller Art,



als: Klee- und Wiesen-Sämereien, Zucker- und Futter-Rüben, Möhren, amerik. Pferdezahn-Mais, Seradella etc. etc. Preise und Proben erfolgen sofort auf Wunsch. [5525]

Paul Riemann & Co.,
Dungmittel- und Sämereien-Geschäft,
Kupferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge.



General-Depôt
von **Ohlendorff & Co.**
in **Hamburg**
und **Emil Güssefeld, Hamburg.**



Zur Frühjahrs-Saison offeriren unter Garantie des Gehaltes in besten, trockenen und feingemahlenen Qualitäten: Ia. Chilisalpeter, Ia. aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Ia. Ammoniak-Superphosphate in den verschiedensten Combinationen, Ia. Baker-Guano-Superphosphate, Ia. ff. gemahlen und gedämpft Knochenmehl, Ia. aufgeschl. Knochenmehl etc. etc. zu zeitgemäss billigen Preisen. Mit Preislisten stehen gern zu Diensten. [5524]

Paul Riemann & Co.,
Sämereien- und Dungmittel-Geschäft,
Kupferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge.

Die erste

Wiener Eisen-Möbel-Fabrik

in **Breslau,** Bahnhofstraße 22, Königsstraße III,

und in Wien unter der Firma:

Eisen-Möbel-Fabrik

von

Reichard & Co.,

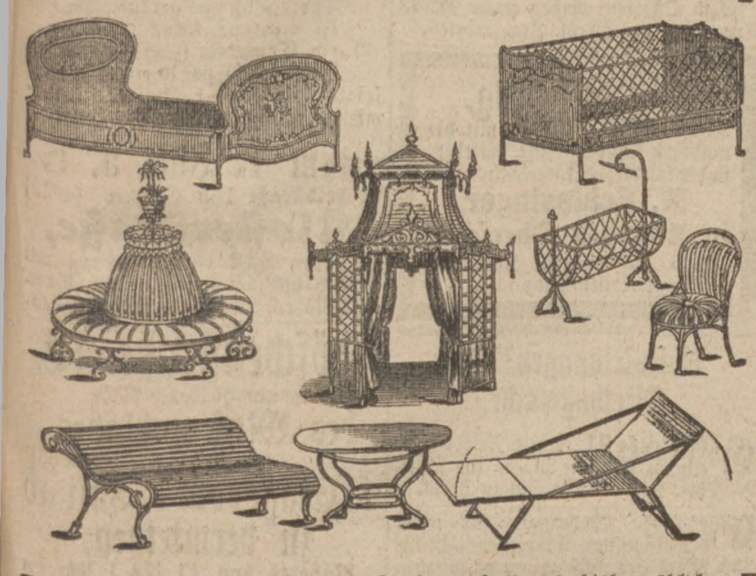
(früher Fürstlich Salm'sche Fabrik),

III. Marxergasse Nr. 17,

empfiehlt einfache und elegante schmiedeeiserne

Garten-, Balcon- und Salon-Möbel.

Neue illustrirte Preis-Tarife gratis und franco!
Feste, bedeutend ermäßigte Preise!



Immer mehr verwendet man bereits anstatt des bisher üblichen Holzes zur Herstellung von Möbeln — das Eisen. Man hat jedoch in den einzelnen Ländern je nach Bedürfniß und Geschmack und hauptsächlich je nach Beschaffenheit des im Lande erzeugten Eisens hierbei verschiedene Wege eingeschlagen. Die durch die letzte Wiener Welt-Ausstellung hervorgerufene Concurrenz aller Völker hat nun auf das Bestimmteste klar gelegt, daß die Art und Weise der österreichischen Eisen-Möbel-Fabrikation bei Weitem die anderer Völker überragt. In Folge des ihr zugänglichen vorzüglichen steierischen Eisens stellt sie in origineller Weise, ähnlich wie die Wiener Holzindustrie aus gebogenem Holze, ihre Möbel aus gezogenem Eisen dar. Auf diese Weise ahmt sie am besten das Holz nach, und sie vereinigt daher in ihren Erzeugnissen alle Vortheile, die das Eisen bietet, mit denen des Holzes. Sie hat es insbesondere auch verstanden, durch Heranziehen von künstlerischen Kräften sich zu veredeln und durch den Hauch des Schönen sich zur Höhe des wirklichen Kunstgewerbes zu erheben. Die irrige Ansicht, daß Möbel von Eisen nicht salonfähig seien, daß dieselben ausschließlich nur in Gärten, Vorzimmern und insbesondere als Betten ihre geeignete Verwendung finden, während die feineren Sachen nur der Holzmöbel-Industrie überlassen bleiben müßten, ist daher in Oesterreich längst überwunden. Man findet in Wien die Paläste und die neu entstandenen großartigen Hotels fast durchgängig mit stilvoll gehaltenen Eisenmöbeln ausgestattet.

Als Mitinhaber der in Wien rühmlichst bekannten Eisenmöbel-Fabrik von **Reichard & Comp.** (früher Fürstlich Salm'schen) habe ich es unternommen, die dort zur Geltung kommende Herstellungsweise auch in Deutschland einzuführen. Ich habe daher in Breslau nach dem Muster der Wiener Mutteranstalt ein Zweigetablissement, wenn auch Anfangs in bescheideneren Verhältnissen, gegründet. Wie nun die Fabrik in Wien den Ruf genießt, ausschließlich nur solide und geschmackvolle Erzeugnisse hervorzubringen, so kann ich nur an dieser Stelle versichern, daß ich mich bestreben werde, diesen alten Ruf der Firma auch in Breslau zu erhalten und zu vermehren.

Die Erzeugnisse werden, wie bereits erwähnt, zum größeren Theil aus gezogenen schmiedeeisernen Rohren im Feuer gearbeitet. Nach Rohherstellung werden dieselben sorgfältigst geschliffen. Um ferner jede den Rost herbeiführende Porosität auszuschließen, werden selbst die ganzen Flächen des Eisens doppelt gekittet. Endlich wird mit bestem Lack nach neuester Methode und Mischung, die theilweise ausschließliches Geheimniß der Firma ist, lackirt. Durch die Anwendung von Hohleisen wird daher die Annehmlichkeit geboten, daß die Eisenmöbel unbeschadet der größten Dauerhaftigkeit leicht an Gewicht sind. Ferner hat es unsere Lackirung verstanden, jede Holzart auf das Täuschendste nachzuahmen.

Die Fabrik in Wien ist bei allen Ausstellungen, an denen sie sich betheiligte, mit dem ersten Preise ausgezeichnet worden.

Der neu ausgearbeitete Preis-Courant ist durchaus nicht erschöpfend; er enthält vielmehr nur die gangbarsten Sachen. Es werden aber jedwede Gegenstände und insbesondere übereinstimmend stilvollgehaltene tapezirte Möbel entweder nach vorhandenen oder gegebenen Zeichnungen auf das Sorgfältigste und Preiswürdigste ausgeführt.

Die Fabrik befaßt sich auch mit der Anfertigung von Veranden, Stiegen, Balconverzierungen, Gartenzäunen, Grabgittern von Schmiedeeisen. Sie übernimmt ferner die vollständige Einrichtung von

Hotels, Kaffeehäusern, Instituten, Kasernen, Versorgungs- und Kranken-Häusern.

So möge denn das Publikum mein Unternehmen willkommen heißen, welches eine Ergänzung und Vervollständigung der vaterländischen Industrie bilden soll. [6191]

Wiener Eisenmöbel-Fabrik Eberhard Zwanziger.

Großer Möbel-Ausverkauf.

Wegen Auflösung des seit Jahren bestehenden Geschäfts und Räumung sämmtlicher Localitäten bin ich gezwungen, das ganze Lager eleganter Möbel bedeutend unter dem Einkaufspreise auszuverkaufen. [6044]

D. Silberstein, Reuschestraße 2.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 4275 die Firma [375]

Siegismund Steinitz

und als deren Inhaber der Kaufmann **Siegismund Steinitz** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In der Wechsel-Proceß- resp. Executions-Sache **Gonschior** contra **Melzig** u. Gen. XXIII. M. 568/76 ist zur Versteigerung eines Grundschuldbriefes über 2850 Mark, haftend auf dem Grundstück Nr. 15 der Brandenburgerstraße hierselbst, ein Termin

auf den 2. Mai c., Mittags 12 Uhr,

im Zimmer Nr. 47 des Stadt-Gerichts-Gebäudes vor dem Auctions-Comm. Rechnungsrath **Piper** unter Leitung des unterzeichneten Execut.-Richters anberaumt worden. [6153]

Breslau, den 31. März 1876.

Königliches Stadt-Gericht. Execut.-Commission II.

gez. **Beer.**

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 30 die zu Breslau unter der Firma [849]

Schlesische Dampf-Drechslerei Ziegler & Reichenbach

bestehende offene Handels-Gesellschaft, ferner, daß dieselbe am 2. April 1876 begonnen hat, und die Gesellschafter der Kaufmann **Ferdinand Ziegler,** der Kaufmann **Edmund Reichenbach** zu Breslau sind, eingetragen worden.

Breslau, den 18. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Hotelbesitzer **Simon Treumann** gehörige Besitzung Grundbuchblatt Nr. 42 Königsdorf-Jastrzemb soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 13. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. versteigert werden.

Die Besitzung ist zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 2730 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau IIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird [845]

am 16. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. III. verkündet werden.

Loslau, den 12. April 1876.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission III. Der Subhastations-Richter.

Proclama.

Auf dem im Grundbuche von Salesche Blatt 180 verzeichneten, dem Häuler und Maurer **Michael Greiff** gehörigen Grundstücke steht in Abtheilung III. Nr. 1 für den **Johann** und die **Rosalie** Geschwister **Golly** auf Grund des Kaufvertrages vom 17ten April 1845 eine Forderung von 30 Thlr. eingetragen, über welche ein Instrument nicht gebildet und welche den genannten beiden Gläubigern nach erreichter Großjährigkeit laut deren Quittungen vom 26. September 1862 und 2. Januar 1863 von den damaligen Besitzern des Grundstücks, den **Franz** und **Franziska Greiff**'schen Eheleuten bezahlt worden ist.

Da der Aufenthaltsort des **Johann Golly** und dessen Schwester **Rosalie,** geb. **Golly,** verehelichten **Glaser,** behufs Erlangung einer löschungsfähigen Quittung ungeachtet aller Bemühungen nicht ermittelt werden kann, so werden dieselben hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung ihrer etwaigen Ansprüche sich innerhalb 3 Monaten, spätestens aber in dem vor dem Unterzeichneten an hiesiger Gerichtsstelle

auf den 11. Juli c., Vormittags 9 Uhr

anberaumten Termine zu melden.

Ujest, den 7. April 1876. [843]

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Schnabel.

Bekanntmachung.

Als Procurist der hierorts bestehenden, im Firmen-Register unter Nr. 103 eingetragenen Firma [844]

A. Holzbecher,

deren Prinzipal der Kaufmann **Alexander Franz Wilhelm Holzbecher** zu Oppeln, ist im Procurenregister unter Nr. 17 dessen Sohn **Martin Holzbecher** zu Oppeln heute eingetragen worden.

Oppeln, den 7. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist unter Nr. 201 die Firma [846]

Franz Engel

zu Neustadt OS. und als deren Inhaber der Kaufmann und Brauerei-Besitzer **Franz Engel** zu Neustadt OS. zu Folge Verfügung vom 9. April 1876 am 11. April 1876 eingetragen worden.

Neustadt OS., den 9. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist zufolge Verfügung vom 9. April 1876 die Firma [847]

Johann Metzner

zu Neustadt OS. sub Nr. 156 des Firmenregisters am 11. d. M. gelöscht.

Neustadt OS., den 9. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Concurs über den Nachlaß des Rechtsanwalts [848]

Bauermeister

von hier ist beendet.

Schrimm, den 31. März 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Der chausseemäßige Ausbau des von der Stadt Peiskretscham, Kreis Tost-Gleiwitz, über Lubie, Koppinitz, Jasten und Pohlom nach Brynnek führenden Weges in einer Länge von 15,565 Meter, soll in General-Entreprise im Wege der Submission [1635]

am 31. Mai d. J.

in dem um **11 Uhr** in dem Bureau des Königlichen Landraths-Amtes in Gleiwitz anstehenden Termine vergeben werden.

Die Kosten für Ausführung des qu. Baues sind auf 212,697 Mark 60 Pf. veranschlagt.

Die Bedingungen, unter welchen der Bau vergeben werden soll, sowie die Kostenanschläge und die Bau- und Nivellements-Pläne können während der Amtsstunden in dem Bureau des Königlichen Landraths-Amtes eingesehen werden.

Die bezüglichen Offerten sind **bis zum 27. Mai d. J. incl.** unter der Adresse „Chausseebau-Commission in Gleiwitz" und mit dem Vermerke „Kreischaussee Peiskretscham-Brynnek" versehen, einzureichen.

In dem Submissions-Termine ist eine Bietungs-Caution von 1500 Mark zu hinterlegen.

Gleiwitz den 18. April 1876.

Die Chausseebau Commission. Graf von Strachwitz,

Königlicher Landrath.

1340 laufende Meter, 105 Millimeter weite stehend gegossene, auf 12 Atmosphären Druck berechnete gußeiserne

Muffenrohre

sind bis zum 15. Juni cr. franco Depotplatz unweit des Bahnhofes hierselbst zum Bau der Bögendorfer Wasserleitung zu liefern, und können versiegelte Offerten bis zum

10. Mai cr.

mit der Aufschrift [6162]

„Submission auf Wasserleitungsröhren"

an uns eingereicht werden.

Die Lieferungsbedingungen können gegen Copialien von der hiesigen Rathskanzlei bezogen werden.

Schweidnitz, den 16. April 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **besoldeten Beigeordneten** im hiesigen Magistrats-Collegium ist vacant und soll wieder besetzt werden. [1549]

Das jährliche Gehalt ist auf 3000 Mark festgesetzt.

Bewerber wollen sich binnen sechs Wochen, unter Beifügung des Lebenslaufes, der Zeugnisse etc. bei unserem Vorsteher, dem Tuchfabrikanten **Julius Deussen** melden.

Sagan, den 11. April 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Offene Lehrerstellen.

In Peterswaldau, Kreis Reichenbach i. Schles., sind drei Hilfslehrer-Stellen bald zu besetzen. Das Einkommen jeder derselben beträgt außer freier Wohnung 660 Mark. Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei dem Local-Schulinspector Pastor prim. **Lange** melden. [1637]

Peterswaldau, 19. April 1876.

Der evangelische Schulvorstand.

Gesucht wird ein [1547]

Privat-Secretär

für das Landraths-Amt zu Schweidnitz, welcher im Stande ist die Klassen-, Einkommen- und Gebäude-Steuer, sowie die Feuer-Societäts-Sachen correct zu bearbeiten. Gehalt jährlich 1200 Mark. Meldungen nebst Zeugnissen sind an das Landraths-Amt baldmöglichst einzusenden.

Schweidnitz, den 11. April 1876.

Frhr. v. Zedlitz, Landrath.

Echten Sammet und Seidenrips

in großer Auswahl zu Jaquets, Westen und Kleidern, Taffet, Cachemir, Kleiderstoffe in Wolle, waschgute breite Gardinen, Bukskin zu Herren- und Knaben-Anzügen, Turntuch empfiehlt billigst

[4521] **Die Restehandlung, Nr. 6 Oderstraße Nr. 6.**

Hut-Magazin Th. Martin jr.

Kupferschmiedestr. 17.

Preuß. Original-Loose, halbe Original-Loose

und ¼ Original-Loose, à 22 Thlr. pr. Viertel-Loos verkauft u. versendet **C. Curdes,** Ohlauerstraße Nr. 10/11, im weißen Adler, im Cigarrengeschäft.

Lotterie-Loose ¼ 23 Thlr. (Orig.) ⅛ 9, $^{1}/_{16}$ 4⅓, $^{1}/_{32}$ 2¼ Thlr., vers. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Lott.-Loose 4. Kl.

Origin.- u. Anth. ⅛ 10 Thlr., $^{1}/_{16}$ 5 Thlr., $^{1}/_{32}$ 2½ Thlr., $^{1}/_{64}$ 1¼ Thlr. vers. das 1. u. älteste Lott.-Compt. von **Schereck, Berlin,** Leipzigerstraße 97. [1413]

Gegen Sicherheit und 10 Procent Zinsen werden

3000 Mark

auf 9 Monate von dem Inhaber eines renommirten **Fabrikationsgeschäftes gesucht.** [6164]

Gefäll. Offerten erbeten an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau, sub Chiffre H. 2926.

3- bis 4000 Thaler,

über 22,500 ausgehend, auf ein in bester Lage der Stadt gebautes neues Grundstück, Feuertaxe 36,000 Thaler, werden auf 1 bis 2 Jahre gesucht. Gefällige Offerten nimmt unter **F. Z. 523** das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28,** entgegen. [6156]

2200 Thlr. erste Hypothek

auf ein Grundst. bei Breslau gesucht. Näh. bei **Geisler,** Gartenstr. 23 E.

Mit 12,000 Mark

wünscht ein erfahrener Kaufmann im besten Alter, der 20 Jahre hindurch in ersten Häusern der Waaren- und der Bankbranche gearbeitet hat,

als thätiger Socius

in ein bewährtes Geschäft einzutreten. Gefl. Offerten sub Chiffre C. 1458 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile Nr. 24. [6160]

Theilnehmer-Gesuch.

Zu einem schon seit mehreren Jahren mit bestem Erfolge betriebenen Destillations-Geschäft in einer der größten Städte Oberschlesiens wird ein junger thätiger Mann mit einem Einlage-Capital von 2000 Thlr. als Theilnehmer baldigst gesucht. Fachkenntniß nicht erforderlich. [1628]

Gefl. Offerten unter B. Z. 38 franco sind in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen.

Der Inhaber eines **Kohlengeschäfts** sucht einen **Theilnehmer** mit einigen Tausend Mark Einlage-Capital. Gefällige Offerten sub Chiffre B. 1457 befördert das **Annoncen-Bureau Bernhard Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [6159]

Stammseidel

von 1—9 Mt., **Glaswaaren, Zinn-Spielwaaren, Bettwärmer, Spritzen, auch Reparaturen** jeder Art empfiehlt zu billigsten Preisen **Rudolf Betensted,** Schuhbr. 22, Glas- u. Zinnw.-Gesch.

Künstliche Augen.

Das patentirte symmetrische künstliche Auge von Herrn **Boissonneau,** Augenkünstler bei der Armee und bei den Civil-Hospitälern, 17 rue Vivienne (Paris), wird durch ihn selbst auf das Organ gesetzt, in welchem Zustande auch sich letzteres nach dem Verluste des Auges befinde, in **Breslau Hôtel Weisser Adler, den 26. u. 27. April c.**

Diese neue Sorte ist leicht zu gebrauchen, äusserst reinlich und so beweglich, dass sie den Gesichtsausdruck wiederherstellt. [6148]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Agenten-Gesuch.

Eine der größten u. besteingeführten Tabak- u. Cigarrenfabriken s. für Breslau e. tücht., mit d. Kundschaft vertr. Agenten. Gefl. Off. sub M. 1155 bef. das Central-Ann.-Bureau, Berlin W., Mohrenstr. 45.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu keine kaufmännischen Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen hohe Provision gesucht. Franco-Offerten unter I. K. 39 besorgt die Exped. der Bresl. Ztg.

Agent gesucht.

Für eine größere, gut renommirte Cigarrenfabrik in Westfalen wird ein gewandter Agent gesucht, der Platzkenntnisse besitzt und den Artikel kennt. Offerten unter Angabe von Referenzen nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen unter H. 43.

☞ **Ein gut situirter Geschäftsmann,** welcher die vorzüglichsten Referenzen beizubringen im Stande ist, in dem lebhaftesten Theile des oberschlesischen Industrie-Bezirkes ansäßig, **wünscht die Vertretung** für gute und gangbare Industrie-Artikel **zu übernehmen.**

Gefällige Offerten durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **H. 436.** [6175]

Beamten und Kaufleuten hier und in der Provinz Schlesien, welche einen großen Bekanntenkreis haben, **wird Gelegenheit geboten,** auf anständige Weise mit **geringer Mühe eine gute Nebeneinnahme zu erwerben. Adressen** sub **H. 2868** befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring 4.** [5890]

Lebens-Versicherung.

Wir suchen noch einige Reise- und Acquisitions-Beamte zu engagiren. Auch können sich Personen gebildeter Stände, die sich dem Versicherungsfache widmen oder eine Agentur als Nebengeschäft übernehmen wollen, melden. [6139]

Reflectanten belieben ihre Adresse bei Herrn Heinrich Feritzsch, Stellen-Vermittelungsbureau, für Assecuranz-Beamte, Breslau, Große Scheitnigerstraße 16c, niederzulegen.

Das am schiffbaren Wasser- u. Bahnstation Erkner, der Berlin-Breslauer Bahn belegene schuldenfreie **Rittergut Woltersdorf** ist preiswürdig unter äußerst billigen Kauf- u. Zahlungsbedingungen durch **Berliner senior,** Berlin N., 44 Bernauerstraße, zu verkaufen. Derselbe ist jeden Sonnabend, Sonntag und Montag loco Dominium **Woltersdorf** persönlich anzutreffen. [4421]

Verkaufs-Anzeige.

6132

Eine seit langen Jahren bestehende, renommirte Buntpapierfabrik in Norddeutschland soll Umstände halber verkauft werden. Dieselbe ist mit den neuesten Einrichtungen versehen und arbeitet mit gutem Erfolg nach dem In- und Auslande. Unter Umständen würde Besitzer auch als Theilnehmer verbleiben. Offerten sub **J. N. 2455** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Geschäfts-Verkauf.

Ein altes Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft, in der Hüttengegend gelegen, ist günstig zu verkaufen.

Näheres unter Chiffre A. K. 57 postlagernd Beuthen OS. [1625]

Einen größeren Posten [4524]

saure Rübenpreßlinge

hat noch abzugeben

Zuckerfabrik Lanisch b. Breslau.

GUARANA

Von GRIMAULT & Co, Apotheker in PARIS

Die Wirksamkeit dieses Medicaments hat ihm die Genehmigung der Académie de médecine von Paris verschafft. — Ein einziges Pulver in einem Glas Zuckerwasser aufgelöst, genügt um sofort die heftigste Migräne zu heben, oder die Folgen einer Kolik oder Diarrhoe zu beseitigen. Dieses Heilmittel wird in Schachteln zu 12 Pulvern verkauft. Um die vielen Nachahmungen zu vermeiden, beliebe man die Etiquette Grimault u. K. zu verlangen.

Depot in Breslau: **Görtz,** Aesculap-Apotheke. [5485]

Ein seit langen Jahren hier bestehendes Speditions- und Rollgeschäft, mit fester Kundschaft, ist anderweitiger Unternehmungen halber zu annehmbaren Bedingung. z. verk. Näh. unt. N. 3188 an Rudolf Mosse, Breslau.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe, nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten Condensirten Suppen von Rudolf Scheller in Hildburghausen. Es empfiehlt dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünferlei Sorten: das Haupt-Depot für Breslau und Umgegend

C. J. Bourgarde.

Ferner: [3106]
C. & C. Schneider, Gust. Scholtz, Gebr. Heck, O. Gießer, Paul Neugebauer, R. Jahn, C. L. Sonnenberg, P. Feige ꝛc.

Steinbutt, Zander, Seezungen, Hechte, Schellfische, Barse, Hummern, Lebende Karpfen, Aale, Welse, Hechte
empfiehlt [4515]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 22.

Frischen [4532]
Ostsee-Lachs, Zander, Hechte
in allen Größen offerirt
Hermann Kossack,
Nicolai-Straße 16.

200 Mille beste [1598]
Chamottesteine
sind von einer Fabrik zum Selbstkostenpreise zu verkaufen. Offerten unter Chiffre A. C. 27 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Meinen noch gut erhaltenen
Hotel-Omnibus
bin ich Willens, sofort zu verkaufen.
Glatz, im April 1876.
A. Rösner,
[1638] Hotel Neu-Breslau.

Elegante Woll-Fantasie-Artikel, gestrickte u. gehäkelte Kinderjäckchen u. Röckchen. Strümpfe, Socken, Strumpflängen, garnirte weiße Filéhäubchen, Corsetts, Frauen- und Kinderschürzen, Puppen und Puppenanzüge empfiehlt [6170]
J. L. Richter, vorm. **Aug. Zeisig,**
Schweidnitzerstr. 27,
vis-à-vis dem Stadttheater.

Möbel in allen Holzarten, Spiegel und Polsterwaaren, sowie Restaurations-Einrichtungen und Wiener Stühle
empfiehlt zu soliden Preisen [5834]
S. Michlowitz,
Kupferschmiedestr. 19 u. 37.

Zwei gebrauchte, sehr gut erhaltene hydraulische (Oel-) Pressen, ein Pumpenkasten dazu, sowie eine gebrauchte 15 bis 18pferdige Dampfmaschine zu verkaufen.
Camin & Neumann,
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Frankfurt a. Oder.

Mehrere Hundert Kubikfuß schönes Kirschbaum Stammholz ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Gastwirth F. Schwarz,
[6169] Hultschin, Kreis Ratibor.

300 schöne Pappeln-Bohlen,
4" stark, stehen sofort zum Verkauf auf Dom. Bobrowniki II. p. Grabow (Posen), Eisenbahnstation Schildberg. [6129]

Ein Paar Wagenpferde,
Fuchs und Brauner, 6 Jahre alt, ca. 3" hoch, vollkommen gesund und fehlerfrei, beabsichtige ich zu verkaufen.
Ratibor. [6138]
Julius Doms.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Offene Stellen in allen Branchen werden nachgewiesen durch „**Providentia**", Breslau, Friedr.-Wilh.-Str. 53/54.

Eine gepr. **wissenschaftl. Lehrerin** (israel.) sucht zum 1. Juli Stellung in einer Familie oder an einer Töchterschule. Gefl. Offerten unter B. D. 76 postlagernd Beuthen OS. [6177]

Eine gebildete Dame,
Tochter eines Geistlichen (Waise), die ihren Vater eine Reihe von Jahren gepflegt und dessen Häuslichkeit geführt, sucht Stellung bei einem älteren Herrn oder einer Dame. Nähere Auskunft ertheilen gütigst Frau Generalarzt Doniges, Breslau, Bahnhofstr. 19, Frl. v. Kalkreuth, Landeck, Grafsch. Glatz, u. Hr. Dir. Nöggerath, Brieg.

Eine tüchtige
Directrice
wird für ein Putzgeschäft nach einer Provinzialstadt Schlesiens unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. [6154]
Meldungen nehmen entgegen
Freudenthal & Steinberg,
Breslau, Ohlauerstr. 83.

Für ein Strumpf- u. Posamentengeschäft
ersten Ranges wird sofort eine sehr gut empfohlene
Verkäuferin gesucht.
Offerten unter Chiffre A. 1456 befördert das Annoncen-Bureau Bernh. Grüter in Breslau, Riemerzeile 24. [6142]

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen Buchhalter, welcher mit Rechtssachen genau vertraut ist. [4522]
Meyer & Löwy.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen tüchtigen [1615]
Commis
mit schöner Handschrift und besten Referenzen.
H. Wachsner, Ratibor.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich [1623]
einen Commis und einen Lehrling.
Ratibor. Fedor Schweiger.

Tüchtiges, gut empfohlenes, kaufmännisches und landwirthschaftliches Personal wird stets vortheilhaft placirt und den Herren Principalen kostenfrei nachgewiesen. [6173]
„Germania", Breslau, Gräbschenerstraße Nr. 14.

1 gewandten Reisenden
für Colonial- und Farbewaaren sucht per sofort das [4517]
Bureau „International",
Breslau, Berlinerstraße 19.

Vacanzen
aller Branchen weist nach das
Bureau „International",
Breslau, Berlinerstraße 19.
Den Herren Principalen vollständig kostenfreier Nachweis. [4518]

1 Commis,
Specerist, der seine Lehrzeit vor Kurzem beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist, wird per 1. Mai cr. gesucht. [1639]
Offerten erbittet man unter A. B. 20 Myslowitz postlagernd.

Für mein Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich per 1. Juni d. J. einen jungen Mann, der polnisch spricht und gewandt im Verkauf ist. Persönliche Vorstellung erforderlich. Das Nähere bei Salamon Schüller, Zabrze. [1629]

Für eine hiesige Damenmäntel-Fabrik wird ein tüchtiger junger Mann, der für diese Branche bereits gereist haben muß, zu engagiren gewünscht. [4520]
Offerten unter L. M. 41 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein junger Mann, der am 1. April d. J. seine Lehrzeit in einem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft beendet hat, sucht zu s. weiteren Ausbildung Stellung. Gef. Off. unter S. W. 3 postlag. Oppeln erbeten. [4482]

Ein junger Mann, [6163] bisher im Bankfach thätig, sucht zur weiteren Ausbildung per 1. oder 15. Mai c. Unterkommen als Volontair, gleichviel in welcher Branche. Beste Ref. u. Zeugn. Off sub H. 2927 an Haasenstein u. Vogler, Breslau.

Ein praktischer [1632]
Destillateur,
welcher der einfachen Buchführung mächtig und befähigt ist, kleinere Reisen zu versehen, findet per 1. Juli Placement in der Liqueur- und Sprit-Fabrik von
M. Friedländers Nachfolger W. Heilborn
in Friedeberg am Queis.

Ein tüchtiger [4477]
Destillateur,
dem man die selbstständige Fabrikation und Leitung eines lebhaften Detail-Geschäftes nebst Flaschen-Bier-Versandt anvertrauen kann, wird zum sofortigen Antritt unter sehr günstigen Bedingungen nach einer größeren Provinzialstadt zu engagiren gesucht. Offerten sind postlagernd D. W. Liegnitz zu richten.

Handlungs-Commis placirt stets H. Hannig's Wwe. in Leobschütz. 1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen.

Ein junger Mann
sucht baldige Anstellung als **Gehilfe** in einem photographischen Atelier. Gefällige Offerten sub H. O. Nr. 7 postlagernd Hirschberg i. Schl.

Der Wirthschaftsbeamten-Posten in Neuhoff bei Creuzburg O.-S. ist vom 1. Juli event. vom 15. Mai d. J. ab anderweitig zu besetzen. Gut empfohlene, der polnischen Sprache mächtige Bewerber wollen sich bei mir melden. [4479]
Röldechen, Kgl. Amtsrath.

Apotheker-Lehrling.
Unter günstigen Bedingungen findet ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann in meiner Apotheke Stellung als Lehrling.
G. Reinbeck,
Besitzer der Mohren-Apotheke
[1619] in Torgau.

Ein junger Mann sucht eine
Lehrlingsstelle
in einem hiesigen größeren Producten-Geschäft. [4525]
Gefl. Offerten werden unter W. 42 Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling,
Sohn rechtlicher Eltern, mit der nöthigen Schulbildung versehen, findet sofortiges Unterkommen bei
M. Schlesinger
in Beuthen Oberschl.,
Buch-, Schreib- und Zeichnenmaterialien-Handlung.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Gabitzstraße 91, nahe d. Friedrichstr. eine freundliche Wohn. für jährl. 96 Thlr. vom 1. Mai ab zu verm.

Eine große Wohnung, für jeden Professionisten sich eignend, ist für 330 Mark per Johanni zu vermiethen Neue Weltgasse 39. [6157]

Eine elegant eingerichtete Wohnung von 3 Zimm., Küche, Kammer u. Zubeh. nebst Wasserl. im ersten Stock und eine elegant eingerichtete Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör u. Wasserleitung sind Neue Weltgasse Nr. 39, an der Nicolaistraßen-Ecke, zu Johanni zu vermiethen. [6158]

Gartenstraße Nr. 5
ist das Hochparterre, bestehend in fünf Piecen, Küche und großem Beigelaß per Juli zu vermiethen. [4534]

1 gut möbl. Zimmer nebst Schlafcabinet ist an 1 oder 2 anständige Herren zu vermiethen. Ohlauerstadtgraben Nr. 27, III. Etage. [4535]

Roßmarkt 14, Schloßstr.-Ecke ein möbl. Zimmer zu verm. 2. Stock zu erfr.

Eine große Wohnung
ist zu vermiethen Herrenstraße 16.

Schmiedebrücke 50
ist die zweite Etage, bestehend aus 8 Piecen, per 1. Juli zu vermiethen. Näh. daselbst bei M. Karfunkelstein.

Tauenzienstraße 39 a
ein Hochparterre, 2 zweifenstr., 2 [illegible] fenstr. Stuben, Zwischencabinet, K[illegible] und gr. Beigelaß, desgl. in 3. [illegible] zweifenstr. St., Zwischencab. u. Kü[illegible] per 1. Juli zu verm. Näh. 1. E[illegible]

Gartenstraße Nr. 34
herrschaftliche Wohnung, fünf [illegible] Zimmer, wobei 3fenstriger Salon m[illegible] Balcon, viel Nebengelaß, 3. Etage, für 350 Thlr., Johanni. [4513]

Carlsstraße 31 sind 1. Etage drei Zimmer zu Geschäftsräumen bald oder Johanni zu vermiethen. [4512]

Ring 31, 3. Etage,
ist eine Wohnung mit Glasbalcon per 1. Juli c. zu vermiethen. Das Nähere bei H. Wienanz, Ring 26. [4530]

Nicolaistraße Nr. 80,
1 Tr., ein möbl. Zimmer zu verm. Näheres das. im Garderobengeschäft.

In der neuen Börse (Wallstraßen- und Graupenstraßen-Ecke) ist
1) eine Wohnung mit Gas- und Wasserleitung, aus fünf ganz neu eingerichteten Zimmern, zwei Treppen hoch gelegen, nebst Küche, Bodengelaß und geräumigem Keller bestehend, sowie
2) ein Comptoir (zwei Zimmer mit Nebengelaß) par terre,
sofort oder zum 1. Juli c. zu vermiethen durch [6185] Dr. Eras.

Zum 1. Juli a. c.
ist Feldstraße 15c, Ecke der [4533]
Klosterstraße,
im ersten Stock eine Wohnung mit Closets und Wasserleitung zu verm. Das Nähere daselbst im Specereiladen.

Höfchenstraße 12,
in unmittelbarer Nähe
des Museumplatzes,
ist die [6086]
1. Etage vom 1. Juli ab zu vermiethen.
Näheres von 11 bis 1 Uhr im 2. Stock zu erfragen.

Kl.-Fürstenstr. 6 ist eine herrschaftl. Wohnung im 2. Stock, besteh. in 5 Zimmern, Küche u. gr. Entree, mit Wasserleitung zu verm., desgl. der halbe 1. Stock zu Johanni zu verm. Näh. bei Ad. Baum, Matthiasstr. 81.

Kl.-Fürstenstr. 6 ist eine Wohnung im 1. Stock mit Wasserleitung sofort zu vermiethen. Näheres bei Ad. Baum, Matthiasstr. 81. [4411]

Matthiasstr. 81 sind 2 gr. Wohnungen im 1. Stock u. 1 große im 2. Stock z. v. Näh. bei Ad. Baum.

Friedrichsstraße 66, vis-à-vis Zimmerstraße, sind 3 Treppen zwei Wohnungen, bestehend aus je fünf Zimmern, Cabinets, Küche mit Wasserleitung, Entree nebst Zubehör, die eine, bereits renovirt, sofort, die andere zum 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres bei Cohn daselbst. [6123]

Breslauer Börse vom 20. April 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe.	4	99,75 B
St.-Schuldsch.	3½	93,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	130 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 etbzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,35 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,10 G
do. Lit. A....	4	94,90 bz
do. do....	4½	100,80 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do....	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96 B II. 95,20 bz
do. do....	4½	100,80 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do....	4	II. —
do. do....	4½	100,75 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 B I. Ser. 94,75 bz
Rentenb. Schl.	4	97,10à97 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,60 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,25 bz
do. do. ...	5	100 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente.	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,50à10 bz
do. Loose1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	76 bz
Obschl. ACDE.	3½	137,25à65 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,50 bz
do. St.-Prior..	5	108 G
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 B
do. Lit. F.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	88,70 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 B
do. Lit. C. u. D.	4	92 G
do. 1873....	4	—
do. 1874....	4½	98 G
do. Lit. F. ...	4½	—
do. Lit. G. ...	4½	98,60 bz
do. Lit. H. ...	4½	101 G
do. 1869.....	5	103,50 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilk.-B. .	4	—
do. do. ..	5	103,75 bzG
R.-Oder-Ufer..	5	103,65 bz

Wechsel-Course vom 19. April.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,85 B
do. do.	3	2M.	168,50 bz
Belg. Pl. 100Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,45 bzB
do. do.	2	3M.	20,345 bz
Paris 100 Frs.	4	kS.	81 B
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100S.R.	6	8T.	263,40 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	169,50 bz
do. do. ..	4½	2M.	168,40 G

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,75 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	264,25 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	78,60 G
Lombarden ...	4	—	ult. 154 bz
Oest.Franz.-Stb.	4	—	ult. 452,50à3,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	19,50 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	61 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66 G	—
D. Reichsbank	4½	154,25 bz	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82 G	—
do. Bodencrd.	4	94 bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	—	ult. 227à6à7 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	48 G	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18 G
Laurahütte....	4	58,50 G	ult. 58,50 G
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,75 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	84,25 B	—
do. Zinkh.-A.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	48,25 G
Vorwärtshütte.	4	—	17,50 G

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser.	18	30	17	30	20	20	19	20	16	80	15	80
do. gelber.	17	80	16	80	19	20	18	20	16	10	15	30
Roggen........	16	20	15	70	15	10	14	50	14	10	13	70
Gerste.........	16	80	16	10	15	—	14	20	13	40	12	40
Hafer	19	20	18	70	18	—	17	40	17	—	16	40
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..........	27	25	25	—	19	50
Winter-Rübsen....	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rübsen....	27	50	23	—	19	—
Dotter..........	24	—	22	—	18	—
Schlaglein........	27	—	25	—	21	—

Heu 3,60—4,10 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—41,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 21. April.
Roggen 146 Mark, Weizen 187, Gerste —, Hafer 170,50, Raps 290, Rüböl 61, Spiritus 43,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,80 B, 41,80 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.